

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonntags und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.



Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 50631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Das Blatt abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 36 R.-M. 1.- für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rüchzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 20 R.-M., Zeitl. Anzeigen R.-M. 1.-, auswärts: Anzeigen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postkassen-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 96.

Freitag, 17. April 1931.

79. Jahrgang.

Gerüchte um Sactett.

Die Urlaubsreise des Botschafters. — Unterredung mit dem Reichskanzler.
Tagung der internationalen Handelskammern.

Amerikanische Kredite?

as. Berlin, 17. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) An die bevorstehende Urlaubsreise des Berliner amerikanischen Botschafters Sactett werden mancherlei Kombinationen geknüpft. Der Botschafter wird heute in einer Woche nach Amerika abreisen und vorher noch vom Reichskanzler empfangen werden. Ein Berliner Mittagsblatt brachte diese Meldung in großer Aufmachung und stellte die Dinge so dar, als ob es sich hier um einen ganz ungewöhnlichen Vorgang handele. Das ist jedoch nicht der Fall. Es ist durchaus begreiflich, daß auf beiden Seiten der Wunsch nach einer Unterredung besteht. Von gut unterrichteter amerikanischer Seite wird aber versichert, daß keinerlei Anlaß vorhanden sei, an diese Aussprache weitgehende Schlussfolgerungen zu knüpfen. Der Botschafter werde seinen Urlaub in seiner amerikanischen Heimat verbringen und sich vorher nur wenige Tage in Washington aufhalten.

Irgendeine politische Aktion von besonderer Tragweite plane der Botschafter nicht.

In Washington werde sein Hauptinteresse auf die Konferenz der internationalen Handelskammern gerichtet sein, die dann gerade stattfindet. Nun setzen allerdings an diesem Punkt die Kombinationen ein. Es liegen nämlich Meldungen aus Amerika vor, nach denen man drüben damit rechnet, daß die internationalen Handelskammern eine Herabsetzung der Kriegsschulden und der Reparationen befürworten werden. Man verweist auf den starken Rückgang der Warenpreise, durch den sich die Voraussetzungen, unter welchen die Schuldenabkommen unterzeichnet worden seien, völlig geändert hätten, da der Wert des Geldes sehr wesentlich gestiegen sei. Das sind keine neuen Überlegungen. Unter Hinweis auf diesen Vorgang ist von führenden Weltwirtschaftlern schon häufiger eine Revision der Schulden- und Reparationsabkommen gefordert worden. Man hat dabei meist hinzugefügt, daß solche Revisionen auch im Interesse Amerikas liegen, da durch einen Schulden-

nachlaß die Schuldnerländer kapitalkräftiger werden würden. Bisher sind jedoch gar keine Anzeichen dafür vorhanden, daß man sich in amtlichen Kreisen Washingtons solche Auffassungen zu eigen macht. Hier steht man vielmehr, wie schon wiederholt betont wurde, auf dem Standpunkt, man müsse zunächst einmal die Präsidentschaftswahl und die Abrüstungskonferenz abwarten. Das bedeutet praktisch, daß

vor dem Ende des nächsten Jahres entscheidende Beschlüsse in der Schulden- und Reparationsfrage nicht zu erwarten sind.

Unter diesen Umständen wird man sicher gut tun, von der Urlaubsreise Sactetts keine besonders wichtigen Resultate für Deutschland zu erwarten. Nun wird sich allerdings der Botschafter bei seiner Anwesenheit in Amerika wohl genauer darüber unterrichten, was der englische Notenbankpräsident Norman mit den amerikanischen Finanzleuten besprochen hat. Es handelt sich hier um die noch etwas unklaren Pläne, durch Kreditgewährung die Weltwirtschaft wieder anzufurbeln. Zu den Ländern, denen Kredit gewährt werden soll, gehört nach dem, was bisher über diese Pläne bekannt geworden ist, auch Deutschland.

Sactett wird nun seine Ansichten über die deutsche Wirtschaft den amerikanischen Finanzleuten sicherlich nicht vorenthalten.

Die Berichte des Handelsfachverständigen der Berliner amerikanischen Botschaft haben wiederholt hervorgehoben, die deutsche Wirtschaft sei im Prinzip gesund. Im letzten Bericht wurde betont, man könne mit einem Rückgang der Schwierigkeiten in Deutschland rechnen. Das dürfte den Ansichten Sactetts entsprechen. So wird möglicherweise die Berichterstattung Sactetts in Washington für die kreditpolitischen Dispositionen Amerikas von erheblicher Bedeutung sein. Aber auch hier wird man nicht zu große Erwartungen hegen dürfen, zumal sich noch immer gar nicht übersehen läßt, was eigentlich aus dem Plan des englischen Notenbankpräsidenten werden wird.

Das Kreditproblem.

Kreditverhandlungen in Basel bei der B33. in Paris, in der New Yorker Wallstreet, Notenwechsel über die deutsch-österreichische Zollunion, Pariser Regierungsverhandlungen über Vorzugszölle für Südosteuropa, deutsch-russische Industrieverhandlungen, Sorgen des Finanzministeriums um seine Betriebsmittel im Mai, Verhandlungen über die Arbeitslosenfürsorge und schließlich als Folge einer Staatsumwälzung Sinken der eben von der Internationalen Zahlungsbank stabilisierten Peseta! Die europäische Politik ist wirklich gerade in den Wochen vor und nach Ostern Wirtschaftspolitik und fast ausschließlich Wirtschaftspolitik geworden. Nicht, daß die Wirtschaftspolitik Selbstzweck wäre, die großen Machtfragen stehen, gleichviel, ob es sich um die territorialen Grenzen oder um den internationalen Rüstungskampf handelt, hinter ihr. Aber die Wirtschaftspolitik hat sich zum wichtigsten Instrument in dieser politischen Auseinandersetzung entwickelt. Erst wenn die wirtschaftliche Existenzgrundlage der einzelnen europäischen Staaten gesichert sein wird, können die rein politischen Kämpfe wieder beginnen und von der Art, wie diese Existenzgrundlage zusammengelegt ist, wird die Machtegruppierung bei jenen künftigen Kämpfen abhängen. Als Widerstandsfaktor gegen eine normale Wirtschaftspolitik in Europa erschießt und erscheint Frankreich, gleichviel, ob es jahrelang das Wirtschaftspröblem der Reparationen mit militärischen Nachtmitteln zu lösen suchte, oder ob es sich jetzt einer wirtschaftlichen Verteilung der angehäuften eigenen Kapitalien widersetzt. In diesem französischen Widerstand liegt, gerade wenn man die Wirtschaftspolitik als ein Instrument der großen Politik betrachtet, eine gewisse Folgerichtigkeit. Es hat sich vom Pariser Standpunkt aus gezeigt, daß jene Kapitalanhäufung, die man jahrelang betrieb, Frankreich als einziges europäisches Land vor den unmittelbaren Folgen der Weltwirtschaftskrise bewahrte und ihm so während dieser Krisenzeit eine besonders mächtige Position verschaffte. Die französische Politik ist jedoch immer gescheitert, in den Zeiten des Ruhrkrieges ebenso wie in der Zeit der Frankeninflation, wenn sie sich allzu sehr an Machtgrundsätze klammerte, wenn sie nicht ein elastisches System, eine Anpassung der Machtpolitik an die Notwendigkeiten der Wirtschaftspolitik gelten ließ. Der Kampf, der jetzt durch Europa geht, strebt wieder, wie in jenen Zeiten des Ruhrkrieges, oder der Reparationskonferenzen, auf die Entscheidung zu, ob man Frankreich zwingen kann, sich den wirtschaftlichen Befürchtungen anzupassen, oder ob es ihm im Gegenzug zu früher, diesmal gelingen wird, eine selbst gewählte Isolierung erfolgreich durchzuführen.

Man steht vor einem dreifachen Problem: Erstens Beschaffung der Betriebsmittel, die in Deutschland schon durch die Inflation und in den anderen Industrieländern durch die Weltwirtschaftskrise verloren gegangen sind, während sich gleichzeitig in Frankreich ungeheures Kapital anhäufte. Zweitens Beschaffung von Absatzmärkten durch Finanzierung der Länder, die für Industriewaren aufnahmefähig sind, aber nach der Weltwirtschaftskrise für längere Zeit ihre Kaufkraft verloren haben. Drittens Finanzierung des Schuldners Deutschland, der seinen Schuldverpflichtungen nur dann nachkommen kann, falls ihm durch Bereitstellung von Betriebsmitteln und Absatzmärkten die Möglichkeit gegeben wird, Arbeitsüberschüsse zu gewinnen. Wenn von englischer Seite mit solchem Eifer die Kreditbeschaffung betrieben wird, so liegt der Grund nicht nur in besonderem Wohlwollen für die deutsche Wirtschaft, sondern vor allem auch in dem Ziel, Deutschland im Reparationsfinn „flott zu machen“. So erklärt es sich, wenn sich in Deutschland manche Kreise auf den Standpunkt des Lustspielbesessenen stellen: „Wenn ich verdiene, muß ich Schulden bezahlen. Also, verdiene ich lieber nicht, dann ärgere ich wenigstens meine Gläubiger“. Da diese Lustspielweisheit schon im Privatleben auf die Dauer nicht sehr empfehlenswert ist, kann ihre Anwendung auch den Volkswirtschaften wenig nützen. In den Reparationsverhandlungen vergangener Jahre hat es sich ja wiederholt gezeigt, daß die Aussichten des deutschen Schuldners umso ungünstiger waren, je schwächer die deutsche Wirtschaft als solche da stand, daß sie sich verbesserten, wenn ein Aufschwung der deutschen Wirtschaft bemerkbar wurde, weil man dann auch den Konflikt mit den Partnern riskieren konnte.

Es erscheint also wohl verständlich, wenn die verantwortlichen Wirtschaftler und Politiker nicht nach jener Lustspielweisheit handeln, sondern, wenn sie zunächst einmal jedes Mittel für eine Stärkung der deutschen Wirtschaft auszunutzen suchen. Auf diese Frage, ob Deutschland wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten zur Steigerung seiner Zahlungsfähigkeit gegeben

Abstimmungssieg der englischen Regierung.

Der konservative Mistransaktionsantrag abgelehnt.

London, 17. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der konservative Mistransaktionsantrag gegen die Regierung MacDonald wurde mit 305 gegen 251 Stimmen abgelehnt. Die Regierungsmehrheit betrug somit 54 Stimmen. Das Ergebnis wurde mit lautem Beifall auf den Regierungsbänken aufgenommen.

In der vorangegangenen Aussprache hatte der konservative Abgeordnete Sir Robert Horne verlangt, daß Russland von England Waren von mindestens demselben Wert kaufen solle, den England für russische Waren bezahle. MacDonald erklärte darauf, daß eine Annahme des konservativen Antrags gleichbedeutend mit der Zollschutzpolitik sei. Die Zusammenarbeit mit den Liberalen werde fortauern. Er habe aber auch die Konservativen ein, ihm jahreslängliche Vorschläge zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu machen. Der konservative Neville Chamberlain warf Lloyd George vor, daß er sich bei seiner Entscheidung, die Regierung zu unterstützen, nur von parteipolitischen Gesichtspunkten habe leiten lassen. Es habe anscheinend auf Lloyd George einen starken Eindruck gemacht, daß die Liberalen in den letzten sechs Nachwahlen Stimmen verloren hätten. Chamberlain hielt der Regierung vor, sie treibe tatsächlich keine Arbeitspolitik, sondern warte einfach auf eine Besserung der Weltlage. Der Transportminister schloß die Aussprache im Namen der Regierung mit der Bemerkung, daß die Aussprache eigentlich kaum ein anderes Ergebnis gehabt habe, als der Regierung Gelegenheit zu geben, ihre Pläne zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nochmals eingehend darzulegen und die Unfruchtbarkeit der konservativen Politik zu beweisen.

Die große Mehrheit von 54 Stimmen, mit der die Regierung aus der Unterhausdebatte über den konservativen Mistransaktionsantrag hervorging, hat allgemeines Erstaunen erregt. In den Wandelgängen des Unterhauses herrschte allgemein der Eindruck, daß die Stellung der Arbeiterregierung dadurch außerordentlich gesiegt worden ist. Es wurde wieder verschiedentlich die Vermutung geäußert, daß ein festes Abkommen zwischen den Lloyd-George-Liberalen und der Regierung bestehe, dessen Grundlage der beiderseitige Wunsch bilde, die Konservativen nicht an die Macht kommen zu lassen. Von den 305 Mitgliedern, die für die Regierung stimmten, waren 263 Sozialisten, 37 Liberale und 5 Unabhängige. Die Minderheit von 251 Stimmen setzt sich zusammen aus 238 Konservativen, 10 Liberalen mit Sir John Simon an der Spitze und 3 Unabhängigen. Stimmhaltung übten die 7 Mitglieder der Mosley-Gruppe und 5 Liberale.

Der evangelische Kirchenvertrag.

Vor dem Zusammentritt der Generalsynode.

Berlin, 17. April. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem von den acht preußischen Landeskirchen sieben bereits dem Kirchenvertrag mit der Staatsregierung zugestimmt haben, wird sich, wie bereits früher mitgeteilt wurde, die Generalsynode der altpreussischen Union in der am 20. April beginnenden Tagung über ihre Stellung zu dem Vertragsentwurf schlüssig machen. Wie wir erfahren, wird nur die Eröffnungsfeier der Generalsynode öffentlich vor sich gehen, die Erörterung des Vertragsentwurfs selbst wird nicht öffentlich sein, wie auch förmliche Beileitungen die Berücksichtigung zur Geheimhaltung des Textes übernommen haben.

Da in den Vorberhandlungen über die meisten wesentlichen Punkte eine Übereinkunft erzielt wurde, wird bei der Entscheidung der Generalsynode in der Hauptsache nur die sogenannte Politische Klausel eine Rolle spielen, das heißt das Maß des staatlichen Mitwirkungsrechtes bei der Bestellung der obersten Kirchenbeamten. Der Gedanke, für den Fall von Differenzen bei solchen Ernennungen ein Schiedsgericht einzusetzen zu lassen, hat auf der staatlichen Seite keinen Anklang gefunden und scheint auch auf kirchlicher Seite Widerspruch zu begegnen, so daß man ihn wohl wieder fallen lassen wird. In unterrichteten Kreisen wird erwartet, daß nach dem Vorgang der anderen Landeskirchen auch die altpreussische Union schließlich dem vorbereiteten Entwurf zustimmen werde.

Bevor sich der Landtag mit dem Kirchenvertrag beschäftigen kann, wird, sobald sich die kirchlichen Stellen endgültig geäußert haben, noch eine Beschlußfassung des Staatsministeriums stattfinden müssen. Sie ist, wie wir hören, nicht vor dem 4. Mai zu erwarten, da erst um diese Zeit Unterrichtsminister Grimme wieder nach Berlin zurückkehren wird. Sicher dürfte dagegen sein, daß der Vertrag dem Landtag noch vor der Sommerpause zur Verabschiedung unterbreitet wird.

Rein früherer Stapellauf des Panzerschiffs „A“

Berlin, 16. April. Die Meldung eines Berliner Vormittagsblattes, daß der Stapellauf des Panzerschiffs „A“ (Ersatz „Preußen“) bereits am kommenden Sonntag stattfinden soll, ist, wie das Reichswehrministerium mitteilt, unzutreffend. Der Stapellauf erfolgt, wie bereits angekündigt, am 19. Mai. Die Angabe, der Name dieses Schiffes und die Namen der Schiffe „B“, „C“ und „D“ seien bereits bestimmt, ist ebenfalls unrichtig.

Die Neuordnung in Spanien.

Revision der Diktaturgesetze.

Ein Dekret der vorläufigen Regierung.

Madrid, 17. April. Die provisorische republikanische Regierung hat ein Dekret gebilligt, das zum großen Teil die Rechtsbestimmungen der Diktatur annulliert. Eine völlige Aufhebung dieser Bestimmungen kam nicht in Frage, da sich in den sieben Jahren der Diktaturregierung ein



Dieses Schriftstück begründete die spanische Republik.

Die Unterchriften der führenden Republikaner auf dem nach dem siegreichen Ausgang der Gemeindevahlen erlassenen Manifest, in dem König Alfons aufgefordert wurde, abzudanken.

rechtlicher Zustand entwickelt hatte, über den man nicht einfach hinweggehen kann. Das neue Dekret bestimmt, daß vom Tage der Veröffentlichung an bis zum 31. Mai jedes Ministerium die gesetzgeberischen Bestimmungen der Diktatur revidieren und dem Ministerrat Vorschläge unterbreiten soll. Der Ministerrat wird dann entscheiden, in welche der nachstehend genannten vier Gruppen die Gesetzesverordnungen der Diktatur eingeteilt werden sollen:

Gruppe A: Abschaffende Gesetze.

Gruppe B: Völlig zu annullierende Gesetze.

Gruppe C: Gesetze, die als Durchführungsvorschriften weiter gelten sollen, und

Gruppe D: Gesetze, die zum Teil oder ganz weiter in Kraft bleiben.

Wenn bis zum 31. Mai die Behörden aus Dringlichkeitsgründen eins dieser Gesetze anzuwenden haben, bevor es seine Gruppeneinteilung erhalten hat, wird es von Amts wegen als zur Gruppe C gehörig angesehen.

Die provisorische Regierung hat durch ein weiteres Dekret die Vorrechte der Senatoren, die auf Lebenszeit gewählt sind, beseitigt.

Jamora über die Revolution.

Vollständige Umbildung der Gesetzgebung.

Paris, 16. April. Der Außenpolitiker des „Matin“, der sich in Madrid befindet, hat mit dem spanischen Ministerpräsidenten Alcala Zamora eine Unterredung gehabt. Zamora erklärte, man soll sich im Ausland nicht einbilden, daß die aktiven Kräfte des Landes uns mißtrauisch betrachten. Der Präsident des Bankensyndikats hat mir erklärt, daß die Bankinstitute mit uns gehen. Admiral Aznar hat mir in seiner Eigenschaft als oberster Marinechef versichert,

daß die gesamte Flotte sich für die Republik ausspreche. Aus der Armee erhalten wir jeden Augenblick Loyalitätskundgebungen. Selbst unter den Monarchisten wird man kaum noch jemanden finden, der nicht den endgültigen Charakter des Regimewechsels anerkennt. Bezeichnend für unsere Revolution ist, daß wir ohne Geldgeber gearbeitet haben. Wir haben alles ohne Geld gemacht, abgesehen von kleinen Beträgen, die wir selbst beisteuerten. Wir haben niemanden gekauft und deshalb brauchen wir uns auch nicht zu vertauen. Die spanische Revolution ist damit Herrin ihrer Geschichte. Alles, was wir anordnen, wird der Verfassungsggebenden Versammlung, die so schnell wie möglich einberufen werden wird, zur Billigung unterbreitet werden. Aber um Spanien keine Freiheit wiedergeben und ihm die Möglichkeit zu verschaffen, sich selbst zu regieren, müssen wir das Terrain eben und die vollständige Umbildung der Gesetzgebung vorbereiten. Wir werden das Programm anwenden, das wir während eines Zeitraums von drei Monaten vor der Revolution trotz der polizeilichen Verfolgungen und auf die Gefahr hin, wegen Hochverrats bestraft zu werden, vorbereitet haben.

„Katalanischer Staat in der spanischen Republik.“

Eine Vereinbarung mit Madrid.

London, 17. April. „Times“ meldet aus Barcelona, Oberst Macia hat gestern am späten Abend eine Vereinbarung mit Madrid wegen Kataloniens erreicht. Die Bezeichnung „Katalanische Republik“ wird aufgegeben werden, und das Land wird den Namen führen „Katalanischer Staat in der spanischen Republik“.

Den Blättern zufolge wird der neue spanische Botschafter, der Schriftsteller und Kritiker Don Ramon Perez de Ayala, seinen Londoner Posten nächste Woche antreten.

Das spanische Königspaar in Paris.

Lebhafte Sympathiekundgebungen.

Paris, 17. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Exkönig Alfons ist gestern nach 23.10 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Sämtliche hier anwesenden spanischen Aristokraten und Monarchisten waren auf dem Bahnhof, einige Mitglieder des diplomatischen Korps waren ebenfalls zugegen. Blumen wurden dem König überreicht, dem beim Verlassen des Bahnhofs ein tausendstimmiges „Es lebe der König“ in spanischer und französischer Sprache entgegenbrachte. Zahlreiche Anhänger der „Action Française“ hatten sich gleichfalls eingefunden. Vor dem Hotel in der Rue de Rivoli harter eine zahlreiche Menschenmenge der Ankunft des Exkönigs. Die Sympathiekundgebungen wiederholten sich hier, bis die Polizei nach Mitternacht die Straßen räumen ließ.

Die Königin war bereits am Donnerstagnormittag kurz nach 9 Uhr in Paris angekommen. Auch sie wurde von zahlreichen Freunden und Anhängern begrüßt und war Gegenstand einer herzlichen Ovation. Man weiß noch nicht, wie lange sich das Königspaar in Paris aufhalten wird und wann die Weiterreise nach London angetreten wird. Wie verlautet, soll die Königin ihren Schmuck, der auf 250 Millionen Franken geschätzt wird, mitgenommen haben. Dieser Schmuck besteht aus einer Krone in Gold und einem goldenen Diadem, das mit Diamanten besetzt ist und gelegentlich großer offizieller Zeremonien getragen wurde.

Notifizierung des Regierungswechsels in Berlin.

Eine Verbalnote übergeben.

Berlin, 16. April. Von der spanischen Botschaft ist heute dem Auswärtigen Amt eine Verbalnote übergeben worden, die mitteilt, daß die Republik in Spanien unter dem freudigen Beifall der Bevölkerung ausgerufen und daß eine provisorische Regierung in der bereits bekannten Zusammenfassung gebildet worden ist. Die Note weist darauf hin, daß in Spanien Ruhe herrsche.



Begeisterte republikanische Studenten durchfahren die Straßen Madrids.

werden, oder ob an der abnehmenden deutschen Zahlungsfähigkeit auch die Forderungen der Gläubiger schließlich scheitern, scheint sich die Reparationsdebatte zuspitzen. Die Verhandlungen der Notenbankpräsidenten in Basel haben vor allem wohl den Engländern, die ja auch bei vergangenen Konferenzen ihre Fähigkeit zu wirtschaftlichem Denken erkennen ließen, sehr deutlich gezeigt, daß man die bisherige Methode, Deutschland mit Zahlungen zu belasten, ihm die Sorge für die Aufbringung dieser Zahlungen aber selbst zu überlassen, nicht mehr fortführen kann. Aus den Äußerungen politischer und finanzpolitischer Vertreter Deutschlands hat sich ergeben, daß mit ernstesten Ereignissen auf dem Gebiet der Reparationspolitik zu rechnen ist, wenn nicht in sehr kurzer Frist die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Deutschlands und damit seine Zahlungsfähigkeit verbessert werden. Daher gehen die Engländer an die Beurteilung des europäischen Kreditproblems mit der nüchternen Überlegung heran, daß man im eigenen Interesse die deutschen Wirtschaftsbedingungen verbessern müsse und sie schreiten auf diesem Weg umso energischer fort, als sie die Mittel dazu nicht selbst bereit stellen, sondern von anderer Seite gewinnen wollen. Diese andere Seite ist Frankreich und ebenso wie es verständlich ist, daß die Engländer die Besserung der deutschen Wirtschaftsbedingungen eifrig betreiben, weil sie ihnen selbst keine Kosten verursachen würde, ebenso selbstverständlich könnte es vom französischen Standpunkt aus scheitern, daß Paris sich dieser englischen Verfügungsgewalt über das angesammelte französische Kapital widersetzt. Es könnte verständlich scheinen, wenn dieser Kapitalüberfluß für Frankreich wirklich noch einen Vorteil bedeutete. Aber die Politik der Kapitalsammlung wurde offenbar schon zu lange betrieben, der günstigste Augenblick ist längst überschritten worden. Pariser Börsenberichte melden täglich, daß Geld überhaupt nicht mehr im Inland unterzubringen ist, daß die Geldgeber sich mit niedrigen Zinssätzen begnügen müssen und daß sich bei den Banken das unproduktive und niedrig verzinst Kapital anhäuft, daß der Geldüberfluß zu einem Steigen der Preise und infolgedessen zu einer Verminderung der deutschen Ausfuhr führt, die immer schwerer mit der Ausfuhr der Industrien anderer Länder konkurrieren kann. Daß es grotesk ist, wenn unter solchen Umständen in anderen Gebieten Europas, vor allem in den baltischen und Balkanländern, für Industriedirekte 10 bis 12 Prozent Zinsen gezahlt werden müssen, sieht man auch in Paris ein. Und aus dieser Situation ergibt sich die jüngste Phase des Kampfes, um den europäischen Kredit.

Sie soll darüber entscheiden, wer die Verteilung der vorhandenen Kredite kontrolliert: ein internationales Finanzinstitut nach englischem Vorschlag, das für alle Beteiligten und selbstverständlich in erster Linie für die Engländer Gewinne abwerfen soll, oder ein französisches Bankensyndikat, das die Verteilung der Gelder auf Grund politischer Zensuren vornimmt. Von dieser Entscheidung wird es abhängen, ob die Lösung die deutsche Politik fördert, oder die vor kurzem erst gewonnene Bewegungsfreiheit dieser Politik von neuem einschnürt.

Vertrauen zu Brüning.

Entscheidung der rheinischen Zentrumstagung.

Koblenz, 16. April. Die in Koblenz tagende Delegierten der rheinischen Zentrums sahen eine Entscheidung, in der es u. a. heißt:

„Die rheinische Zentrumsparlei spricht dem Reichsführer Brüning sowie der gesamten Reichsregierung herzlichsten Dank und volle Anerkennung aus für die zielbewusste und erfolgreiche Arbeit, die das deutsche Volk im vergangenen Jahr vor einer Wirtschafts- und Staatskrise bewahrt hat. Das Vertrauen zur deutschen Politik erneut befestigt und den einig gänzbaren Weg zu einer wahrhaft nationalen Außenpolitik der Gleichberechtigung und Achtung des deutschen Volkes ermöglicht habe. Die rheinische Zentrumsparlei verpflichtet sich zu unbeirrter Gefolgschaftstreue zum Regierungskurs Brüning. Weiter spricht sich die Koblenzer Tagung der rheinischen Zentrumsparlei gegen das zurzeit laufende Volksbegehren auf Auflösung des Preussischen Landtags aus.“

Preussische Regierung und Volksbegehren-Propaganda.

Keine Unterdrückung der politischen Propaganda.

Berlin, 16. April. Zu den Äußerungen eines Teils der Presse über das Verhalten der preussischen Staatsregierung gegenüber der Propaganda für das Volksbegehren erfahren wir von dem preussischen Staatsministerium nachstehender Seite, daß die Regierung nicht beabsichtigt, die politische Propaganda mit Hilfe der Notverordnung zu unterdrücken, auch wenn diese Propaganda in scharfer und schärfster Form geführt werde. In zwei Punkten jedoch werde die Regierung mit aller Entschiedenheit vorgehen: Einmal, wenn behauptet werde, die preussische Regierung habe landesverräterisch und zum Nachteil Deutschlands gehandelt und weiter, wenn den Mitgliedern der Staatsregierung vorgeworfen werde, sie hätten in ihre eigene Tasche gewirtschaftet. Angriffe, in denen derartige Behauptungen aufgestellt würden, seien so schwerwiegend, daß die Regierung gezwungen sei, gegen sie mit allen Mitteln vorzugehen.

Das Verbot des Stahlhelm-Bundesorgans.

Die Beschwerde beim Reichsgericht.

Berlin, 17. April. Die Beschwerde des Stahlhelms gegen das Verbot des Bundesorgans auf drei Monate ist vom Reichsinnenministerium mit Begleitschreiben dem Reichsgericht als der zuständigen Beschwerdeinstanz zugeleitet worden, da das Verbot auch auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik erfolgt ist.

Das Reichsministerium hat, wie verlautet, in dem Begleitschreiben zum Ausdruck gebracht, daß nach seiner Auffassung das Verbot berechtigt war, weil in der Zeitschrift der preussischen Regierung der Bormurri gemacht wurde, im Bündnis mit Frankreich zu arbeiten. Es dürfte aber gleichzeitig auch betont werden, daß es fraglich sei, ob die Dauer des Verbotes nötig war, und daß vielleicht ein Verbot von vier bis sechs Wochen genügt haben würde.

Ein französisches Gegenprojekt zur Zollunion.

Die Verteilung des Getreideüberschusses und der industriellen Erzeugnisse.

Berlin und Wien unterrichtet?

Paris, 17. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Quai d'Orsay hat gestern nacht in einer Note an die Presse die Grundzüge seines Gegenprojekts gegen den deutsch-österreichischen Zollvereinigungsplan bekannt gegeben. In den außenpolitischen Kreisen Frankreichs hält man die juristische und politische Seite des deutsch-österreichischen Zollabkommens als den Vertragsbestimmungen zuwiderlaufend. Unabhängig von diesen Fragen, die auf der Völkerbundstagung und auf der Europakonferenz Mitte Mai in Genf behandelt werden, hat die französische Regierung durch die kompetenten Stellen der in Frage kommenden Ministerien einen Plan ausarbeiten lassen, der bereits den interessierten Ländern Rumänien, Südbanien, Polen, Ungarn, Bulgarien und den Getreide einführenden Industrieländern vorgelegt worden ist. Der Quai d'Orsay glaubt, daß die vorläufigen Antworten dieser Länder zu der Hoffnung berechtigen, daß auf der Tagung des europäischen Studienkomitees am 15. Mai eine positive Arbeit geleistet werden könne.

Berlin und Wien sind über diesen Schritt auf dem laufenden gehalten worden.

In erster Linie handelt es sich bei dem Projekt des französischen Außenministeriums um die Verteilung des Getreideüberschusses der europäischen Getreideausfuhrländer.

Ein Plan, wie dieser Überschuss von den Industrieländern aufgenommen werden könnte, ist ausgearbeitet worden. Dieser Plan soll derart abgefaßt sein, daß die Einfuhr überflüssigen Getreides nach Europa nicht verhindert werden würde.

Über die Verteilung der industriellen Erzeugnisse aller Art auf die Märkte Europas sind vom Quai d'Orsay ebenfalls Pläne, wenn auch noch unbestimmter Art, ausgearbeitet worden, da man sich, wie ausdrücklich bemerkt wird, der ungeheuren Schwierigkeiten voll bewußt ist.

Es wird nicht verhehlt, daß der Hintergrund dieses französischen Projekts die Vereinfachung der praktischen Durchführung der deutsch-österreichischen Zollunion ist.

Indem man den Getreideausfuhrländern Osteuropas die Märkte für den Abfluß ihres Getreideüberschusses öffnet, hofft man, daß diese Länder keinerlei Interesse mehr haben, eventuell der deutsch-österreichischen Zollunion beizutreten.

Bisher lediglich Fühlungnahme mit der Kleinen Entente.

Brüder Absichten.

Paris, 17. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Mitteilungen, welche der Quai d'Orsay gestern abend über ein Gegenprojekt zum deutsch-österreichischen Zollvereinigungsplan machte, werden nur vom „Petit Parisien“, dem „Matin“, dem „Deuxième“ und dem „Echo de Paris“ gebracht. Diese Blätter drücken sich übereinstimmend vorsichtig aus.

Aus ihren Mitteilungen gewinnt man den Eindruck, daß dieser französische Plan erst im Werden begriffen ist.

Kommunistische Sprengstoffzentrale in Berlin.

Mehrere Personen festgenommen.

Berlin, 16. April. In der letzten Zeit tauchten in Verbindung mit Meldungen über Sprengstoffdiebstähle in Sprengstofffabriken und Bergwerken im Westen des Reiches Nachrichten auf, daß Mitglieder der Kommunistischen Partei Vorbereitungen zur Verlegung von Sprengstoffanlagen trafen. Die von den einzelnen Polizeiverwaltungen daraufhin eingeleiteten Ermittlungen führten zur Aufklärung dieser Diebstähle. Im Zusammenhang damit konnten mehrere Personen festgenommen werden, die Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands sind. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der gestohlene Sprengstoff von Mitgliedern der KPD nach Berlin geleitet und hier von Parteigängern in Empfang genommen war. Die in Berlin veranlaßten Ermittlungen führten zur Fest-

Anton Wildgans.

Zum 50. Geburtstag des Schriftstellers und Theaterdirektors am 17. April.

Wildgans ist der geborene Burgtheater-Direktor, so hieß es allgemein, als der Schriftsteller im Jahre 1921 erstmalig zum Leiter des Wiener Burgtheaters ernannt wurde. Mit diesem Satz könnte man das Wirken und den Charakter des Schriftstellers kennzeichnen. Man kann da-



Anton Wildgans.

runter eine lobende Hervorhebung der diplomatischen Fähigkeiten des Dichters verstehen, man kann aber auch damit seine Allseitigkeit zu Kompromissen neigende Art treffen wollen. Als Wildgans im Jahre 1909, also mit 28 Jahren, seine erste Gedichtsammlung „Derbstück“ veröffentlichte, sprach aus diesem Buch ein tiefes dichterisches Empfinden, das aber zuweilen etwas verschwommen anmutete. Es folgten weitere Bände, wie beispielsweise „Und hätte der Liebe nicht“ und „Buch der Gedichte“. Aus seiner Verschwommenheit haben sich Wildgans in

den letzten Jahren eine Fühlungnahme mit den Mächten der Kleinen Entente stattgefunden hat, und daß Frankreich den Getreideausfuhrländern Vorschläge angeboten hat, was bei diesen Ländern eine grundsätzliche Zustimmung gefunden haben soll. Rom und London hätten diese Verhandlungen gebilligt, will das „Deuxième“ aus dritter Hand erfahren haben. Der „Petit Parisien“ drückt sich so aus, eine mächtige konstruktive Bewegung habe sich bereits abgeschiedet, die erlaube, vorauszusetzen, daß auf der Tagung des europäischen Studienkomitees ein Projekt vorgelegt werden könnte, das die Interessen einer ziemlich großen Anzahl von Ländern vereinige.

und vielleicht erlauben werde, den Grundstein zu einer wirklichen europäischen Wirtschaftsföderation zu legen. Deutschland und Österreich könnten, wenn sie es wünschten, dem Projekt beitreten.

Bertinax behauptet im „Echo de Paris“, daß ein bestimmter Plan überhaupt noch nicht ausgearbeitet worden sei. Alles, was Briand wolle, sei, den Beitritt der mittel- und osteuropäischen Getreideausfuhrländer zu dem deutsch-österreichischen Zollvereinigungsplan zu verhindern, das Frankreich den Regierungen von Warschau, Prag, Belgrad, Bukarest und Sofia Vorschläge gemacht habe. Die Blätter behaupten, daß Österreich die formelle Zustimmung gegeben habe, daß die deutsch-österreichischen Verhandlungen bis zu den Genfer Beratungen ganz unterbrochen werden würden.

Österreich und die Fortsetzung der Zollverhandlungen.

Eine amtliche Erklärung.

Wien, 17. April. (Eig. Drahtmeldung.) Zu einer Havas-Meldung, wonach Österreich mit Bezug auf die deutsch-österreichischen Zollunionspläne die formelle Versicherung abgegeben habe, daß die Verhandlungen bis zur Prüfung der Frage durch den Völkerbundsrat und die Studienkommission der Europäischen Union ausgelegt werden würden, wird von amtlicher Seite gemeldet: Mit Rücksicht auf den Antrag des englischen Außenministers Henderson, daß die zwischen Österreich und Deutschland getroffenen Vereinbarungen zur Wiederaufnahme von Verhandlungen über die Angleichung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse vom Völkerbundsrat nach der juristischen Seite überprüft werden sollten, hat die österreichische Regierung in Übereinstimmung mit der deutschen Regierung entsprechend ihrer Zusage, vorher keinen fait accompli zu schaffen, eine seitens ausländischer Gesandter gestellte Anfrage dahin beantwortet, daß Österreich die Besprechungen im Völkerbundsrat, zu denen es sich bereit erklärte, abwarten werde, umso mehr, als es inzwischen mit internen Arbeiten beschäftigt ist.

stellung eines bestimmten Personenkreises, der sich ebenfalls aus Mitgliedern der KPD zusammensetzt und sich neben dem Werttransport des gestohlenen Sprengstoffes mit der Herstellung von Sprengkörpern befaßt hat. Außerdem konnte in Breslau ein größeres Sprengstofflager ermittelt werden, das aus einem Diebstahl herrührte. Verwalter dieses Lagers ist ebenfalls ein Mitglied der KPD.

Aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossen.

Berlin, 17. April. Wie die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) mitteilt, ist durch Beschluß des erweiterten Ortsgruppenvorstandes Charlottenburg jetzt auch der Landtagsabgeordnete Dannenberg aus der Wirtschaftspartei ausgeschlossen worden. Dannenberg stand dem Abg. Colosier nahe.

seinem Drama „Armut“ zu einer prägnanteren Stilart durchgerungen zu haben. Auch sein Theaterstück „Liebe“ brachte es zu einem großen Erfolg, dagegen hatte ein weiteres Bühnenwerk „Dies irae“, das im Jahre 1918 im Berliner Vestibültheater zur Aufführung gelangte, keinen so großen Publikumserfolg. Als Leiter der Schauspielschule Wildgans' zwischen Realismus und verschwommenem Symbolismus. Es folgten noch einige weitere Bücher, wie „Mutter der Kindheit“ und „Ein Heimatbuch aus Wien“. Aber der größte Teil der Arbeitskraft dieses Mannes wurde von den Pflichten absorbiert, die ihm das Amt eines Direktors des Wiener Burgtheaters auferlegten. Von 1921 bis 1923 trug er die schwere Bürde, 1930 wurde er wiederum zum Direktor ernannt. Wer die internen Zustände am Wiener Burgtheater kennt, wer weiß, wie viele Intrigen dort eingeleitet und wieder entwirrt werden müssen, der wird es verstehen, daß dieses Amt dem Dichter nicht mehr viel Zeit für sein Schaffen übrig ließ.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Napoleon der Andere“. Lustspiel in drei Akten von Julius Berstl. Spielleitung Wolff n. Gordon.

Das Stück fängt so recht imperatorienhaft mit Pauken und Trompeten an: der zünftige Kaiser tobt mächtig im Nebentraum! Wohl — denkt man, welthistorischer Hintergrund — denkt man, der Korse — denkt man usw. Dann kommt er und es entwickelt sich eine Verwechslungsgeschichte, die insofern den Reiz der Neuheit hat, als sie sozusagen aus allerhöchster Entschiedenheit heraus entsteht. Napoleon hält es für nötig, einer Freundin aus seiner Konfuzerei eine Abschiedsvisite zu machen und beordert zu diesem Zweck den Leutnant Latouche, der ihm täuschend ähnlich sieht. Latouche soll die Angelegenheit auftragsgemäß durchaus führen und platonisch innerhalb von fünf Minuten erledigen, aber — er vertieft sich derart in seine Rolle, daß er da fortfährt, wo der Konflikt damals aufgehört hat — und aus den fünf Minuten werden mehr als fünf Stunden. Der Kaiser ist wütend, weil die fulminante Lebensenergie des Leutnants über sein Genie gelehrt hat, aber, da kommt ihm der richtige Moment Dornen, die um den Verbleib ihres Leutnants besorgte Frau, die nun den Kaiser für jenen nimmt, so daß der eifersüchtige Napoleon seine Revanche er-

Wiesbadener Nachrichten.

Der neue Stadtpfarrer an St. Bonifatius.

Der Empfang des neuen Stadtpfarrers Geistl. Rat Defan Wolf ging am Donnerstagabend in bester Weise vor sich. Die Bonifatiuskirche war schon lange vor der festgesetzten Zeit mit Gläubigen angefüllt, um dem neuen Seelsorger ihre Verehrung zu bekunden. Aus seinem letzten Wirkungskreis in Höchst a. M. kam bei seiner Abschiedsfeier am Sonntag, der viele Hunderte Katholiken aus allen Ständen und Altersklassen beizubringen, zur Geltung, in welchem Umfange sich der scheidende Stadtpfarrer die Liebe und das Vertrauen seiner Pfarrkinder erworben hatte. Kurz vor acht Uhr versammelten sich die Abordnungen der katholischen Vereine mit Fahnen vor dem Pfarrhaus, wo bereits der Kirchenvorstand mit der Geistlichkeit, an der Spitze Pfarrverwalter Kaplan Rudolph, auf die Ankunft des neuen Seelsorgers warteten. Nach Eintreffen wurde der Geistliche von den Abordnungen unter Glockengeläute zur Kirche geleitet. Am Eingang der Kirche wurde Geistl. Rat Defan Wolf von dem bisherigen Pfarrverwalter Kaplan Rudolph nach der kirchlich vorgeschriebenen Weise begrüßt und ihm die Insignien der Übernahme des Gottesdienstes überreicht. Beim Eintritt in die Kirche stimmte der Kirchenchor unter Leitung des Kirchenorgelspieler (Dr. Schmitz) mächtig durch die Kirche klang. Geistl. Rat Wolf hielt dann eine kurze Ansprache, worin er in prägnanten Worten für die Begrüßung und Empfang und dem Bischof von Limburg für seine Ernennung dankte und in seinen weiteren Ausführungen versicherte, keine ganze Kraft dem Wirken der Seelsorge seiner neuen Pfarrei zu widmen, wie dies seine Vorgänger in so vorbildlicher Weise getan hätten. Mit der Erteilung des sakramentalen Segens war die erhebende Feier beendet. — Der Bischof hat den neuen Stadtpfarrer zum Defan des Landkapitels Wiesbaden ernannt.

Wann ist eine amtliche Zustellung rechtmäßig erfolgt?

Eine Entscheidung des Bezirksauschusses.

Ein studentischer Verband in Frankfurt a. M. hatte den Antrag gestellt, ihm die Erlaubnis zum Betriebe einer Studentenkneipe in Frankfurt a. M. zu erteilen. Magistrat und Polizeipräsident hatten keine Bedenken hinsichtlich der Erlaubniserteilung, der Stadtausschuss aber verweigerte die Konzession. Gegen diesen Bescheid, welcher der Publizität in dem Lokale des Verbandes rechtsseitig ausgestellt war, wurde es aber unterlassen, ihn sofort dem Vorstande abzugeben, sondern dies mit Verspätung tat, legte der Verband Beschwerde ein, die wegen Fristversäumnis zurückgewiesen wurde. Der Stadtausschuss stand nunmehr der Fall zur mündlichen Verhandlung an. Der Beschwerdeführer vertrat den Standpunkt, eine rechtmäßige Zustellung des Bescheides sei, da er der Publizität übergeben war, die sich nur ab und zu in dem Lokale betätigte, nicht erfolgt. Die dann eingelegte Beschwerde sei von diesem Gesichtspunkte aus rechtsseitig abgegangen; er beantragte die Einfügung des Verfahrens in den vorigen Stand. Das materielle Recht solle man mit Formalitäten nicht todschlagen. Der Bezirksauschuss entschied, der Bescheid sei in dem Geschäftslokale des Verbandes der Publizität, einer ständig angestellten Person, rechtmäßig ausgestellt, ein Versäumnis des Antragstellers und Beschwerdeführers liege vor und kein Grund sei vorhanden, die Einfügung des Verfahrens in den vorigen Stand zu verfügen. Der abgelehnte Bescheid habe somit Rechtskraft erlangt.

„Wenn die Schwalben wiederkommen . . .“

„Das zwischert und zwischert den lieben, langen Tag . . .“ So singen jetzt die Kinder in allen Gassen. Sie singen's den Schwalben nach, und die zwischern und zwischern nun wieder hoch oben in der blauen Luft.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, aber, wenn die Schwalben wiederkommen, dann kommt er bald hinter ihnen her, und wenn nicht gleich der Sommer mit aller seiner Macht und Pracht, dann zunächst einmal der hohe Sonn. Die Schwalben gehören zu seinen ersten sicheren Boten, und deshalb sind sie hochwillkommen überall.

hätt. Damit nicht genug, muß auch noch Josefina den Latouche für den Kaiser halten und — nach Aufklärung — zu sich auf ihr Lustschloß einladen. Am Ende aber behaupten trotz Kaiser, Kaiserin und Hof Dornen und Latouche das Feld.

Das Stück fängt wie ein matter Aufguss von „Madame Sans gêne“ an, verliert sich dann in die Gefilde schillernder Sinnlichkeit, um sich zuletzt durch allerhand ironische Geistesblitze etwas zu entschuldigen. Im Grunde ein Edebruchschwanz, aber ein solcher mit allen Schikanen und dem Schwermüdigkeitspathos historischer Größen. Berks Humor und dichterische Gestaltungskraft reichen aber nicht aus, um mit der Banalisierung einer Jahrtausendersehung zu versöhnen, doch erweist er Anlage zur bedeutsamen satirischen Sättigung, und so kann man hoffen, daß er auf diesem Gebiet vielleicht noch Höherwertiges leistet, was keinen „Napoleon“ und „Dover-Calais“ ufm. vergessen macht.

Die Inszenierung betonte die Rolle mit bedenklicher Unterstreichungen des Grob-Sinnlichen. Was soll dieser unangenehme Naturalismus, der mit peinlicher Genauigkeit demonstriert, wie ein Pärchen verlebte Entflammtheit abregiert und an die Darsteller erhebliche Zumutungen stellt. Franz Falkner stattete seinen Napoleon gewissenhaft mit dem üblichen traditionellen napoleonischen Gebilde aus; es war ein guter Lustspiel-Napoleon und ohne Zweifel glaubhafter als sein eigener Doppelgänger. In der Rolle seiner Freundin entfaltete Trude Wessels neben sehr viel Charme ein bewußtes eingeübtes schauspielerisches Können, zumal sie auch sehr reizvoll und dekorativ wirkte. Otto Heidenreich war eine ebenso pikante wie mundfertige Dornen und Lenore Fein eine Lustspielkaiserin von Format, die durch swanglos zu erkennen gegebene fühlbare naive Züge gelegentlich sehr für sich einzunehmen wußte.

Aus Kunst und Leben.

* Robert Huber: „Dollar im Paradies“. (Uraufführung in Koblenz.) In seiner Komödie „Dollar im Paradies“ hat Robert Huber den bemerkenswerten Mut, ernsteste Dinge im Konvergenz der Groteske einzufangen, um auf diese Weise ihre wahren Ursachen und Wirkungen aufzuzeigen und fälschliche Wertbegriffe lächerlich zu machen. In diesem Sinne führt er innerhalb einer spannenden, dramatisch gesteigerten Handlung die Schlagworte von „Freiheit und Gleichheit“

Denn das ist allgemeiner Glaube, sie bringen nicht nur den Frühling; jedem Haufe, an dem sie nisten, bringen sie Glück. Deshalb läßt der Landmann seine Stalltüre und bei Nacht wenigstens ein Fenster offen, damit die Schwalbe jederzeit ungehindert ein- und ausfliegen kann. Herrgottsvögelchen wird sie da und dort genannt, und fromme Mütter erzählen dazu ihren Kindern, daß es ein Schwalbchen war, das bei der Kreuzabnahme des Heilands mit seinem winzigen, spitzen Schnabel die Nägel herauszog; oder Madonnenvögelchen, weil der Tag der Mariä Verkündigung ihr Kommen und der Tag von Mariä Geburt ihr Gehen bestimmt. Uralt ist solcher Glaube. Schon unsern frühesten germanischen Ahnen war die Schwalbe heilig als der Lieblingsvogel der Frühlingsgöttin Idun, die, sobald der Winterriese vor der Macht des Sonnengottes wich, in Schwalbengestalt nach Walhalla heimzog.

Aus alten Gründen merkte in der „guten alten Zeit“ jedermann darauf, wann sich die erste Schwalbe blicken ließ, denn das bedeutete wirklich den Sommersanfang und gleichzeitig für die Jugend den Schulschluß, weil es nun draußen für Jung und Alt genug zu tun gab. Wer sie zuerst sah und davon frohe Kunde gab, beglückwünschte nicht nur sich selbst; er wurde auch noch dazu belohnt. Davon weiß noch Theodor Storm in seiner Dünmer Novelle „In Sankt Jürgen“, diesem Hohenliebe der Schwalben und der Sehnsucht:

„Ich war auf den Kirchhof hinausgetreten und blickte an dem Turm hinauf, da sah ich oben auf der Galerie den Türmer stehen und sah, wie er sein langes Horn noch in der Hand hielt. Ich wußte es nun wohl; die ersten Schwalben waren gekommen, und der alte Jakob hatte ihnen das Willkommen geblasen und es laut über die Stadt gerufen, daß der Frühling ins Land gekommen sei. Dafür bekam er seinen Ehrentrocken im Ratsweinfelder und einen blanken Reichstaler vom Herrn Bürgermeister.“

Wohr im Lens die Schwalben zu uns kommen, darüber machte sich Dr. Martin Luther eigenartige Gedanken, gemäß den Anschauungen seiner Zeit; er sagt in seiner Erklärung zum ersten Buche Moises: „Das Wunderwerk von den Schwalben ist aus der Erfahrung bekannt, daß sie nämlich den Winter hindurch im Schlamm für tot liegen und im Sommer wieder auflieben, welches gewiß ein großer Beweis unserer Auferstehung ist.“ So wunderbar das klingt, — noch Fritz Reuter bewies in einer „Babel- und Winkelschicht“ Hanne Rüte“ in diesem Punkte befreundlichen Mangel an wahrer Einsicht, denn er läßt da den Storch Aderbar zur Swaeli (Schwalbe) sagen:

Du bruchst nicht mit uns rum tau stören,
Du heist ne prächtige Natur,
Du festsit des Gewissens Di in der Natur
An kannst Di in en Dit verlöwen,
Und in dat Fröhlche waffst Du wedder up.

Nur einer, der von der „Schwäzlerin“ nichts wissen wollte, merkwürdigerweise ein heiliger Mann, Bischof Eberhard in Trier, tat sie in den Bann, weil sie ihn beim Messen störte. Und ob das nun wahr ist, oder nicht:

Jede Schwalbe, die noch heute
Fliegt ins innere Domgewölbe,
Fällt durch Eberharts Wortschlag
Zeit noch gleich zu Boden tot.

J. K.

Man legt wieder Heden an.

Die Erkenntnis, daß durch den seit Jahrzehnten erfolgten Raubbau an den Heden in den verschiedenen Gemarkungen die Vogelwelt auf ein Minimum des bisherigen Bestandes vernichtet wurde, ist wohl jetzt bis in die letzten Kreise der Landesverwaltung gedrungen. Diese aber hat sich dadurch des wichtigsten Kampfmittels gegen die Schädlinge unter den Insekten beraubt. Es ist deshalb seit kurzer Zeit ein völliger Umwälzung in dieser Beziehung eingetreten. Erlasse der Landwirtschaftsministerien und weitgehende Befehle der Landwirtschaftskammern haben dazu erzieherisch und vorbildlich gewirkt, daß nun allenthalben wieder, wo es irgendwie angängig ist, Heden angelegt werden. Die Waldränder sind vielfach durch entsprechende Anpflanzungen zu Schutzinseln für die Vogelwelt geworden. In wenigen Jahren werden auch, wenn sich der Gedanke, daß Heden unentbehrlich für die Vogelwelt sind, die Segnungen eines vermehrten Vogelschwarmes wieder bemerkbar machen. Hand in Hand mit der bäuerlichen Bevölkerung arbeiten auch die Naturverbereine. In einer

ad absurdum. — Schiffbruch einer Millionärs-Yacht hat 15 aus verschiedensten sozialen Schichten stammende Menschen auf eine einsame Felseninsel im Ozean verschlagen und plötzlich äußerlich völlig gleich gemacht. Paradiesische Zustände schienen zurückgekehrt. Aber schon lauert die Schlange. Der Millionär hat sein Schicksal gerettet. Vor der Nacht des Dollars erweist es sich, daß die Menschen garricht den seelischen Willen zu Freiheit und Gleichheit haben, daß es ihnen an Einsicht, an gegenseitigem Verstandeswollen, an Gemeinheits- und Gerechtigkeitsgefühl fehlt. Betrug, Parteigängerei, Schiebung, Gier nach persönlichem Vorteil und skrupelloser Kampf um Besitz regieren auch im „Paradies“, das also zum Symbol der Welt wird. Denn die wenigen, die anders denken und handeln, spielen hier wie dort keine führende Rolle. — Mag Huber das immer aktuelle Problem seines Stoffes auch vielleicht etwas einseitig pessimistisch behandelt haben, ist ihm gleichwohl eine sehr wirksame, sprachlich eindringliche, in der Charakteristik der einzelnen Typen ungemein wirksame und darum zum Nachdenken anregende Formung seiner Absichten gelungen. — Wilt. Nordwald inszenierte das interessante, von ausgeprägter Bühnenbegabung zeugende Werk bei seiner Aufführung im Koblener Stadttheater mit Geschmeid und künstlerischer Sorgfalt. Aus dem durchweg verdienstlich mitwirkenden Darsteller-Ensemble mußten als besonders scharf profiliert der Kapitän von C. Wallenda und der Millionär von K. Fuh herausgehoben werden.

* Aufführung eines Christodramas in Basel: Rudolf Schwarz: „Mütter“. Das Passionsdrama „Mütter“ von Rudolf Schwarz, das bei seiner Aufführung am Stadttheater Basel einen tiefgehenden Erfolg erzielte, steht den unerschütterlichen Glauben des Zuschauers an den Christismus als selbstverständliches voraus. Der Autor verzichtet auf jegliche Problematisierung des Stoffes, der Glaube ist ihm alles. Die Handlung zu dieser Passion ist frei erfunden und steht natürlich in enger Beziehung zum Leidensgang des Heilands. Christus selbst tritt nicht auf, aber seine Person, sein Leben und Sterben bilden die beherrschenden Momente dieser Samenfolge. Und die Frauen am Fuße des Golgathaberges sind Zeugen der Wunder und Begebenheiten, die der Herr geschehen läßt, der Glaube erstarkt in ihnen; und die Mütter fangen an, den tieferen Sinn ihres Leidens zu verstehen; erst dann sind sie zur Erlösung reif, wenn sie zum Opfer bereit sind. — Den mit dichterischer Kraft gestalteten Vorgängen wurde durch die Mitlieder des Basler Stadttheaters eine sehr eindrucksvolle Darstellung angetan. M. Th. B.

Reihe von Gemeinden haben sich bereits die Bürgermeister an die Spitze der „Bedenbewegung“ gestellt. Das alte Sprichwort, daß eine Vogelfamilie einen viertel Morgen Acker von Ungeziefer frei hält, wird wieder zur Wirklichkeit.

— **Bezirksauswahl.** An der Straße zwischen Erbach im Rheingau und Eltville, in Erbacher Gemarkung, liegt das Fremdenheim „König“. Im August 1930 hatte ein Kaufmann aus Mainz diese Gaststätte mit Ausschank alkoholisierter Getränke übernommen und nunmehr beantragt, ihm die Vollkonzession zu erteilen. Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises gab die Genehmigung. Gegen diesen Entscheid legen die Ortspolizei- und Gemeindebehörde Erbach sowie der Gastwirtsverein für den oberen Rheingau in Eltville Berufung ein. Der Bezirksauswahl bezieht die Bedürfnisfrage. Der Wert des Streitobjekts wurde auf 3000 M. festgesetzt. — In Neudorf hatte ein Schumachermeister beantragt, ihm in einem an der Straße Neudorf-Schlagenbad einrichtenden Hausgrundstück die Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft zu erteilen. Der Kreisaußschuß in Rüdesheim gab dem Antrag statt. Der Gastwirtsverein für den oberen Rheingau legte Beschwerde dagegen ein. Der Bezirksauswahl verwarf die nachgeforderte Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft und lehnte das Streitobjekt auf 1500 M. fest. — Am Südausgang der Stadt Oberlahnstein an der Adolfsstraße beabsichtigte ein Bierverleger von dort einen Neubau zum Betrieb einer Schankwirtschaft zu errichten und beantragte die Erlaubnis zu diesem Betriebe. Dagegen legten Einspruch ein die Polizeiverwaltung und der Magistrat Oberlahnstein, der Gastwirtsverband für Dessen-Raffau und Badend, der Zentralverband der Hotel- und Gastwirteanstalten, sowie das Jugendamt. Der Antragsteller erhob daraufhin Beschwerde. Der Bezirksauswahl wies die Beschwerde zurück, erkannte kein Bedürfnis als vorliegend an und lehnte den Wert des Streitobjekts auf 600 M. fest. — Folgende Beschlüsse standen zur Verhandlung: Beschwerde des Bürgermeisters Sportplatz in Wiesbaden-Dobbeln und des Bürgermeisters Jerbe in Wiesbaden-Rambach gegen den Wiesbadener Magistrat wegen Vermögensrechtlicher Ansprüche; die Befolgung des Bürgermeisters Dieffenbach in Weiburg a. d. Lahn.

— **Gründung einer „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“.** Die von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Kunst und des Fremdenverkehrs beschlossene Gründung der „Gesellschaft der Freunde des Staatstheaters“ ist nunmehr erfolgt und am nächsten Mittwoch, 22. April, soll die Gründungsversammlung stattfinden. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden noch entgegen genommen durch das Büro des Kaufmännischen Vereins, E. B., Friedrichstraße 9, 1. oder Herrn Stadtrat Heinrich Glücklich, Wilhelmstraße 56.

— **Änderung eines Ortsnamens.** Die norwegische Stadt Årdal (früher Trondhem) führt seit 6. März den Namen Trondheim.

— **Nachnahmen im Verkehr mit Belgien.** Vom 15. April an können auch im Verkehr mit Belgien die auf eingeschriebenen Briefsendungen sowie auf Briefen und Kästchen mit Wertangabe lastenden Nachnahmebeträge nach ihrer Einziehung einem Postkonten im Bestimmungsland der Nachnahmezahlung überwiesen werden.

— **Telegraphische Anzeigebarteitsmeldungen bei Paketen.** Vom 1. Mai an können im wechselseitigen Verkehr mit Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei die Absender von Paketen mit lebenden Tieren und leicht verderblichem Inhalt bei Unbestellbarkeit eine telegraphische Meldung — auf ihre Kosten — verlangen. Dieses Verlangen ist so wohl auf dem Paket als auch auf der Rückseite der Paketsorte schriftlich auszudrücken.

— **Bildtelegraphie.** Es scheint weiteren Kreisen des Publikums noch nicht genügend bekannt zu sein, daß der Bildtelegraphendienst der Deutschen Reichspost dem telegraphierenden Publikum erhebliche Vorteile bietet, und daß es heute möglich ist, außer Bildern auch Pläne, Zeichnungen, Geschiedenes, Gedrucktes, Stenogramme usw. bildtelegraphisch mit im einzelnen genauer Wiedergabe weiterzusenden. Auch nach dem Ausland sind Bildtelegramme zu versenden. Unmittelbarer Bildverkehr besteht mit Österreich, Dänemark, Schweden, Großbritannien mit Nordirland, den Vereinigten Staaten von Amerika und dem südlichen Süd-

* **Felix Weingartner dirigiert in Paris.** Aus Paris wird uns gemeldet: Dr. Felix Weingartner dirigierte Donnerstagsabend das erste der beiden Galasortees des Orchesters der Konzertvereinigung Pasdélou. Das Programm umfaßte die Oboen-Ouvertüre von Weber, die letzte Sinfonie von Beethoven und die Sinfoni Phantastique von Berlioz. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg für den berühmten Dirigenten, der stürmischen Beifall erntete. Das Publikum machte durch seine herzliche sympathische Haltung den schlechten Eindruck wieder wett, den der Künstler durch das erste Verbot seines Auftretens in Paris von der französischen Gastfreundschaft erhalten hatte. Der Abend verlief völlig ruhig.

* **Von der Universität Frankfurt.** Dr. med. Hans Schreiber hat am 26. Februar die venia legendi für Anatomie und Entwicklungsgeschichte erhalten. Der ordentliche Professor für Anatomie, Dr. Hans Bluntzsch, ist vom 15. April bis 15. Dezember beurlaubt. — Professor Dipl.-Ing. Richard Bojich am Staatlichen Berufsbildungsinstitut wurde beauftragt, vom Sommersemester 1931 ab in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät die Maschinenlehre in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. — Der nichtbeamtete außerordentliche Professor der Philosophie und Psychologie in der Naturwissenschaftlichen Fakultät unserer Universität, Dr. Adhemar Gelb, wird im Sommersemester 1931 in der Philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg Vorlesungen und Übungen über Psychologie abhalten.

* **Japanische Gesangsvereine nach deutschem Vorbild.** In Japan wird der Chorgesang nach dem Muster der deutschen Männer-Gesangsvereine-Bewegung jetzt stark entwickelt. Die Gesangsvereine, die auch zu alljährlichen Wettbewerben zusammenkommen, haben in Jeller den großen Organisator des Chorgesangs, und in den Vereins-Zeitungen, die jetzt dem Reueum des Deutschen Sängerbundes in Nürnberg regelmäßig übermittelt werden, werden ständig auch Mitteilungen aus der Entwicklung der deutschen Männer-Gesangsvereine, die ausdrücklich als Vorbild hingestellt werden, veröffentlicht.

Theater und Literatur. Die heitere Oper „Valerio“ des verschiedentlich erfolgreich hervorgetretenen Darmstädter Komponisten Hans Simon, die Generalintendant Prof. Ebert am belischen Landestheater zu Darmstadt zur Aufführung angenommen hat, wird unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Böhm mit Renato Nardo als Regisseur und Schend v. Trapp als Bühnenbildner Ende April zur Aufführung gelangen.

amerika über Buenos Aires. In den Schalteräumen der größeren Postämter sind Bildaufnahmen in Wochenschriften zur Ansicht aufgehängt, aus denen sich das Publikum eine Vorstellung über die Wiedergabemöglichkeit von Photographien usw. im Wege der bildtelegraphischen Übermittlung machen kann. Die Bilder können bei allen Telegrammannahmestellen — die auch nähere Auskunft geben — aufgestellt werden.

— **Warnung vor einem haufierenden Schirmfliegerpaar.** Am 2. und 4. April d. J. wurden einem haufierenden Schirmfliegerpaar, welches jedoch getrennt auftrat, von zwei Familien Schirme und Spazierstöcke zur Reparatur übergeben, die sie am gleichen bzw. am anderen Tage zurückbringen wollten. Dies ist bisher aber noch nicht geschehen. Beide gaben an, hier in der Friedrichstraße wohnhaft zu sein, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Beschreibung des Mannes: Etwa 30 Jahre alt, 1,80 bis 1,85 Meter groß, mittlere Figur, rundes, frisches Gesicht; er war bekleidet mit gelbem Anzug und heller Sportmütze, ohne Mantel; der Frau: Etwa 40 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 Meter groß, mittlere Figur, längliches, frisches Gesicht und blondes Haar; Bekleidung kann nicht beschrieben werden. Sollte das Paar wieder hier in Erscheinung treten, so wird gebeten, der Kriminalpolizei hier, Friedrichstraße 25, Zimmer 49, sofort hiervon Mitteilung zu machen.

— **Diebstahlschronik.** Am 29. 3. 31, zwischen 12 und 21 Uhr, wurden in Wiesbaden-Schierstein mittels Wohnungseinbruchs folgende Sachen gestohlen: 1 zweireihiger blauer Herrenanfang mit starken Hosenträgern aus Leder, 5 Herrenoberhemden, einige Paar Strümpfe, für 34 M. verschiedenes altes Silbergeschloß und 7 M. — Am 14. 4. 31 wurden aus einer Wohnung in der hinteren Taunusstraße durch eine Einschleichdiebin 2 wertvolle Damenringe gestohlen. Der eine Ring besteht aus Gold und ist mit 2 weißen Perlen (die eine Perle hat an den Seiten helle Flecken) und mit 2 bis 3 kleinen Brillanten besetzt. Auch die Ringfingerringierung ist mit kleinen Brillanten besetzt. Innen ist der Ring mit „D. H. 11. 8. 17“ graviert. Der andere Ring ist ebenfalls aus Gold, etwas größer als der erste und mit einem Brillanten von etwa 0,80 Karat und einer gelblich-weißen Perle besetzt. Beide Ringe haben Platinfassung. Die Diebin wird wie folgt beschrieben: Mittleres Alter, bekleidet mit grauem Hut und grau- und schwarzgepunktetem Mantel; hatte eine Alltagsfelle bei sich.

— **Zeugen werden gesucht.** In der letzten Zeit wurde wiederholt auf der Straße Wiesbaden-Schierstein in Höhe des Bierweges das Verbotsschild mit der Aufschrift „Sanität (Seitenweg) für Fuhrwerke verboten“, umgerissen. Das ist auch wieder in der Nacht vom 28. zum 29. 3. 31 geschehen. Personen, die Angaben über den oder die Täter machen können, werden gebeten, sich auf Zimmer 74 des Polizeipräsidiums zu melden. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

— **Vom Fuhrwerk gekürzt.** Heute morgen gegen 10 Uhr stürzte in einer Gärtnerei am Uebelberg ein dort beschäftigter 18-jähriger Gärtner so unglücklich vom Fuhrwerk, daß er mit dem Hinterkopf auf den Erdboden fiel. Das Pferd, das bis dahin ruhig vorm Wagen stand, wurde plötzlich scheu und sprang nach vorn. Durch diesen unvorhergesehenen Ausfall der Gärtnerei vom Wagen. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten mit einer Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen in das städtische Krankenhaus.

— **Verkehrsunfälle.** Am 13. April fuhr um 17.45 Uhr in der Rheingaustraße in Wiesbaden ein Personkraftwagen einen Radfahrer an. Der Radfahrer trug Verletzungen davon. Das Fahrrad wurde beschädigt. — Am 14. April wurde in der Platter Straße in der Nähe des Rosenbrunnens ein Fuhrwerk von einem Personauto angefahren und zu Boden gerissen; er erlitt Verletzungen. — Eine Bismarck- und Bleichstraße kam es am 18. d. M. um 10.40 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Postkraftwagen. Es entstand jedoch nur Sachschaden.

— **Polizeiarztstelle.** Die Leiter von Sanitätsrat Dr. van Meenen innegehabte Polizeivertragsarztstelle beim hiesigen Polizeipräsidium ist mit Datum vom 1. April in eine feste Polizeiarztstelle umgewandelt worden und dem praktischen Arzte Dr. Bärner übertragen worden. Der Rücktritt des bisherigen Polizeivertragsarztes Sanitätsrats Dr. van Meenen wird in weitesten Kreisen mit Bedauern vernommen werden.

— **Sofhes Alter.** Herr Kommerzienrat Reiser, Parstraße 26, wurde heute, am 17. April, 82 Jahre alt. Er ist 20 Jahre ununterbrochen ein gerngesehener Kurast des „Hotel Roje“ gewesen.

— **Silberne Hochzeit feiern am 19. d. M. die Eheleute Postsekretär Stephan Ludwig und seine Frau Pauline, geb. Steub.**

— **Politische Konferenz beim Oberpräsidenten.** Am Samstag findet im Oberpräsidium in Kassel eine Konferenz der Regierungspräsidenten, Landräte, Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten der Provinz Hessen-Nassau statt, die sich mit politischen Fragen, insbesondere mit der Ausführung der Notverordnung, befassen wird.

— **Sinamoghe!** Die von dem evangelischen Jugendpfarrer in dieser Woche veranstaltete Abend singwoche wird von 100 Mädchen und Jungen besucht. Unter der Leitung des Stillsprechers Gohl aus Tübingen wird tüchtig und mit gutem Erfolg gearbeitet. Samstag, 18. April, um 20 Uhr findet in der Turnhalle der Studienanstalt am Schloßplatz ein öffentlicher Singabend statt, dem Freunde der Singbewegung beizubehalten können.

— **Verastliche.** Am kommenden Sonntag singt im Hauptgottesdienst der Singkreis, bestehend aus den Teilnehmern an der Oster singwoche, welche für die evangelische Jugend Wiesbadens in dieser Woche stattfindet.

— **Freiwillige Gemeinde.** kommenden Sonntag, 19. April, vormittags 10 Uhr, spricht Prediger Tschirn im Stadtverordnetenversammlungssaal des Rathauses über das Thema: „Der Armensch in Bibel und Wissenschaft.“ Am Harmonium wirkt Kammermusiker Bojich mit. Zutritt frei.

Wiesbaden-Viebrich.

Im Distrikt Oberlahn waren in der Nacht zum Mittwoch auf Donnerstag wieder sieben Diebe an der Arbeit. Durch Aufbrechen eines Vorhangsches prangen die Diebe in den Garten ein und stahlen zwei trachtliche Jagdhäufchen, alaskaschwarz und blaue Wiener.

Am 14. April versuchte sich gegen 21 Uhr in ihrer Wohnung in der Heppenheimer Straße eine 22 Jahre alte Ehefrau mit ihrem zweijährigen Töchterchen durch Rauchgas zu vergiften. Die Tat wurde jedoch noch rechtzeitig von dem beifommenden Ehemann entdeckt, der die Frau und das Kind sofort in ärztliche Behandlung gab. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum beging am 16. April Oberpostinspektor Karl Emmerich beim hiesigen Postamt. Die Jungdahndwerker-Vereinigung Wiesbaden hielt im „Frankfurter Hof“ ihre Versammlung ab. Die gegebenen Referate betrafen die Erfahrungen über die Be-

Volkshochschule und Abendhochschule.

Stellungnahme des Ausschusses.

Der Ausschuss der Volkshochschule versammelte sich Mittwochsabend 8½ Uhr im Zimmer 13 des Oberhauses unter Vorsitz von Stadtrat Maas und unter Anwesenheit der Vertreter der Presse, um zur neugegründeten Abendhochschule als nunmehr vollzogener Tatsache seiner Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung. Die Neugründung sei sehr überraschend gekommen. Die dadurch geschaffene Lage bedinge eine Aussprache. Die Leitung der Volkshochschule. Diese sei 1929 eigentümlich bereits beschlossen worden. Die städtischen Körperschaften hätten sich mit der Sache damals befasst und bestimmte Beschlüsse festgelegt. 9000 Mark und 7000 Mark, zusammen 16 000 Mark wurden bewilligt, wobei das Gehalt des Volkshochschullehrers einbezogen war. Der Vorsitzende wurde als Volkshochschullehrer seitens der Stadt weiter beurlaubt. Kultusminister Beder fällte die Entscheidung, entweder Rudolf des Herrn Maas in den Schuldienst oder Schaffung der hauptamtlichen Leitung. Auch für andere Orte wurde so entschieden, nicht bloß für Wiesbaden. Eine eingeleitete Kommission kam zu keiner Entscheidung. Es wurden von anderen Volkshochschulen Gutachten eingeholt, die sich alle für die hauptamtliche Leitung aussprachen. Dann kam die Krise. In der ersten Entscheidung im Vorstand fiel mit 6 gegen 3 Stimmen die Entscheidung für die hauptamtliche Leitung, die die Stadt einrichten sollte. Die zweite Entscheidung für Stadtrat Maas erfolgte mit 6 gegen 2 Stimmen. Weiter entschieden der Ausschuss mit 16 gegen 4, der Lehrkörper mit 18 gegen 2 Stimmen. Der Magistrat lehnte von sich aus die Schaffung der hauptamtlichen Leitung ab, er gewährte die 16 000 Mark mit dem Anbieten, die Volkshochschule solle selber die hauptamtliche Leitung einführen. Im Vorstand verschärfte sich die Stimmung mit 5 gegen 4. In der Generalversammlung wurde kein Einspruch erhoben. Die Frage ruhte dann eine ganze Weile. Herr Maas machte dann seiner Familie wegen eine Eingabe an den Minister, seine Pension sicherzustellen. Der Minister gewährte aber nur den weiteren Urlaub vom 1. April 1930 bis 1933. Der Magistrat hielt fernerhin an keinem alten Antrag fest und bewilligte auf 3 Jahre keine Beschlüsse. Die Gegner in den städtischen Körperschaften erklärten, die Sache übertrüge sich der Volkshochschule die hauptamtliche Leitung von neuem aufgeworfen. Das Vorgehen wurde begründet durch die wirtschaftliche Lage und die persönliche Lage von Herrn Maas, deren Unsicherheit beseitigt werden müsse. In den Erklärungen der Gegner befinden sich Widersprüche. Die Gegner seien stets in der Minderheit gewesen, 4 Gegner in einem 13köpfigen Vorstand. Die letzte Abstimmung habe 25 für und 10 dagegen ergeben. Die Konsequenz sei die Ausscheidung geworden, die in der Neugründung völlig übertragend kam. In der Polemik habe die Vereinigung der drei Ämter des Vorsitzenden, Geschäftsführers und Studienleiters eine große Rolle gespielt. Sie sei als Auswirkung der besonderen Wiesbadener Verhältnisse im Vorstand, Ausschuss, in der Generalversammlung sogar mit 71 Stimmen beschlossen worden. Diese Einrichtung hätten die Gegner sieben Jahre unbeeinträchtigt lassen. Erst als die hauptamtliche Leitung kam, wurde die Frage der Trennung erhoben. Diese drei Ämter in einer Hand habe es sonst an einer Volkshochschule. Der hauptamtliche Leiter sei sonst der Studienleiter. Der Redner bot dann ein längeres statistisches Material über die Volkshochschulen. Zu seiner persönlichen Rechtfertigung gegenüber den Angriffen, er habe für die Volkshochschule nicht genug Arbeit, verwies Herr Maas darauf, daß neben der Geschäftsführung durch Frau Escher in den Stunden von 8—10 Uhr abends im Oberhaus das Bureau in seiner Wohnung sich befinde. Die Leitung, die Volkshochschule in Gang zu halten, die drei Trimester zustande zu bringen, erfordert eine außerordentliche Arbeit, in die jeder Einblick nehmen könne. Nicht zu verkennen sei, warum erst jetzt der Aussagerfolge, wo doch die hauptamtliche Leitung nichts anderes bedeute als die Sicherung und Erhaltung des seit 1929 Geschaffenen und die Vereinigung der drei Ämter seit sieben Jahren bestehe. Die ausgesprochene Zustimmung gegen seine

Person entbehrte der sachlichen Grundlagen für den Ausspruch. Er habe nie politische Einflüsse geltend gemacht. Die Zusammenlegung des Vorstandes, der Ausschusses usw. sei aus allen Lagern jederzeit vorhanden gewesen. Er habe jederzeit allen Meinungen das größte Entgegenkommen gezeigt. Das sei schon allein im Geist der Volkshochschule begründet. In der Aussprache nahm Prof. Schneider die frühere Einwände zugunsten der Gegner zurück. Man müsse Herrn Maas nach seinen Darlegungen große Sachlichkeit zuerkennen. Studienrat Kähler bedauerte die Opposition, deren Folgerichtigkeit nicht zu läßen sei. Sie hätten bereits früher die Konsequenz ziehen müssen. Der Weg in die Presse sei nicht zu rechtfertigen. Es seien tüchtige Kräfte der Volkshochschule verloren gegangen. Es seien tüchtige Kräfte der Volkshochschule verloren gegangen. Er brachte dann eine Entschließung ein, die ohne jede Mitwirkung von Herrn Maas zustande gekommen sei. Über einige Punkte entspann sich eine Diskussion. Stadtrat Maas erkannte die fleißige Mitarbeit der Herren Heuseroth und Haupt voll auf an. Er habe sich nach seinem Dafürhalten alle Mühe gegeben, die Zusammenarbeit immer wieder zu fördern. Die Entschließung wurde dann einstimmig angenommen. Sie lautet:

Vorstand und Ausschuss der Wiesbadener Volkshochschulbundes bedauern die in den letzten Wochen in der hiesigen Presse eröffnete Polemik über die Volkshochschule und die im Zusammenhang hiermit schließlich erfolgte Gründung der neuen „Abendhochschule“. Sie geben der Überzeugung Ausdruck, daß hiermit der Volkshochschulbewegung selbst ein sehr schlechter Dienst geleistet wird.

Die Darlegungen in der Presse haben in keiner Weise die Notwendigkeit eines „Ausschusses“ und der Neugründung bewiesen. Für eine weitere fruchtbringende Arbeit der Volkshochschule ist in der Volkshochschule beschafften Persönlichkeiten war durchaus die Möglichkeit gegeben, da die so stark befähigte hauptamtliche Leitung faktisch schon seit einer Reihe von Jahren besteht, und die vorgelebene vertragliche Festlegung derselben an der inneren und äußeren Struktur der Volkshochschule nicht geändert hätte.

Wenn der beabsichtigte Vertragsabschluß über die hauptamtliche Leitung als wichtigster Grund für das Ausscheiden verschiedener Mitglieder des Vorstandes, des Ausschusses und des Dozentenkörpers angegeben wird, so ist festzustellen, daß die Beschlüsse auf Einführung der hauptamtlichen Leitung schon vor Jahr und Tag gefaßt wurden, daß mit Wissen der Beschlüßkörperlichkeiten in diesem Sinne mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden wie auch dem Ministerium Verhandlungen in der Richtung des Vertragsabschlusses geführt wurden, daß es unverständlich erscheint, wenn man glaubt, gerade jetzt so weitgehende Folgerungen aus den schon immer bestehenden Mehrheitsverhältnissen ziehen zu müssen. So sehr der Verlust tüchtiger und um die Bildungsaufgabe der Volkshochschule verdienten Persönlichkeiten zu bedauern ist, so muß doch festgestellt werden, daß es ein ungewöhnlicher Vorgang ist, wenn eine Minderheit versucht, auf dem Umweg über eine Neugründung einer starken Mehrheit gegenüber schließlich doch ihren Willen durchzusetzen.

Zu den im einzelnen gegen Herrn Stadtrat Maas erhobenen Vorwürfen ist zu bemerken, daß die Herren, die sie erhoben, jahrelang mit Herrn Maas als dem Vorsitzenden und Geschäftsführer des Volkshochschulbundes zusammen arbeiteten und trotz aller gelegentlich in Erscheinung tretenden Meinungsverschiedenheiten keine Veranlassung nahmen, die Zusammenarbeit mit ihm aufzugeben.

Für den Vorstand und den Ausschuss der Volkshochschulbundes besteht hinsichtlich dieser Sachlage kein Grund, ihre grundsätzliche Stellung zu ihrem Vorsitzenden und seiner vertraglichen Anstellung als hauptamtlichen Leiter zu ändern.

Im Schlußwort sprach sich Stadtrat Maas dahin aus, daß die Wege der beiden Schulen schließlich friedlich ohne gegenseitige Bekämpfung gelassen werden mögen. Die zweifache Bildungsarbeit sei die überall anerkannte allgemeine Grundlage der Volkshochschule. Durch die Verbindung mit allen Behörden sei der neutrale Boden der Volkshochschule gewährleistet.

richtigung des Staatstheaters in Wiesbaden und der staatlichen Leihbibliothek für Ob- und Weinbau in Geisenheim, ferner den Bericht des Architekten Beder über den Schulungsstufens in Soltau und den Vortrag des Architekten Schenk über „Zweck und Ziele der deutschen Jungbauernbewegung“. Architekt Beder ging in seinem Referat über den Kursus in Soltau näher ein und betonte, daß sich zu demselben Jungbauernwerk aus allen Gauen Deutschlands zusammengekommen hätten, um sich geistiges Rüstzeug für den Kampf um die Erhaltung des Handwerks zu schaffen. Architekt Schenk führte in seinem Vortrag aus, daß die Jungbauernbewegung dadurch entstand, daß das deutsche Handwerk bisher keine klare, selbstbewusste Wachstumspolitik getrieben hätte. Der Bund wolle die Erfassung des handwerklichen Nachwuchses auf zwischenberuflicher überfachlicher Grundlage, um denselben auf den Kampf des deutschen Handwerks um Erhaltung, Freiheit und Recht seines Berufsstandes vorzubereiten. Die Vorträge fanden allgemeinen Beifall.

Wiesbaden-Schierstein.

Am 18. d. M. begehen die Eheleute Philipp Schell und Frau Gertrude, geb. Steinheimer, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Ein hiesiger sechsjähriger Junge fiel beim Spielen am Oker ins Wasser. Der junge Rehrbauer von hier beobachtete den Unglücksfall und rettete das Kind vom Tode des Ertrinkens.

Seine Gehilfenprüfung mit der Note „Gut“ bestand der Friseur Karl Henrici bei der Firma Emil Kothke, Herren- und Damen-Frisiergeschäft.

Bei der Aufnahme der diesjährigen Schulanfänger wurden gezählt: 36 Knaben und 40 Mädchen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Ringofen der Birkenziegelei auf der Erbenheimer Höhe wird zurzeit niedergelegt. Damit ist das Schicksal eines Unternehmens endgültig besiegelt, das während der baulichen Entwicklung Wiesbadens, Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts eine größere Rolle gespielt hat. Im Jahre 1883 wurde die Fabrik von dem Vater des jetzigen Besitzers, Mauermeister Georg Birck, erstellt und im Laufe der Jahre ständig erweitert, so daß das gesamte Areal heute über 40 000 Quadratmeter umfaßt. Der weiteren Ausdehnung waren schon vor geraumer Zeit Grenzen gesetzt, da das Gelände von drei Seiten von öffentlichen Straßen und Wegen eingeengt und nach der vierten Seite nicht mehr verwertbar ist. Der Betrieb selbst ruht bereits seit dem Tage der Mobilmachung.

Im Laufe des vergangenen Jahrzehnts war das Gelände verschiedentlich für Siedlungszwecke ins Auge gefaßt worden, wurde aber bisher immer wieder fallen gelassen, da sich durch das Fehlen der Kanalisation und andere Umstände Schwierigkeiten ergaben.

Zwischen dem Bezirksverband und den in Frage kommenden Eigentümern ist nunmehr eine Vereinbarung zustande gekommen, derzufolge von dem Bezirksverband beiderseits der Umgehungsstraße an den Stellen, an denen den Anliegern die Zufahrt zu ihren Grundstücken unmöglich gemacht ist, ein drei Meter breiter Streifen zur Anlage von Feldwegen angekauft wird. Der Kaufpreis beträgt 2 M. pro Quadratmeter.

Wiesbaden-Hefloch.

Der Leseverein eines Ortes legte am Donnerstag den Jahresbericht vor. Die Bücherei, die seit der Eingemeindung dem Volkshochschulverein Wiesbaden angegliedert ist, weist einen Bestand von 564 Bänden nach. Ausgeliehen wurden im vergangenen Jahre 683 Bücher. Bei dem Hauptverein soll versucht werden, den erwerbslosen Mitgliedern eine Ermäßigung des Jahresbeitrages auszusprechen. In Verbindung mit der Schule und den Vereinen soll versucht werden, im neuen Vereinsjahr zwei Volkshochschulabende zu veranstalten.

Seit 1. April brachte die Zentralisation auch auf dem Gebiet des Feldschutzes mancherlei Veränderungen. Die hiesige Gemarkung wird nach dem Abbau unseres bisherigen Feldhüters von dem Schützen Rombach, Bierstadt und Kloppebeims mitversorgt. Ob diese Einrichtung nach Wegnahme des eigenen Feldhüters im Sommer die beste Gewähr zur Zeit der Reife des Obstes für einen guten Feldschutz bietet, muß die Zeit lehren. Unser Ortsrat hat erfahrungsgemäß gerade sehr viel unter Felddiebstählen in der Obstzeit zu leiden. Eine Weiterbeschäftigung unseres Feldhüters im Sommerhalbjahr wäre deshalb wohl am Platze.

Die hiesige Schule steht nach Fertigstellung der Renovierungsarbeiten in einem neuen Gewande da und bildet wieder ein Schmuckstück unter den Gebäuden unseres Ortes.

Aus dem Vereinsleben.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland (Schulgruppenverband) hält einen „Geselligen Abend mit Tanz“ am Samstag, abends 8 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße 22, ab.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Wochenplan: Großes Haus: Sonntag, 19. April (B 27): „Viktoria und ihr Husar“. Montag, 20. April (A 27): „Die Nacht des Schicksals“. Dienstag, 21. April (G 27): „Elisabeth von England“. Mittwoch, 22. April (D 27): „Viktoria und ihr Husar“. Donnerstag, 23. April (C 27): „Margarite“. Freitag, 24. April (E 26): „Cyrano de Bergerac“. Samstag, 25. April (F 27): „Viktoria und ihr Husar“. Sonntag, 26. April (C 28): „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Diese Vorstellung beginnt um 18 Uhr, die übrigen sämtlich um 19½ Uhr. — Kleines Haus: Sonntag, 19. April (außer Stammreihe): Gastspiel der Reinhardt-Bühne, Berlin: „Viktoria“ von M. S. Maugham. Montag, 20. April (II 28): „Alles für Marion“. Dienstag, 21. April (außer Stammreihe): „König für einen Tag“. Mittwoch, 22. April (III 29): „Napoleon der andere“. Donnerstag, 23. April (IV 28): „Glockmann als Erzieher“. Freitag, 24. April (VI 27): „Pepina“. Samstag, 25. April (V 27): „Napoleon der andere“. Sonntag, 26. April (IV 29): „Alles für Marion“. Sämtliche Vorstellungen des Kleinen Hauses beginnen um 20 Uhr.

* **Kurhaus.** Zu dem morgigen Samstag stattfindenden zweiten Rodeo-Tag der Kurverwaltung wird die Saalöffnung um 15.45 Uhr erfolgen. In den Pausen werden moderne Tänze gezeigt. — Kammerfänger Leo Slezak, der am Mittwoch kommender Woche im großen Saale des Kurhauses einen Arien- und Liederabend gibt, gehört zu den größten Tenoristen Deutschlands. Der Künstler befindet sich soeben auf einer Tournee durch Deutschland, und die Kurverwaltung wollte die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, dem hiesigen Publikum den beliebten Sänger wieder einmal vorzustellen.

* **Der Wiesbadener Männergesangsverein** veranstaltet am 26. April, 20 Uhr, im Paulinenschloß ein volkstümliches Konzert zu billigen Eintrittspreisen. Die Vortragsfolge umfaßt a cappella-Vorträge vaterländischer Weisen und deutscher Volkslieder. Als Solisten wirken mit: Irma Reuter (Gesang) und Kontrabaß R. Bertram vom Stadt-Kurorchester. Die Begleitung hat Professor Mannstaedt übernommen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Eine Morgenfeier mit Licht-Filmen in einer ganzen Auswahl dieser entzückenden Trickfilme bildet den Hauptbestandteil des Programms, das am kommenden Sonntag von 11½—1 Uhr in einer Kinder- und Familienvorstellung läuft.

* **Thalia-Tonfilm-Theater.** Ab heute gelangt ein neuer Tonfilm zur Vorführung: „Der König der Vagabunden“, eine der ersten romantischen Tonfilmmopern. Im Mittelpunkt steht die Figur des Dichtervagabunden Francois Willon. Das interessante Milieu jener Zeit gab Gelegenheit, einen Farbentwurf von faszinierender Pracht der Ausstattung zu schaffen. Die Hauptrollen spielen Dennis King, Amerikas beliebtester Operettensänger, Jeanette MacDonald und William Roth.

Jugendliche Erwerbslose gehen aufs Land.

Aber nur wenige Mädchen sind arbeitswillig.

Frankfurt a. M., 16. April. Für die zum erstenmal in diesem Jahr in größerem Umfang vorgesehene Unterbringung jugendlicher Erwerbsloser auf dem Lande haben sich den Arbeitsämtern des Landesarbeitsamtsbezirks Hessen eine so große Anzahl Arbeitswilliger aus Frankfurt a. M. und den andern Städten des Bezirks zur Verfügung gestellt, wie bei weitem nicht alle untergebracht werden können. Die Transporte beginnen jetzt und werden während der nächsten Wochen durchgeführt werden. Am heutigen Donnerstag ging ein erster Transport von 30 frankfurter Jungen nach Neustettin in Pommern ab, am Freitag 25 Jungen und Mädchen nach Corbach (Waldeck), am Sonntag 50 Jungen und 15 Mädchen nach Stettin, am Montag 30 Jungen nach Pöhl (Sachsen). Weitere Transporte werden im Laufe der kommenden Woche zusammengestellt. Außer aus Frankfurt a. M. nehmen noch Jugendliche aus Hanau, Wiesbaden, Mainz, Worms usw. an dieser Sommerbeschäftigung auf dem Lande teil. Die Stellen, in denen die jungen Leute untergebracht werden, sind durchweg vorgeprüft, die jungen Leute werden fortlaufend von besonderen Beauftragten der zuständigen Landesarbeitsämter betreut. Es handelt sich durchweg um Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft kleinerer Landwirtefamilien, mit der auch die Eltern der jugendlichen Freiwilligen in Verbindung sind. Unter den Mädchen läßt allerdings der Arbeitswille sehr zu wünschen übrig. So fanden sich unter etwa 200 Mädchen im Kreise Hanau noch nicht ein Dutzend zur Arbeitsaufnahme bereit. Die Arbeitsämter sind natürlich in allen Fällen, wo einwandfreie Stellen unter einwandfreien Bedingungen verweigert werden, gezwungen, die Unterstellung zu entscheiden.

Registrierung eines Erdbebens.

Frankfurt a. M., 16. April. Die Instrumente der von Reinachischen Erdbebenwarte auf dem Taunus-Observatorium zeichneten gestern abend ein kräftiges Erdbeben in einer Verdichtungsform von rund 3000 Kilometern auf. Der erste Erschütterung am 18.04.13 Uhr, das Maximum der Bewegung wurde um 18.13 Uhr aufgezeichnet. Gegen 19.30 Uhr war die Bewegung zu Ende.

Die Kasseler Bankräuber gefaßt.

Kassel, 16. April. Es ist der Kasseler Kriminalpolizei gelungen, die beiden jungen Leute, die am Montagmorgen den Überfall auf die Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft am Bahnhof Wilhelmshöhe unternommen hatten, zu verhaften. Es handelt sich um den 27-jährigen erwerbslosen Arbeiter Schmitz und um den arbeitslosen Klempner Kraus. Die beiden, die erheblich vorbestraft sind, wurden als Täter einwandfrei ermittelt. Es hat sich ferner herausgestellt, daß man mit ihnen auch die Verbrecher gefaßt hat, die am Abend des 7. September d. J. den Raubüberfall auf den Kasseler Abend der Kasseler Omnibus-Gesellschaft verübt haben, bei dem ihnen 3200 M. in die Hände fielen. — Die Verhafteten leugnen trotz des Kreuzverhörs jede Beteiligung sowohl an dem Überfall auf den Kasseler Omnibus-Gesellschaft, als auch an dem Überfall auf die Depositionskasse in Wilhelmshöhe. Die Indizienbeweise sind jedoch so stark, daß ihre Überführung alsbald erfolgen dürfte. Regierungspräsident Dr. Friedensburg hat dem Bankvorsteher seine Anerkennung für seine vorbildlich entschlossene Haltung, mit der er den Überfall auf die von ihm geleitete Bankfiliale abgewehrt und damit ersten Schaden für das von ihm geleitete Institut verhütet hat, herzlich dankt und seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Heidesheimer Zusammenstöße.

Heidesheim, 16. April. Die am Sonntag erfolgten Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten qualifizierten sich als schwerer Landfriedensbruch. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft tragen die Kommunisten die Meinschuld. Zwei ihrer Führer, die bei der Zusammenrottung der Kommunisten auf der Straße mit Art und Mißgaben bewaffnet waren und zwei Nationalsozialisten erheblich verletzten, wurden von der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen. Ob die in der Bevölkerung von Heidesheim umlaufenden Gerüchte, daß das in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch im Gutshof des der Nationalsozialistischen Partei angehörenden Landwirts Georg Krebs ausgebrochene Schadenfeuer, welches Scheune und Stallungen in Asche legte, auf Brandstiftung aus politischer Rache zurückzuführen ist, zutreffen, ist noch nicht festgestellt. Die Untersuchung geht in dieser Richtung weiter.

Der neue katholische Stadtpfarrer von Höchst.

Frankfurt a. M., 17. April. Der Bischof ernannte den Pfarrer von Biedenkopf im Westerwald, Dr. Wilhelm Schwißert, zum Stadtpfarrer der katholischen Gemeinde Höchst.

Raubversuch an einem 79jährigen Greis.

Frankfurt a. M., 16. April. In der Emser Straße betreibt der 79jährige Konrad Koch ein Butter- und Käsegeschäft in einer Partierwohnung. Gestern morgen gegen 6 Uhr erschien bei ihm ein junger Mann und verlangte 1/4 Pf. Limburger Käse. Während der Bedienung erhielt Koch plötzlich einen Schlag von dem Unbekannten mit einer Bierflasche auf die linke Kopfseite. Ein zweiter Schlag traf Koch auf den rechten Unterarm, den er schützend vor den Kopf gehalten hatte. Auf seine Hilferufe ergriß der Täter unter Mithilfe der Bierflasche die Flucht. Die Verletzungen des Koch sind nicht schwer.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 16. April. Heute Abend gegen 6 Uhr ertönte aus dem im Nordflügel des Hauptbahnhofes untergebrachten Toilettenraum eine laute Schußdetonation. Beim Ausbrechen der Tür fand man einen jungen Mann, der sich mit einem Revolver eine schwere und stark blutende Kopfverletzung beigebracht hatte. Es handelt sich um einen Schloßer aus Höchst, dessen Frau vor kurzer Zeit verstorben ist. Er konnte den Tod seiner Frau nicht verschmerzen und verfuhrte Selbstmord. Der Mann ist in bedenklichem Zustand in das Städtische Krankenhaus gebracht worden. — Großes Pech hatte dieser Tage ein Mediziner, der von Lüdingen nach Bremen reiste und während des Zugaufenthaltes im Frankfurter Hauptbahnhof für wenige Minuten das Abteil verließ. Als er kurz vor der Abfahrt den Zug wieder bestieg, war der im Gepäck liegende große Handkoffer von einem Dieb gestohlen worden. Der Koffer barg außer der Wäsche und einigen Kleidern auch die Kollegienhefte, sieben Praktikantenscheine, das Zeugnis über die medizinische Vorprüfung und andere wertvolle persönliche Dokumente des Medizinstudenten.

Verhängnisvolle Spielerei mit dem Revolver.

Den Freund aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Kassel, 16. April. Der immer wieder geübte Unfug, mit geladenen Waffen zu spielen, forderte am Mittwochabend in Kassel bei Kassel ein Menschenleben. Der 19-jährige Arbeiter Diehner aus Großenhain bei Dresden, der in Kassel bei einem Landwirt in Stellung ist, besuchte zwei Freunde auf ihrem Zimmer. Der Arbeiter Alten sah im Bett und spielte Zither, während Diehner und der Arbeiter Bohnmann vor dem Bett saßen und sich unterhielten. Plötzlich zog Diehner einen Revolver aus der Tasche und legte ihn auf seinen Freund an. Er lud auch wiederholt die Waffe, um sie dann stets zu entladen. Hierbei versah er einmal das Entladen, so daß ein Schuß losging. Der Arbeiter Alten wurde in die Schläfe getroffen und sank tot um. Als Diehner sah, was er angerichtet hatte, lief er nach Hause, packte seine Habseligkeiten zusammen und flüchtete. Von dem unglücklichen Schützen fehlt bis jetzt jede Spur.

Tod eines Kindes im Waschkessel.

Gießen, 16. April. In dem Nachbardorfe Garbensteich stürzte gestern in einem unbewachten Augenblick das 1 1/2-jährige Töchterchen des Schäfers Hummel in einen etwas mit Wasser gefüllten Waschkessel. Das Kind kam so unglücklich zu liegen, daß es in dem Kessel den Tod fand. Als man den Vorfall entdeckte, war dem Kinde leider nicht mehr zu helfen.

Schwerer Raubüberfall in der Pfalz.

Rheingauheim, 16. April. Ein bisher noch nicht ermittelter Einbrecher verübte in der Nacht zum Mittwoch einen schweren Einbruch in ein Verkaufshäuschen, das dem ledigen 20jährigen Invaliden Otto Leidecker gehört. Vom Dach aus stürzte sich der Täter, als Leidecker nachts nach Hause zurückkehren wollte, auf den Überraschten, schlug ihn mit einem Schlagring bewußtlos und zog ihn wieder in das Häuschen. Dort warf er den Überfallenen auf ein Bett und kündete es an, nachdem er noch eine Menge Kleider über den Bewußtlosen geworfen hatte. Unter Mitnahme eines größeren Postens Zigaretten und sonstiger Waren, sowie 10 M. aus der Börse des Invaliden, flüchtete der Täter dann in Richtung Neuhofen. Durch den starken Rauch kam Leidecker wieder zu sich; unter großer Anstrengung konnte er das Feuer löschen. Die von der Gendarmerie sofort aufgenommene Untersuchung seitige bisher noch kein Ergebnis.

Nordenstadt, 16. April. In der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr, welche im „Frankfurter Hof“ abgehalten wurde, waren 34 Mitglieder anwesend. Der zweite Kommandant, H. Feidt, eröffnete die Versammlung und gab einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Kassierer A. Schleicher erstattete den Kassenbericht. Der Zeugwart A. Leichter gab die Inventar-Ab- und Zugänge bekannt. Als neuer 1. Kommandant wurde Schneidermeister A. Fleckel gewählt. Als 2. Kommandant wurde H. Feidt und als Vorstandsmitglied A. Deuk wiedergewählt. Am Schluß der Versammlung dankte Bürgermeister Herrn der Nacht im Namen der Gemeinde für die allseitige Hilfsbereitschaft.



Schloß Belsen in Weßfalen,

eine der schönsten Wasserburgen Deutschlands, dessen rechter Flügel und Mittelteil von einem Brand vollständig zerstört wurde. Auch der Glockenturm mit dem aus 37 Glocken bestehenden Spiel stürzte zusammen.

Bredenheim, 16. April. Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen Kirche im Anschluß an den Gottesdienst die Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Kirchenvorsteher und Kirchengemeindevorsteher durch Pfarrer Brumm statt. — Am Mittwoch wurden in die Volksschule 17 ABC-Schützen, und zwar 9 Mädchen und 8 Knaben, aufgenommen. — Die günstige Witterung der letzten Wochen hat die Frühjahrspflanzung der Äder außerordentlich gefördert. Zur Zeit sind die hiesigen Landwirte mit dem Sehen der Kartoffeln beschäftigt. Der Saatenstand dürfte durchweg als gut zu bezeichnen sein, allerdings wäre ein ergiebiger Regen sehr von Nutzen.

Hellich i. L., 17. April. Der gestern auf der Alteburg abgehaltene Rindvieh- und Schweinemarkt wurde durch das Regenwetter etwas beeinträchtigt. Aufgetrieben waren auf dem Rindviehmarkt rund 100 Stück, auf dem Schweinemarkt 130 Ferkel und Läufer.

Niedermallmenach, 14. April. Der älteste Einwohner von Niedermallmenach, Herr Wendelin Meß, feierte seinen 85. Geburtstag im Kreise seiner acht Kinder, sechs Enkel und einem Urenkel. Herr Meß ist noch der einzige hier lebende Veteran von 1870/71 und hat auch die Belagerung von Paris mitemacht.

Dillenburg, 17. April. Der Haushaltsplan der Stadt Dillenburg für das Rechnungsjahr 1931 schließt ab in Einnahmen und Ausgaben mit rund 1.426.100 M. gegen 1.361.300 M. im Vorjahre. Auf den ordentlichen Haushalt kommen 1.388.200 M. (im Vorjahr 1.324.700 M.), auf den außerordentlichen Haushalt 26.600 M. (im Vorjahr 37.900 M.). Nach der vorläufigen Ermittlung für das Rechnungsjahr 1931 sind die Gemeindefeuerversicherungen zu folgenden Steuern veranlagt: Grundvermögenssteuer 39.500 M., Gewerbesteuer nach dem Ertrag 10.000 M., Gewerbesteuer nach dem Kapital 2000 M., Bürgersteuer 13.000 M. Der Gemeindefeuersbeitrag für das Rechnungsjahr 1931 beläuft sich auf 187.000 M. gegenüber 171.244 M. im Vorjahre. Der Fehlbetrag soll in folgender Weise gedeckt werden: 100 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer (staatliches Soll 39.500 M.) 79.000 M., 400 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Ertrag (Steuergrundbetrag rund 10.000 M.) 40.000 M., 800 Prozent der Gewerbesteuer nach dem Kapital (Steuergrundbetrag 2000 M.) 16.000 M., und Bürgersteuer rund 13.000 M., dazu Zuschlag 300 Prozent, zusammen 52.000 M. Die Betriebsüberschüsse der städtischen Werke werden veranschlagt beim Elektrizitätswerk mit 82.300 M. (im Vorjahr 82.500 M.), Wasserwerk 20.900 (19.500) M., Gaswerk 13.100 (7000) M. Die Kläranlage des Gemeindegebietes beträgt 1532 ha, 31 ar und 97 qm; die Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung am 16. Juni 1925 betrug 6011, und nach der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1930 6532.

Hanau, 16. April. In der heutigen Sitzung der Stadtordnungsversammlung ist nach künstlicher Aussprache der von dem Magistrat vorgelegte städtische Etat für 1931, der eine Erhöhung der Bürgersteuer um 400 Prozent in sich schließt und trotzdem einen ungedeckten Fehlbetrag von 847.000 M. aufweist, nahezu einstimmig (nur der Stadtordnungsvorsteher stimmte dafür) abgelehnt worden. Die Ablehnung hatte bereits der Finanzausschuß vorgeschlagen als Protest gegen die der Stadt zugewiesenen Aufgaben, die nicht gelöst werden könnten.

Sport.

Flugsport.

Rehring-Gedächtnispreis für den besten Segelflieger.

Der hiesige Staatspräsident Dr. Adeling hat anläßlich der Wiederkehr des Todestages des Darmstädter Segelfliegers Johannes Rehring, der im vorigen Jahr bei einem Wettflug am Rheine tödlich abstürzte, zur Förderung des deutschen Segelfluges einen künstlerisch ausgestatteten Wanderpreis als Johannes-Rehring-Gedächtnispreis gestiftet und der Rhön-Rositten-Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Der Preis soll alljährlich am Todestage Rehrings für die beste Segelflugleistung des Jahres vergeben werden.

Schießsport.

Am kommenden Sonntagvormittag treten nochmals die Delegierten der Verbände Baden, Mittelrhein und Pfalz in Wiesbaden zusammen, um letzte Beschlüsse über das im Juli hier stattfindende Verbandschießen zu fassen. Aus diesem Grunde wird das Übungsschießen der Wiesbadener Schützengesellschaft von Samstag auf Sonntagnachmittag von 2-7 Uhr verlegt. Die Delegierten werden an diesem Schießen teilnehmen und gleichzeitig auch die nunmehr fast vollständig fertige Schießanlage für das Verbandschießen besichtigen. Verschiedene Ehrengaben werden ausgeschossen. Das Übungsschießen am Montagnachmittag bleibt bestehen.

Reitsport.

Nachdem die Schwierigkeiten über die Terminregelung beseitigt sind, wurde das diesjährige ländliche Reit- und Fahrturnier auf den 4. und 5. Juli d. J. festgesetzt. Die Abhaltung wurde dem Reiterverein Erbenheim übertragen. Die Ausschreibungen, die gegenwärtig dem Verband zur Prüfung vorliegen, sind so eingehend durchgearbeitet, daß sich die Reiterei in ganzer Vielseitigkeit entfalten kann. Außer den eigentlichen Wettbewerben in Abteilungs- und Mannschaftsläufen, Jagdföringen, Fahrprüfungen (auch für Geschäftsleute) finden Prüfungen für das Deutsche Reit- und Fahrabzeichen statt, und wird der Veranstalter ein Stück seiner Tätigkeit im Reiterleben Erbenheims in Schaulustnummern dem Publikum vor Augen führen.

Schach.

Das soeben zu Ende gegangene Reiterturnier, welches der schachliche Schachverband bei Gelegenheit seines Kongresses in Leipzig abgehalten hat, brachte nachfolgendes Ergebnis. Gila und Selling teilten mit je 6 Punkten aus sieben Partien den 1. und 2. Preis. Den 3. Preis erhielt Blümich mit 4 1/2 P., während sich Jazarowicz und Bittsch mit 4 Punkten den 4. und 5. Preis sicherten. Jazarowicz, als erster Sieger der Amateure, erhielt den Titel „Meister von Sachsen für 1931“. Den 6. Preis bekamen Jilgen, Normann und Dr. Warba mit 3 1/2 P. geteilt. Es folgten: Engert, Mieses und Riemann mit je 3 P., Fleischschmidt mit 2 P. und Haffe und Dr. Müller mit je 1 1/2 P.

Wetterbericht.



Über England hat bereits neuer kräftiger Luftdruckfall eingesetzt, der auch bei uns bald wieder Belebung der Niederschlagsintensität hervorrufen wird. Die Witterung bleibt auch weiterhin weit unbefriedigender als seither und für die Jahreszeit zu kühl.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Übergang zu veränderlichem kühlem Wetter mit einzelnen Niederschlägen.

Wasserstand des Rheins

am 17. April 1931.

Streich:	Begel	2.33 m	gegen	2.33 m	gestern
Maing:	"	1.60	"	1.62	"
Gaub:	"	2.88	"	2.88	"
Edin:	"	2.83	"	2.83	"

Togal

unübertroffen bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuss u. Erkältungskrankheiten. Entfernt d. Harnsäure!
6000 Ärzte-Gutachten! Vollkommen
unschädlich! Fragen Sie Ihren Arzt!

Schmerzmittel zuverlässig und über-
raschend schnell durch das ärztlich empfohlene
CITROVANILLE. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz,
Migräne, Neuralgie und rheumatischer Zahnschmerz.
Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen.
Ein Versuch wird überzeugen. Vorsorglich immer
CITROVANILLE mitnehmen. In Apotheken in
Pulver- oder Tablettenform RM 1.15 aber nur:

CITROVANILLE

Juforsin geg. sex. Schwäche; Jugendfrische,
verlorene Kraft kehrt schnellstens
zurück. Nervenschwäche vor-
schwindet; vielbewährt, ausserprobi.
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.
Aelteste Apotheke Wiesbadens.

Die heutige Ausgabe umfasst 20 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Kettich, für Anzeigen, Stab-
nachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Kettich; für die Anzeigen und
Bekanntmachungen: H. Dornow, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag: Dr. L. Schellberg, dem Reichsdruckverlag in Wiesbaden.



PACKUNG: 40 PFENNIG

*Mit Gold und
Dick rund & M.*



Ich bin

macedonischer Pflanze und weiss, mit wieviel Mühe die Aromastoffe der empfindlichen Tabakpflanze dem steinigen Berghang abgerungen werden müssen. Meine Tabake sind teuer, aber kein Blatt der Welt gleicht ihnen an Duft und Bekömmlichkeit.

Diese guten Tabake meiner Heimat finde ich in vielen Zigaretten teurer Preislagen, aber sogar in einer Konsum-Zigarette. Ich schmecke deutlich, dass Schwarz-Weiss unverfälscht macedonisch ist, ich empfinde, dass diese billige Zigarette mit liebevollem Verständnis und ehrlichem Qualitäts-Willen hergestellt ist.

Wollen Sie die hohen Ladenmieten, teuren Dekorationen bei Ihrem Einkauf mitbezahlen?

Nein!

Dann kaufen Sie nur in der

Etage!

Sie sparen viel **Geld!**

Anzüge	Mäntel	Hosen	Windjacken	Trenchcoat	Loden-Mäntel	Berufs-Kleidung	Anfertigung
sehr elegant, von der einfachen bis zur feinsten Qualität	in Gabardine, in allen Farben von	aller Art von	von	Oeltuch und Futter hell und blau von	Münchener Fabrikat von	aller Art weit unter Preis	nach Ihrem Körpermaß ohne Preis-Aufschlag
15.- von an	29.- an	1.90 an	4.50 an	25.- an	19.- an		

Kirchgasse 50 I. Stock
gegenüber Kaufhaus Blumenthal

BECHER

Kirchgasse 50 I. Stock
gegenüber Kaufhaus Blumenthal

Auch über Mittag geöffnet

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung der Straßen.

Die Untugend, Papier- und andere Abfälle, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrpläne und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne u. auf der Straße wegzurufen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen u. Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunreinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne und Bananenschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gemarkung u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Gemarkung u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten die in diesen Straßen ihr Ziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.
Der Polizeipräsident:
ges.: Frohheim.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führer so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung:
ges.: Frohheim.

Eilt sehr!

In letzter Stunde

sichern Sie sich noch ein Los der

Preuß.-Süddeutschen Staatslotterie

Fast 114 Millionen werden ausgespielt.

— Ziehung der 1. Klasse am 20. u. 21. April. —

Lospreise der 1. Klasse $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ RM.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Glücklich**

Fernruf 26656.

Wilhelmstraße 56.

1229

Ich hab' kein Auto

Sonst würde ich Dich sofort abholen, damit Du sehen könntest, wie wundervoll der alte abgetretene Holzboden in unserem Schlafzimmer geworden ist. Er sieht jetzt aus wie Parkett, hat einen herrlichen Glanz und ist nicht mehr wiederzuerkennen. Die Behandlung war so einfach, Schmutz brauche ich jetzt auch nicht mehr zu fürchten, da KINESSA-Holz Balsam so wirksam ist und die ganze Sache kostet nur RM. 1.25 für eine Pfunddose.



KINESSA
HOLZ-BALSAM

Alleinverkauf L. D. Jung.

804

Tausende



Mäntel

vorrätig

die meisten davon

unbegreiflich

billig.

aber alle modern und hervorragend kleidsam! Greifen Sie zu! Solche Angebote sind selbst bei uns nicht immer möglich!

4.95

9.75

14.75

19.75

29.75

SCHLOSS

Durchgehend geöffnet.

Wiesbaden, Langgasse 32.

800

Politische, Rassen- und andere Gegensätze in Asien.

Von Dr. Friedrich Otte, Professor a. D. Reichsuniversität Peking.

In weiten Teilen Asiens ist jetzt verhältnismäßige Ruhe eingekehrt, zum mindesten Oberflächlich zu sehen. Im Indischen Kaiserreich kam es zu einem politischen Waffenstillstand zwischen Nationalisten und Kaiser. In Indochina sind die Aufstände niedergeschlagen worden. In China hat die Regierung durch ihren Sieg über die letzten zwei großen Persönlichkeiten aus der Diadochenzeit 1912 bis 1928 ihre Stellung überraschend schnell gestärkt. Die Wirtschaftskrise scheint überall den Tiefpunkt erreicht zu haben. Die Gefahr der Bolschewisierung scheint in Indien und der vorgelagerten Inselwelt gebannt, in China ist sie stark vermindert; die Regierung greift scharf durch. Auch das Verhältnis zu den Großmächten seitens der Kolonien und Staaten, die noch vor wenigen Jahren im schärfsten Gegensatz zu ihnen standen, ist — immer wieder tut man auf „anscheinend“ hinzuweisen — besser geworden, so das Verhältnis Großbritannien zu Indien und China, das Chinas zu Japan und den europäischen Großmächten; überall allerdings durch Nachgeben der Großmächte. Der chinesische Außenminister erwartet für 1931 sogar die Aufgabe der Exterritorialität seitens der sechs Staaten, die noch im Genuß dieses Rechtes sind. Indien will die Selbstverwaltung der Provinzen weiter ausbauen.

Außerlich betrachtet sind somit die Vorbedingungen für eine Zeit des Friedens und der ruhigen Entwicklung gegeben. Doch taucht die Frage auf, wie es mit den inneren Gegensätzen in Asien selbst steht. Die Abwehr und der Kampf nach außen haben während der letzten Jahre eine Art Einheitsfront gegen Europa zustande gebracht, die sich auf asiatischen Kongressen äußerte. Deren etwas weit gefasstes Programm „Asien den Asiaten“ fand den Beifall aller, von der Türkei bis nach Japan, auch der Sowjets, deren — natürlich selbstverständliche — Politik zur Lösung der Türkei und Persiens von manchen überlasteten Vertragsstellen beigetragen hat. Diese Einheitsfront machte sich nach außen hin bemerkbar, genügt aber nicht, um die tiefen inneren Gegensätze dauernd zu überbrücken, die, durch Rasse, Sprache, Schrift, Weltanschauung, Religion, Wirtschaftsverfassung, Familienystem und andere durch Natur und Tradition bedingte Verschiedenheiten hervorgerufen, schon seit Jahrtausenden bestehen. Zugabesen, daß die Ausbreitung europäischer und amerikanischer Kulturbestrebungen, Modernisierung des Familienrechts usw. sich in einer Milderung vieler Gegensätze äußern, so treten dafür dieselbe Modernisierung auf anderen Gebieten, z. B. dem der Wirtschaft, neue Gegensätze umso schärfer hervor.

Der Nordasiate, Tatar, Mongole, heute auch besonders der Russe, galt und gilt beim Südasiaten als Barbar; von Zentral- bis Nordasien kamen von jeher die Eroberer her: Hunnen, Mongolen, Tartaren. Mit diesem geschichtlich bedingten Mißtrauen müssen die Sowjets auch heute noch rechnen, vor allem in China und Indien.

Der Japaner gilt infolge seines Auftretens in Korea seit 1910, in der Mandschurei seit 1905, gegenüber China seit 1915, besonders bei den Chinesen als eingeäschter Imperialist, mit dem man zwar paktiert, dem man aber nicht traut. Vielleicht ist der Gegensatz Chinesen-Japaner noch bedeutend stärker als der zwischen Deutschen und Franzosen. Mit Hilfe von Amerika hofft China 1931 Japan zur Aufgabe seiner Konzeptionen in Pankow und anderswo in China zu bewegen. Dabei befindet sich Japan in der für ein Industrieland besonders schwierigen Lage, sehr arm an Rohstoffen zu sein und seine Versorgungsquellen sicher stellen zu müssen und zwar auf Kosten anderer in Asien, z. B. der Chinesen. Japan glaubt auch noch an den Ernstfall, das heißt an die Unterbrechung der von Völkerverbund und Kellogg-Pakt eingeleiteten ewigen Friedensperiode. Das ergab sich aus den jüngsten Verhandlungen im japanischen Reichs-

tag, bei denen der Außenminister und stellvertretende Ministerpräsident Shidehara infolge zu günstiger Auslegung der für Japan durch den Flottenpakt geschaffenen Lage beinahe zu Fall gekommen wäre.

Der Chineser gilt bei den übrigen Asiaten heute als eigentlicher Vorkämpfer asiatischer Freiheitsbestrebungen, wenigstens vorläufig, aber seine außerordentliche wirtschaftliche Begehung macht ihn überall da etwas gefürchtet, wo er mit weniger energiegelassen, zähen und klugen Völkern zusammenstößt. Das gilt eigentlich für die gesamte Umwelt des Chinesen mit Ausnahme vielleicht der Koreaner, so für Tibeter, Mongolen, Sibiriaten, Russen, Indochinesen, Japaner, Filipinos, die alle schnell und sicher erliegen, sobald sie unter gleichen politischen Bedingungen in direkten Wirtschaftskampf mit den Chinesen eintreten. Siam z. B. rückt jetzt stärker von China ab, erstens weil der republikanische Kuomintanggedanke die monarchische Verfassung unterhöht, dann auch, weil der Chinesen den Siamesen im eigenen Lande wirtschaftlich immer stärker bedrängt. Beides ist von Japan nicht zu befürchten, eine imperialistische Bewegung Siams durch Japan ist aber aus Rücksicht auf andere Großmächte zur Zeit undenkbar. Daher wohl auch der Besuch des Königs von Siam am Totier Kaiserhof, der gelegentlich einer Reise des Königs nach den Vereinigten Staaten stattfinden soll. Dabei wird eine Ausstellung siamesischer Produkte unter dem Protektorat des Prinzen Tschitschib, des derzeitigen Thronerben, stattfinden. Dieser ist zugleich Ehrenpräsident der japanisch-siamesischen Gesellschaft. Ähnlich wie in Siam ist die Stellung des Chinesen heute in Französisch-Indochina, wo die annamitischen Händler sich von dem chinesischen Zwischenhandel frei zu machen trachten. In Siam und Britisch-Malaya wurden 1930 Kuomintangvereinbarungen für ungeschlichtet erklärt. Erst 1930 hatte China seine Zollautonomie auch gegenüber dem letzten diplomatischen Gegner, Japan, voll zurückgewonnen, und schon Anfang April 1931 führte es einen neuen, beträchtlich erhöhten Schutzolltarif ein, dessen Wirkungen dieses Land besonders schmerzhaft wird (Baumwollwaren). Abgesehen davon, daß Japan schon im April 1930 zu fühlen, daß auch die indischen Baumwollindustriellen auf Schutzoll gegen Japan drängten und daß die großasiatischen Sympathien hierbei zurücktreten mußten.

Britisch-Indien ist schon allein viel stärker als das gesamte Asien von Gegensätzen durchsetzt. Eine Einheitsfront dieser von Rassen, Kasten, Religions, Sprach- und Verfassungsgegenständen innerlich abgetrennten Bevölkerungsmaße ist nur schwer zu erreichen. Bis zum Ausbruch der indischen „Konferenz am Kunden Tisch“ in London am 19. Januar 1931 waren die Gegensätze drei Jahre lang infolge des Drucks von außen, dem sich alle ausgeliefert fühlten, mühsam überbrückt worden. Wenn die Engländer kurz darauf Gandhi in Freiheit setzten und dann nachher die Kongreßmitglieder, so wohl deshalb, weil sie nunmehr nach Festlegung eines neuen Programms für die Fortbildung der indischen Reichs- und Provinzialautonomie keine weiteren Störungen größeren Ausmaßes für ihre Pläne erwarten. Das Entgegenkommen gegenüber Gandhi in Fragen des Saismonopols dient der Wahrung des in Asien so wichtigen „Gesichtes“. — Ansehens —, des Führers gegenüber den Massen, denn jetzt droht ein innerer Gegensatz zwischen Führer und Geführten zu entstehen. Ist der Feldzug des „zivilen Ungehorsams“ zu Ende? Unzufrieden sind nicht nur die extremen Linken in Indien und die extremen Rechten in England unter Führung von Winston Churchill, der ja bereits am 30. Januar seinen Redefeldzug zur „Rettung Indiens auf unbestimmte Zeitdauer für Englands Zwecke“ eröffnete. Vielleicht hat er vom Standpunkt des Engländer aus Recht, denn die Londoner Regelung dürfte den Beifall der amerikanischen Öffentlichkeit finden.

Die nationalistischen und Freiheitsbestrebungen der asiatischen Völker werden trotz allem weitere Fortschritte machen, wenn sich auch die bestehenden Gegensätze innerhalb Asiens verschärfen. Erst eine neue, gewaltige Durchwälzung des Weltganzen könnte neue politische Gegebenheiten schaffen.

Bettelnabe findet Erbschaft im Gerümpel.

Der glückliche Berliner Bettler. — Die Erbschaft in der Streichholzschatel. — Man sucht den glücklichen „Funder“.

In Berlin, im Westen der Stadt, starb vor einigen Tagen die Besitzerin eines kleinen, aber aufgebenden Kurzwarengeschäftes, das sie in der Rosenthaler Straße ungefähr 20 Jahre lang seit Erbauung des Hauses besessen hatte. Sie war von früh bis spät im Laden und gönnte sich keine Erholung. Man hielt die Frau allgemein für wohlhabend, obwohl sie nicht über ein Bankkonto verfügte. Nach ihrem Tode kamen die Verwandten, um den Nachlaß zu verteilen. Dabei wurden zahlreiche Schachteln und Kisten ohne Inhalt vorgefunden, denn die Verstorbene war so sparsam, daß sie nichts wegwur, mit der Begründung: „man kann es vielleicht einmal noch gebrauchen“. Die Erben hatten nicht diese Marotte und räumten mit dem wertlosen Zeug energisch auf. Es wurde zusammengepackt und auf das Gerümpel in den Hof geworfen. Kurze Zeit darauf kam ein Hofsänger in Begleitung eines Knaben hierher, um durch Abfinden einiger Kinder die Mithätigkeit der Bewohner anzuregen. Der Knabe, der sehr kräftlich ausah und kaum einen ganzen Regen auf dem Reibe hatte, diente nach Berliner Bettlerart zur Erhöhung der Gebetswürdigkeit. Während der Vater lang, beschäftigte er sich mit den schönen Schachteln, die vor ihm auf dem Gerümpel lagen. Dabei öffnete er einige. Die meisten waren leer und wurden wieder fortgeworfen. Plötzlich aber sah der Vater, daß eine Streichholzschatel... mit Hundertmarkscheinen gefüllt war. Er beendete sofort seinen Gesang und verhielt sich mit dem Knaben, der nur noch einem anderen Kinde auf dem Hofe die erstaunliche Mitteilung von dem reichen Funde machen konnte. Es sprach sich sofort im Hause herum, daß ein Bettler in einer leeren Schachtel ein Vermögen gefunden habe, und alle waren überzeugt, daß die „alte Schmiden“, wie die Verstorbene genannt wurde, auf diese Weise ihr Vermögen aufbewahrt habe. Bei weiterem Suchen fanden die Erben nun auch noch in anderen Kisten, Streichholzs- und Geschäftsschachteln, die sie als leeres und nutzloses Zeug fortgeworfen hatten, größere Summen in Banknoten, insgesamt mehrere Tausend Mark, die die alte Frau auf diese Weise gesammelt und vor Einbrechern verborgen hatte. Sie hatte nämlich stets eine schredliche Furcht vor Dieben und war überzeugt, daß sie hier, in den achlos herumliegenden leeren Schachteln nicht Geld vermuten werden, falls sie ihr einmal einen Besuch abstatten würden. Wieviel in dem Schachtelchen war, das der Bettelunge gefunden hatte, konnte nicht festgestellt werden, da die Verstorbene kein Testament hinterlassen hatte und Aufzeichnungen über die Größe des Vermögens nicht vorhanden waren. Der Hofsänger und der Knabe sind in der Gegend völlig unbekannt, da sie bis zu diesem Tage hier noch nicht gewesen waren und bald nach dem glücklichen Funde aus begreiflichen Gründen spurlos verschwunden sind. In der heutigen Notzeit sehen sich viele arbeitslose Leute bewogen, auf diese Weise sich ein paar Pfennige zu verschaffen, besonders wenn sie von der Natur mit einer schönen Stimme ausgestattet sind. Aus diesem Grunde sind auch heute diese Berufsleute nicht mehr ihrer Zusammenkunft nach so gut bekannt, wie früher, wo sie sich aus ganz bestimmten Persönlichkeiten zusammenfanden. Es ist auch sehr fraglich, ob die Bettler nicht das Anrecht auf die gefundene Summe haben, da durch sie erst die Erbschaft auf dem Gerümpel entdeckt wurde, und sie wohl für die ganze gefundene Summe Anspruch auf Findergeld haben.

Schlager in Konfektion

Große Auswahl - Billige Preise

Damen-Mäntel	in einfarbigen u. gem. Stoffen ap. Form, z. T. ganz auf Futter	39 ⁰⁰	35 ⁰⁰	29 ⁰⁰	25 ⁰⁰	19 ⁵⁰	13 ⁵⁰
Damen-Kleider	i. Charmous, Crêpe-Caid, Woll- Georg, Maroc, i. mod. Machart.	29 ⁰⁰	24 ⁰⁰	19 ⁵⁰	16 ⁵⁰	12 ⁷⁵	9 ⁷⁵
Damen-Blusen	i. Batist, Perkal, Trikol, Maroc. Crêpe de chine, Sportf. od. Kas.	16 ⁵⁰	13 ⁵⁰	8 ⁷⁵	7 ⁵⁰	4 ⁵⁰	2 ⁹⁰
Blusen-Röcke	Cheviot-Rips, Crêpe-Caid und künstl. Maroccaine	14 ⁵⁰	12 ⁵⁰	9 ⁷⁵	8 ⁹⁰	6 ⁹⁰	5 ⁰⁰

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

LINDEMANN

Die Deutsche Bauausstellung Berlin.

Der Aufbau geht seiner Vollendung entgegen. — Eröffnung am 9. Mai.

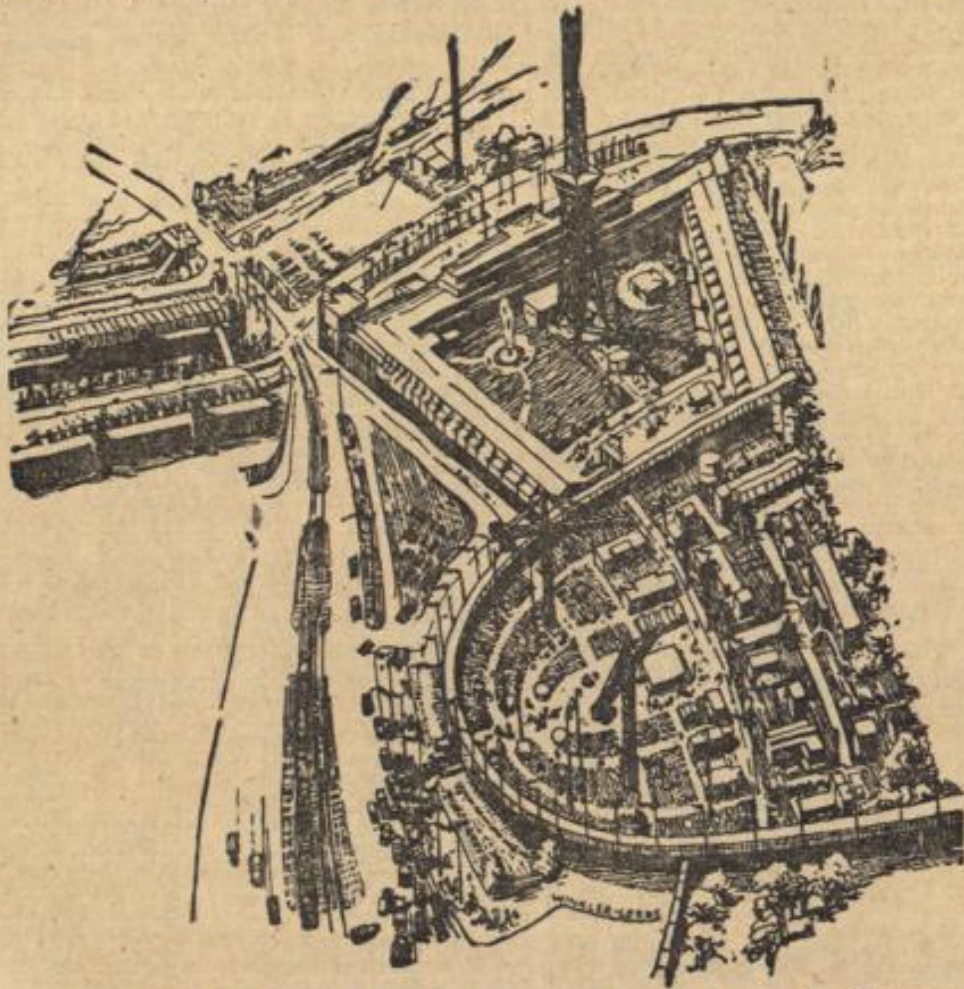
Bericht unseres Berliner Mitarbeiters Ernst Louis jr.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Auf dem großen Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdomm herrscht Hochbetrieb. Der Aufbau der am 9. Mai zur Eröffnung gelangenden Großen Deutschen Bauausstellung Berlin 1931 ist in vollem Gange und geht mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen.

55 000 Quadratmeter Stellfläche nebst 70 000 Quadratmeter Freigelände stehen im Dienste dieser Ausstellung.

In den übrigen sechs Hallen rund um den Funkturm ist ein Wertvolles für die zahlreichen Baustoff-Industrien in der Entstehung begriffen, die hier einen systematischen Querschnitt durch „Das neue Bauen“ geben.

Auch dem wissenschaftlich nicht geschulten ist hier, durch die lehrmäßige Auswertung des gezeigten Materials, die Möglichkeit gegeben, sich über die besonderen Qualitäten der zur Ausstellung gebrachten Industrieerzeugnisse ein eigenes



Die „Deutsche Bauausstellung Berlin 1931“ mit ihren 8 Ausstellungshallen und dem Freigelände, aus der Vogelperspektive vom Reichkanzlerplatz aus gesehen.

Am 9. Mai 1931 öffnet die „Deutsche Bauausstellung Berlin“ der Welt ihre Pforten. Für diese größte Nachkriegsveranstaltung der Reichshauptstadt, deren internationaler Teil für Städtebau und Wohnungswesen aus 20 Staaten besichtigt ist, steht das gesamte Ausstellungsgelände der Stadt Berlin mit allen Ausstellungshallen am Kaiserdomm und dem dazugehörigen ausgedehnten Freigelände für die ganze Dauer der Ausstellung (9. Mai bis 2. August 1931) zur Verfügung. Die Deutsche Bauausstellung will die grundlegende geistige und wirtschaftliche Wandlung unserer Zeit im Bau- und Wohnungswesen sichtbar machen und den Baudank in das Volk tragen, neuen Bauwillen, neue Baugesinnung, neue und verbesserte Bautechniken und Bauformen fördern und damit nicht nur werbend, absatzsteigernd, sondern auch erzieherisch, belehrend und anregend wirken.

Jeder Quadratmeter ist eingeteilt und zwar so, daß jedes Ausstellungsobjekt an sich schon eine Anziehungskraft ausübt.

Die fünf Hauptabteilungen dieser Ausstellung gewähren einen lückenlosen Querschnitt der wesentlichen und aktuellen Fragen des Städtebaues und Wohnungswesens, sowie der Bau- und Siedlungswirtschaft, wobei unter Vermeidung ermüdender Wiederholung nebensächliche und überholte Darstellungen bewußt ausgeschlossen werden.

In der Halle I, die insbesondere für die von 21 Staaten besichtigte „Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen“ reserviert ist, sollen die Ausstellungsgüter aus allen Teilen der Welt an und hier werden auch schon alle Vorbereitungen getroffen um „Das Bauwerk unserer Zeit“ in allen seinen Möglichkeiten zu zeigen.

In der Halle II wird an der „Wohnung unserer Zeit“ gesammelt. Die Hauptaufgabe dieser Abteilung ist, die wirklichen Wohnungsbedürfnisse herauszuarbeiten und die geeigneten Mittel für die Befriedigung dieser neuen Wohnbedürfnisse zu veranschaulichen. Die maßgebenden Einrichtungsformen werden in dieser Abteilung zeigen können, inwieweit sie ihre Ergebnisse dieser sozialen Umschichtung angepaßt haben.

Urteil zu bilden. — Die ergänzenden Darstellungen lebendiger Vorgänge aus dem Gebiete der Holz- und Steinbearbeitung, Ziegelerzeugung, Kalksandsteinfabrikation usw. dürften die Öffentlichkeit ganz besonders interessieren.

Auf dem 70 000 Quadratmeter großen Freigelände werden die 22 Kustergelände, welche hier brennende Fragen des „ländlichen Siedlungsbaues“ behandeln, empor und auf dem anschließenden, von der bereits völlig fertiggestellten 650 Meter langen Pergola aus Glas und Eisen umgebenen Freifläche arbeiten hunderte von fleißigen Händen an der Fertigstellung der Abteilung Straßenbau und „Garagen-Ausstellung“, sowie der zahlreichen Klein-Dächer, die hier gezeigt werden.

Mit dem Entporenwachen der Deutschen Bauausstellung verstärkt sich der Eindruck, daß es keinen Stand in Stadt und Land gibt, dessen ureigenstes Interesse nicht von dieser Ausstellung des Bauens und Wohnens berührt wird. Alle Berufe, Stände, Bauern, Siedler — und Arbeitslose werden hier Frage und Antwort finden. Brennende Probleme unserer Zeit werden hier aufgedeckt, indem gezeigt wird, wo sich das Leben des heutigen Menschen abspielt und wie es in Haus und Wohnung, auf der Straße und in der Fabrik verbessert und erleichtert werden kann. Die Deutsche Bauausstellung wird ein europäisches Ereignis sein.

In der nördlichsten Großstadt der Welt.

Oslo, die Stadt der Wikinger.

Von Karl Hüge.

Die normwegische Hauptstadt Oslo, die nördlichste Großstadt der Welt, liegt an einem Breitenrad, wo sonst fast überall (Südpole von Grönland, Alaska, Sibirien) das Eis Form und Inhalt von Landschaft und das Leben der Menschen bestimmt. Tatsächlich stellen sich viele Leute auch Oslo als eine Stadt vor, wo der Fels das Universalleidungsstück ist und Begegnungen mit Eisbären alltägliche Erscheinungen sind. Dabei ist in bezug auf Klima, gerade das Gegenteil der Fall. Durch den Golfstrom ist hier oben am 60. Breitenrad die Temperatur um 16 bis 20 Grad höher als sie sich sonst an diesem nördlichen Grad finden läßt! Demgemäß ist das Bild, das Oslo bietet, keineswegs das einer nördlichen, sondern vielmehr das einer südeuropäischen Meerstadt!

Das weitverzweigte blaue Gewässer des Fiords, Waldberge, Hafen, Festung Akershus und die zu dem rundum ansteigenden Dämmen hinaufklimmenden Willen und typisch normwegischen Blockhäuser, ergeben in seinem Zusammenklang das Bild von Oslo. Die Eisenbahnlinien von Schweden herüber und aus dem Landinnern steigen die Dämme auf elektrischer Strecke hinauf, zur Stadt am Fiord. Der Dampf bringt auf Stundenlanger Fahrt durch den größten (Südnord-) Fiord, bis in den Hafen der Hauptstadt vor. Hier am Hafen zeigt sich bereits der praktische Sinn der Norweger in zweckmäßigen Verkehrseinrichtungen. Zur Beförderung ins nahe

Stadttinnere leben in Reib und Stieß ein Duzend und mehr Autobusse; zwischen ihnen jeweils eine dahnsteigartige Verkehrsinfel. Die Tramabahn fährt mit großartigen Wagenzügen vom Westbahnhof aus, am Hafen vorüber, durch die Stadt zum Haupt-(Ost-)Bahnhof.

Altes Gewinkel, das typische Hafenviertel und historische Bauten ermanageln dieser Stadt durchaus. Sie ist verhältnismäßig neu, eine der jüngsten Hauptstädte. 1801 zählte sie erst 8900 Einwohner; 1870 deren 67 000, und jetzt werden es etwa 255 000 sein. Die erste Erwähnung von Oslo datiert vom Jahr 1060. Im späten Mittelalter war sie bereits Hauptstadt von Norwegen; damals beherrschten unter der Machtfülle der Danja, besonders Deutsche (Handwerker und Kaufleute), den Handel der Stadt. In kriegerischen Zeitaltern oftmals niedergebrannt, zuletzt 1824, blieb die Stadt in Schutt liegen, und gegenüber, am anderen Ufer der mitten im heutigen Oslo ins Meer mündenden Akers, entstand eine neue Stadt, die 300 Jahre lang den Namen Kristiania nach ihrem Erbauer trug. Erst seit 1924 führt die Stadt, die mittlerweile das Gebiet des einstigen historischen Oslo in sich aufloste, wieder den Namen Oslo. Das liegt so kurz Zeit zurück, daß noch vielfach die alten Aufzeichnungen in Oslo-Kristiania zu finden sind, und wenn man von Oslo erzählt, so ist man meist genötigt, „das ehemalige Kristiania“ hinzuzufügen.

Das starke Selbstbewußtsein des Norwegers, besonders

des Hauptstädtlers, gewinnt Trieb und Anregung aus Taten des Volkes in der Vergangenheit und den geradlinig sich fortsetzenden Leistungen bis zur jüngsten Gegenwart. Dort die Wikinger, die vor 1100 Jahren läßt auf die Meere hinausfuhren, hier die Polarforscher, die Helden auf saulen- dem St und die literarischen Velterfolge eines Jöhn, Sam- junk und der Sigrid Undset. — Die Wikinger-Schiffe sind auf der Insel Hvalö am Freilichtmuseum (Vikingsmuseum), in Augenschein zu nehmen. Dieser Ausflug, über den Fiord hinweg, zu der reizenden Villenort-Inselstadt ist erleb- nis- und lehrreich. Oslo präsentiert sich von hier mit seinem Bergfranz mit Hafen und Stadtbild vollendet großartig, und wenn die elektrischen Züge der Westbahn am Ufer auf- und abfahren, wenn Flieger die Stadt überfliegen und die Fähren hin- und herfahren, dann hat man unbedingt den Eindruck einer Weltstadt.

Die Wikinger-Schiffe lenken den Blick um 1100 Jahre zurück. Die Schiffsrüden sind erschütternd, großartige Zeu- gen des Kampfs- und Lebenswillens des nordischen Menschen. Es sind 20 bis 30 Meter lange, 5 bis 6 Meter breite Kle- sentabne mit Raum für 14 bis 16 Ruderer; Schiffsaufbauten fehlen, das Steuer ist außen an Steuerbord angebracht. Das eine der Wikinger-Schiffe ist das Grabschiff der Königin Asa; es wurde aus seinem Grabe bei Njersberg vor einigen Jahrzehnten am Oslofiord befreit, und es vervollständigt mit den beiden anderen Wikinger-Schiffen das Bild der fähnen nordischen Seefahrer der Jahre 800 bis 1000 n. Chr.

An Ransen, Amundsen, Nord und andere Polarforscher und ihre Taten und Erfolge wird jährlings erinnert, wer das St-Museum zu Oslo besucht. Es sind dies die modernen Wikinger, die das kleine, nur 28 Millionen Einwohner zäh- lende Land hervorgebracht hat! — Eine erschütternde Schau! Da ist das Segelboot Ransen von der Grönlandfahrt 1888, mit dem die beiden Insassen 6 Tage im Eismeer zur Rettung fuhren, man sieht Amundsen Expeditionsaus- rüstung von der Südpolexpedition, Stier und Schlitten, mit denen 2800 Kilometer zurückgelegt wurden, zwei Kajaks Ransen von der Expedition zum Franz-Josefs-Land im Jahre 1896 und vieles andere. Man tritt beklommen und erschütternd nach diesem Ausflug ins Polargebiet, ins Freie.

Das Hvalögebiet, auf dessen einer Kuppe das St-Mu- seum mit der Abteilung Polarforscher steht, ist ein wunder- volles sommerliches Ausflugsgebiet; fast 500 Meter über dem Fiord, mit guten Straßen und Wegen und einer aus dem Stadttinnern (anfangs Untergrundbahn) heraufführen- den schneidigen elektrischen Bahn. Unter dem Namen Hol- menkollen ist das kleine Gebirge in der ganzen Welt be- kannt. Nach dem Brand der beiden großen Hotels Holmen- kollen und Vosskollen geht die From der Ausflügler leicht höher hinauf, nach Frognerfjæren und Trovandsfjæren. Die Bahn führt zur Zeit bis Frognerfjæren. Die Aussicht auf Stadt, Fiord und hinein in Norwegens Gebirgsland ist über- wältigend. Und im Winter, bei herrlichem 1 bis 2 Meter hohem Schnee, ist dies Gebiet das größte Wintersportgebiet der Welt, mit 60 000 bis 80 000 Sportbekifahren pro Sonn- tag, die auf idealen St-Plätzen, auf Rodelbahnen oder einer der riesigen 14 Sprungschanzen sich betätigen. Der Clou ist Ende Februar das Holmenkollenrennen, wo bis 100 000 Zu- schauer und viele hundert erstklassige Akteure gezählt werden.

Die Stadt selbst bietet nicht viel. Sie hat einen schönen Strahenzug, die Carl-Johansgate mit dem erhöht als Ab- schlus stehenden königlichen Schloß, das stilistische Reich- tagsgebäude (Storting), Nationaltheater, viel Denkmäler, hübsche Anlagen. Aber das ist wie in jeder Stadt gleicher Größe. Dagegen hat kaum eine andere Stadt eine so viel- seitige Umgebung (Meer und Gebirge und Sommer- und Wintersport). Der Wassersport ist übrigens das Gegenstück zum grandiosen Wintersportleben; da gibt es Schwimm- und Rudersport, Segeln, Motorbootrennen usw. in einer Entfaltung, wie sie wenige Städte der Erde aufweisen können.

Und das alles am 60. Breitenrad! Dabei ausgeübt von Menschen, die keineswegs kühl-nordisch sind. Ich sah die ge- kräfteten Sportgestalten der Männer und Frauen abends beim Tanz, in der entzündenden leuchtenden roten Mühle, im feudalen Grand-Hotel und im Kristol; ich fand Eingang in die exklusiven Klubräume der Rorske Selskap und betrat die Bierstuben mit deutschen Bezeichnungen — überall war Le- bens- und Genüßfreudigkeit, die sich betont zurückhielt bei den blonden Frauen und gelassen-ernst gab bei den Män- nern. Dieses heiter-schöne Schien mir trefflich zu der Haupt- und Residenzstadt Oslo zu passen.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Antliche Notierung vom 16. April 1931. Auftrieb: a) Tastschlich auf dem Markte zum Verkauf: 9 Ochsen, 3 Bullen, 42 Rube oder Färren, 106 Kälber, 18 Schafe, 294 Schweine. b) Direkt vom Schlachthof zugeführt: 1 Ose, 1 Bulle, 1 Kuh oder Färre, 110 Kälber, 12 Schafe, 210 Schweine. Marktvorlauf: Mittleres Geschäft. Bei Groß- vieh verbleibt überstark. An Vießen wurden (1 Hund lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Ochsen: b) 1. 47-52. Bullen: b) 38-42. Rube: b) 30-35. Färren (Kalbinnen): a) 47-50. Kälber: a) 64-68, c) 1. 58-63, d) 45-50. Schafe: a) 1. 48-50, b) 40-45, c) 40-43, d) 40-43, e) 41, g) 30-36. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 44 M. 14 St., 43 M. 15 St., 42 M. 123 St., 41 M. 56 St., 40 M. 67 St., 38 M. 4 St., 37 M. 1 St., 36 M. 1 St. Die Preise für Mastvieh für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umkehrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stall- preise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 16. April. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus: 65 (78) Rindern, 797 (885) Kälbern, 147 (86) Schafen und 489 (737) Schweinen. Be- zahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 64-68, c) 59-63, d) 48-58. Schafe: a) 1. 45-49, b) 38-44. Schweine nicht notiert. Bezüglich mit den Vießen des letzten Hauptmarktes lagen Kälber bebaupet, Schafe zur letzten Notis vom 1. April 1931 unverändert. Marktvorlauf: Kälber, Schafe und Schweine: publa, ausver- lauft. — Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch: 1. 70-80, 2. 65-75. Bullenfleisch: 72-76. Ruchfleisch: 1. 70-80, 2. 40-50. Kalbfleisch: 80-105 (nur noch eine Notis für Kalbfleisch). Schweinefleisch: 1. 55-60. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

Der erste Spargel.

Küßelsheim, 16. April. Im „Blauen Vändchen“ werden, wie wir hören, bereits vereinzelt Spargel geftochen. So- bald die Witterung etwas wärmer wird und der Regen nicht auf sich warten läßt, wird das beliebte Gemüse sehr bald auf dem Markt zu finden sein.

Der Massenmörder vor den Geschworenen.

Fortgang der Zeugenvernehmung im Kürten-Prozess. — Die Sachverständigen haben das Wort.

Düsseldorf, 16. April. Nach Eröffnung der Verhandlung am vierten Tage des Prozesses gegen den Massenmörder Kürten fährt der Vorsitzende in der Zeugenvernehmung fort. Zu dem Morde an Maria Bahn sind mehr als 20 Zeugen geladen. Der Zeuge Kessel hat die Schaufel gefunden, die Kürten zum Ausheben des Grabes für die Bahn benutzte. Die Schaufel wies Kollspuren auf. Kürten erklärt, er erkenne die Schaufel wieder. Er bittet darum, daß nach der Vernehmung dieses Zeugen die Schaufel fortgestellt werde, was auch geschieht. Vor der Vernehmung der Zeugin Görkinger, der Kürten die Uhr der Maria Bahn angeboten hat, bittet der Angeklagte das Gericht, doch die ganze Uhrengeschichte nicht mehr zu erwähnen, womit auch der Staatsanwalt einverstanden ist. Die Zeugin Görkinger hat sich mit Kürten wiederholt getroffen, wobei er ihr erzählte, daß er verlobt war, daß seine Braut aber gestorben sei. Kürten war auch wiederholt in ihrer Wohnung, und sie habe ihn dort einmal allein mit ihrem Kinde gesehen. Später wurde sie argwöhnisch. Auf die Frage des Vorsitzenden an Kürten, ob er sich mit dem Gedanken getragen habe, Frau Görkinger und ihr Kind zu ermorden, schweigt der Angeklagte zunächst, gibt aber dann zu, er habe mit dem Gedanken gespielt, die ganze Familie Görkinger zu ermorden, allerdings erst, nachdem er in der Wohnung gewesen sei. Die Zeugin Koch fällt vor dem Richterisch ohnmächtig nieder und muß aus dem Saal getragen werden. Der Staatsanwalt verzichtet auf die Vernehmung dieser Zeugin. Kürten gibt zu, die Zeugin gewürgt zu haben; er ließ von ihr ab, weil sie zu laut schrie.

Die ersten Sachverständigen-Aussagen im Kürten-Prozess. Nach der Pause äußerte sich der Berliner Kriminalrat Schneider als Schriftführer über die sogenannten Mordbriefe, von denen die meisten sich als Fälschungen herausstellten. Nur drei Briefe führten vom Täter her. Einer dieser ist an die Polizeiverwaltung, einer an die Redaktion der „Freiheit“ in Düsseldorf gerichtet, der dritte an die „Niederrheinische Arbeiterzeitung“ in Duisburg. Die Briefe sind mit verstellter Schrift, der letzte ist linksbündig geschrieben. Oberpostsekretär Hermentau hat Vergleichsproben der Tinte, die Kürten benutzte, und der von dem Schalterbeamten benutzten Tinte vorgenommen und eine gewisse Übereinstimmung der Tinten festgestellt, jedoch es wahrscheinlich ist, daß Kürten die Briefe auf dem Postamt geschrieben hat. Gerichtsarzt Professor Dr. Berg hat die Leiche untersucht und gibt eine eingehende Schilderung des Befundes.

Nach einer kurzen Pause schildert die Überfallene, Fräulein Goldhausen, ein 18jähriges Mädchen, ausführlich, wie sie von der Pfortener Allee kommend, an einem Mann vorbeikam, der ihr einen Stich in den Magen versetzte. Auf ihre Hilferufe kamen Leute an die Fenster und Türen, worauf der Täter schnell flüchtete. Der Staatsanwalt lenkte Wert auf die Feststellung, daß Fräulein Goldhausen nur dadurch gerettet worden ist, daß im Krankenhaus ein Arbeiter sich zu einer Bluttransfusion bereit erklärte, sonst wäre auch dieser Überfall tödlich verlaufen. Die 33jährige Frau Mantel befand sich in der Nacht nach 2 Uhr auf dem Heimwege aus der Stadt nach Eller. In der Nähe der Weinberge wurde sie von einem Manne angesprochen und verspürte plötzlich einige Schläge. Erst als sie Blut fühlte, merkte sie, daß sie gestochen worden war. Auf ihre Hilferufe flüchtete der Mann. Sie hat das Gesicht des Mannes nicht gesehen. Der 26 Jahre alte Kornblum war in der fraglichen Nacht in einer Sportkloset und befand sich auf dem Heimwege. Er wurde plötzlich von hinten gestochen, merkte den Stich aber erst, als er sich auf dem Kirmesplatz befand, den er auf seinem Heimwege passieren mußte. Die Verletzung war nicht bedenklich.

Nach der Vernehmung von zwei Sachverständigen zu diesen Fällen wird die Verhandlung um 2 Uhr mittags auf Freitagvormittags 9 Uhr vertagt.

Narrenhände in Italien.

Von Charlie Koecklinghoff.

Capri, im Frühling.

Hier, endlich ist wohl und ruhig sein! Bei linder Dine, bei friedlichem Schirracco... Und, Gott Preis und Dank, teilt sich das gebenedeite Eiland auf gar nichts. Obgleich (auch nach August Kookh, dem Neuentdecker der Blauen Grotte) so mancher Rufensloket seinen Pegasus hier an die übervolle Krippe führte... Weh mir aber, tue ich schauernd Rückblicke auf den dornenvollen Pfad der Herreise! Gleich Fliegenschwärmen tanzten Tausende schwarzer Lettern vor meinen Augen. Schwarzer Buchstaben, die, aneinandergereiht, jeweils die poetische Bittkarte der „ebenfalls hiergewesenen“ Herren und Damen ergaben!

O Volk der Auf-Dichter und Kritiker! ... Man weiß ja, daß viele mit dem Bleistift hinterm Ohr zur Welt kommen und nur auf die Gelegenheiten warten, den ersten Verssteller von sich zu geben. Jeder von ihnen ist ein kommender Goethe, Schiller, Uhland. Und sitzt man dann nach Jahren auf dem Kontorschemel oder im Direktionsfessel, so hat man eben aus vielerlei Gründen nur nicht Dichter „werden“ gewollt. O, gekonnt hätte man es natürlich! Ich hab's mit eigenen Augen erfahren müssen. Das geht schon am Brenner los. Da findet sich, eingekerkert im Sockel des Denkmals für den Erbauer der Brennerbahn:

„Erbaut hast du die Brennerbahn, —
Deut kam ich auf derselben an!“

B. W. aus Erfurt.

Wobei, ganz selbstverständlich, die beiden Pronomina betont werden müssen, um (mindestens!) die Gleichwertigkeit der Leistungen darzutun...

„Obne Wein und bei Regen in Gassenlah:
Innen trocken und außen nah!“

A. F. aus Dessau.

Alldieses steht dortselbst, dicht am Bahnhof in eine wehrlose Linde eingemeißelt. Wie so recht bedauerlich für den armen Herrn A. F. aus Dessau, dieses merkwürdige Zusammenfallen feuchter Niederschläge mit ungewollter Prohibition! Das schrie doch geradezu nach einem Dichter! Und er entstand in A. F. aus Dessau. Welch merkwürdige Ebenmaß, welche dichterische Eloquenz in diesen zwei schlichten Zeilen, welche Ausdruckskraft, besonders in der Interpunktion!

Was, frage ich, war Burg Runkelstein bei Bogen früher? Eine Ausflugsruine, ein Ruinenausflug höchstens... Nun ist es an Ort und Stelle dichterisch geweiht! Wobei die Poeten (gleich zwei waren's) nicht verfehlten, auch ihre fortan unsterblichen Namen im Springquell des Berkes mit aufzuführen zu lassen:

„Wieder auf Burg Runkelstein
Sitzen friedlich beider:
Gedrübe Runkelstein
In Firma Reiter!“

Ein lehrbuchvolles Fräulein erproben Jahrganges dichtete auf einem Tisch in Koblern:

„Ach, ich sah im Rosengarten,
Ach, und er ist nicht gekommen!
Ach, ich mußte lange warten,
Bis das Abendrot verlommen!“

Erika W.

Die Antwort eines verächtlichen Jonkiers findet sich daneben:

„Sagst du im Rosengarten,
Bis dein Abendrot verlommen?
Stirbt da beim langen Warten
Nicht ein Dorn ins Fleisch gekommen?“

Ein Tiroler Patriot verfiel am Gestade der nunmehr Hallenschen „Adige“ (Etsch):

„Droht nur mit Bomben und Kartätsch —
Deut heißt hier „Adige“, hinter „Reich-Reich!“

Der geheimer Schauer, der einen überleitet, wenn man in Venedig über den Ponte del Sogno geht, auf dem die zum Tode Verurteilten ihren letzten Seufzer ausstießen, wird noch erhöht, wenn man die neuerdings auf dem fahlen Marmor gekriebene Inschrift liest:

„Auch mir ein Seufzer hier entwehle,
Doch leider war es nicht der letzte!“

D. M. mit Frau.

Samohl: mit Frau. O. M., wir verstehen dich! ... Im alten Rom hätten sich diese Ereignisse zu Mariaden. Eine im Kolosseum ist mir besonders aufgefallen:

„Ich sag' es nun am dritten Mal:
Kolosseum —: kollosa!“

R. L. aus Berlin.

Die zwei ersten, wahrscheinlich mündlichen Versicherungen dieser erstaunlichen Feststellungen scheinen ohne die erwünschte Wirkung gewesen zu sein. Nun aber mag jedermann dieses überraschende Aweru lesen und seine Allgemeinbildung mehren!

Im Vatikan findet sich die gereimte Beschwörung eines bitter Enttäuschten:

„Ich hab den Papst im Garten geh'n,
Ich hab' ich leider nicht geken'n!“

Zu folgender wichtigen Parallele versteigert sich (auf einem ebenso wichtigen Kanablock) ein Bewunderer des Bewus:

„Am Kraier Heg ich auf dem Bauch.
Du rauchst, Befusius? Ich auch!“

D. A. aus Breslau.

Und diesen hochbegabten Breslauer Schiller fand ich wenige Tage darauf, in Pompeii, an der Eingangswand der Casa del poete tragico folgendermaßen vertreten:

„Ich kenn' die Nacht, die dich zerrüttet —
Auch ich war nämlich mal verhäutet! ...
Doch, sieh des Zufalls neckisch Spiel:
Ich leb' noch heut, und du bist still!“

D. A. aus Breslau.

Nun, ich will dem guten D. A. wirklich nicht übel, aber ich bin gezwungen, festzustellen, daß es umgekehrt vielleicht doch schöner wäre, nämlich, wenn Herr D. A. aus Breslau still und dafür Pompeii lebendig wäre...

Ja, und nun genieße ich die herrliche ewig sommerliche Abgeschiedenheit Capri.

Wer beschreibe aber, notabene, mein Entsetzen, als ich vor wenigen Stunden am Eingang der heiligen Grotta assura folgendes, von einer laien Überlegenheit sprechendes Epigramm irgend eines reisenden Quartalsäufers finde:

„O Wundergrotte, längst erbost,
So blau wie du war ich schon oft!“

Georg R. aus Schöneberg.

Furchtbare Tragödien der goldenen Jugend Amerikas.

Hinter den Kulissen der amerikanischen Universitäten. — Der geheimnisvolle Tod zweier Studentinnen. — Eine Studentin als Mörder. — Studenten als Wirte von „road-houses“.

Drei grauenvolle Tragödien, die sich in ganz kurzen Zeitabständen an amerikanischen Universitäten abspielten, werfen ein eigenartiges Licht auf die seltsamen Zustände an amerikanischen Colleges. Die „goldene Jugend“ Amerikas hat Vorrechte, wie sie in Europa niemals unbekannt sind. Wenn Amerika mit Recht als das Land der Kinder bezeichnet wird, das heißt der Kinder, die eine Erziehung in unserem Sinne kaum kennen und darum oft genug eine Plage der Erwachsenen werden, so kann man es noch mit viel größerem Recht als das Land der freien Studenten ansehen. Man darf allerdings dabei nicht an die deutsche Studentenfreiheit denken, die sich seit Jahrhunderten bewährt hat, und die hauptsächlich darin besteht, daß der akademische Bürger bei uns völlig frei seine Pflichten erfüllt, denn von dem freien Zummelnden der früheren Jahrzehnte ist heute in den Zeiten der Wirtschaftskrise und des Verfallens der Studenten nur noch in sehr beschränktem Maße die Rede. Die amerikanischen Studenten und die amerikanischen Studentinnen, die allgemein „co-eds“ genannt werden, kennen offiziell nicht das freie Leben der deutschen Studenten, auch nicht die freie Art des Studiums. Aber allmählich hat sich eine ungesegelte Art der Lebensführung herausgebildet, die einen bedrohlichen Charakter annimmt. Vor kurzer Zeit wurde in der berühmten Universität Wisconsin, die sich in der Hauptstadt Madison befindet, eine junge Studentin ermordet aufgefunden. Sie war in der Wohnung ihres Ge-

liehten des ehemaligen Studenten John Schlee verbrannt worden. John Schlee war selbst Student, hatte sein Studium aber vorübergehend aufgegeben, um ein „road-house“ zu übernehmen, eine geheimnisvolle Alkohol-Reise, in der die Studenten besonders des Nachts ein fruchtbares Dasein führen. Er war nicht der einzige Student, der ein derartiges „road-house“ besaß, denn die Universität hat eine große Zahl von Studenten, die auf den verbotenen Alkoholen nicht verzichten will. Aus diesem Grunde entstanden in der letzten Zeit rings um die Universität, die nicht ein einzelnes Gebäude ist, sondern eine kleine Stadt mit zahlreichen Häusern und Sportplätzen darstellt, eine größere Anzahl derartiger Alkoholfreien und Vergnügungshäuser, die meist im geheimen von Studenten oder ehemaligen Studenten geleitet werden. Selten beteiligen sich an den Vergnügungen der studentischen Nachtlubs auch die Studentinnen, die es aber dann ihren männlichen Kollegen gleich tun wollen. In diesem Willen ist offenbar die Ursache für die Tragödie der jungen Studentin Hanna Johnson zu finden, die ihr Leben auf so rätselvolle Weise lassen mußte. Ihr Freund, in dessen Haus sie den Flammentod fand, erklärte der Polizei, daß ein Konfuzent, der Besitzer eines benachbarten „road-house“, sie beide während des Schlafs mit Benzin übergossen und angezündet habe. Tatsächlich wies die Nachforschung Schloes einige Brandspuren auf, die aber wohl nur von ihm selbst mit Absicht hergestellt worden waren. Man nimmt an, daß es sich um eine Ausschweifung handelte, als deren Opfer die junge Studentin den Tod fand. Auch eine andere Studentin, die in der Nähe von Chicago eines Morgens tot aufgefunden wurde, dürfte das Opfer des Alkohols und der toten Lebensführung eines Teils der Studenten geworden sein. In einer dritten Studententragödie in Minneapolis spielte eine Studentin namens Betty Fowel die Rolle der Rächerin und Mörderin. Auch sie war in die Kreise zügelloser Studenten gekommen und hatte an ihren Trinkfritten Gefallen gefunden. Bald aber erkannte sie, daß dieses Leben nicht zu ihrem Heile sei und wollte sich von ihren bisherigen Freunden trennen. Angeblich wurde sie von ihnen ausgelacht und sollte von den berauschten und übermütigen jungen Männern gezwungen werden, ihre Geliebte zu werden. Als sie sich ihrer nicht erheben konnte, so sie einen Revolver und schoß beide nieder. Diese Tragödien werfen seltsame Streiflichter auf das Leben der goldenen Jugend Amerikas, die durch den Existenzkampf häufig in die Bahn des Lasters abirrt. Es wäre ungerecht, von einzelnen Fällen auf die Gesamtheit der amerikanischen Studenten zu schließen, die sich eifriger Arbeit befleißigen und auch auf wissenschaftlichen Gebieten hervorragendes leisten. Aber diese Auswüchse zeigen, daß ein Teil der goldenen Jugend sich des rechten Weges durchaus nicht mehr bewußt ist. Das Sittenbild, das diese Tragödien entwerfen, ist eine furchtbare Warnung. Es machen sich bereits Bestrebungen geltend, den Kampf gegen das Unwelen der „road-house“ energisch aufzunehmen, da diese hauptsächlich dazu beitragen, daß sich die Moral unter den Studenten und Studentinnen lockert. So wurde bereits von der Universität Wisconsin über alle diese Nachklubslokale und Tanzdielen, die sich in der Nähe der Universität befinden, eine amtliche Aufsicht verhängt.

Selbstmord eines Königsberger Chorsängers. Der anfänglich des 25. Verbandstages des Deutschen Chorsänger-Verbandes und Lärverbundes in Düsseldorf weilende Königsberger Vertreter, Chorsänger Denechau, wurde in seinem Hotel tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß er seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hat. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Denechau, der über 30 Jahre an der Königsberger Oper tätig war, teilte in einem hinterlassenen Schreiben mit, seine Nerven seien durch seinen Kampf um die Weiterführung des Königsberger Opernhauses vollständig zerrüttet worden.

Zwei Personen bei einem Bootsunglück ertrunken. Auf dem Rhein bei Düsseldorf, oberhalb der Schnellburg, ereignete sich ein folgenschweres Bootsunglück. Ein mit zwei Personen besetztes Kanu kenterte plötzlich und die Insassen ertranken, obwohl sie des Schwimmens kundig waren. Die beiden Verunglückten, die aus Düsseldorf stammten, sollen das Boot aus einem Bootshaus entwendet und eine Schwarzfahrt unternommen haben. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Ein Major a. D. unter Betrugsverdacht verhaftet. Aus Berlin wird berichtet: Der Major a. D. Kurt Schmidt, dem bisherigen Leiter der Druckerei des Reichswaffenamts, gegen den eine Voruntersuchung wegen Unterschlagung, Betruges und Meineides eingeleitet wurde, ist auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Ausfischung einer großen Schmuggelaffäre. In Apenninade ist eine dänisch-deutsche Schmuggelaffäre beträchtlichen Umfangs aufgedeckt worden. Zwei in Hamburg wohnende dänische Kaufleute wurden in Haft genommen. Es sind Summern, die einen hohen Einfuhrzoll haben, in Fässern mit Lebertan verpackt und über die Grenze geschmuggelt, und frische Schweineungen, deren Einfuhr verboten ist, eingeführt worden. Die Zolluntersuchungen werden auf 200 000 Mark geschätzt. Verhaftet wurden außer den beiden dänischen Kaufleuten einer ihrer Angestellten und zwei Chauffeurs aus Weile in Jütland, die die Transporte besorgten.

Riesige Sachschäden in Romns infolge der Überschwemmungskatastrophe. Die durch den Eisgang in Romns eingetretene Überschwemmung hat im Laufe der Nacht zum Donnerstag weitere große Sachschäden angerichtet. Allein im Lager der Sowjethandelsverteilung sind 57 Waggons Zucker und andere Waren im Werte von über 3 Millionen Lit durch das eindringende Wasser vernichtet worden. Der Schaden bei vielen Privatsfirmen und bei den Einwohnern wird schon jetzt auf über 10 Millionen Lit geschätzt. Während der ganzen Nacht haben Abteilungen der Artillerie und der Pioniere Eisprengungen vorgenommen, doch konnten die Eisstauungen nicht beseitigt werden. Der Wasserstand der Nemei schwankt immer noch zwischen 6,60 und 6,70 Meter.

Einrichtung chinesischer Seeräuber. Aus Schanghai wird gemeldet: Der berüchtigte Seeräuber Tschangfu und zwei seiner Unterführer wurden entkapituliert. Sie hatten seit 18 Monaten bei Wulung Frachtboote überfallen und ausgeplündert und viele Räubereien an Ausländern und Chinesen verübt. Am 5. d. M. waren sie in der internationalen Niederlassung von Schanghai verhaftet und den chinesischen Behörden ausgeliefert worden.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

16. April 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	11 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft (auf 0° und Normaldruck)	748.9	749.7	750.6	750.1
rel. auf dem Meerespiegel	700.4	700.6	701.1	700.6
Thermometer (Celsius)	7.3	8.8	7.4	8.0
Lufttemperatur (Millimeter)	7.3	8.0	7.3	7.7
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	80	76	87	80.9
Niederschlag (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0
Niederschlagshöhe (Millimeter)	1.9	8.7	—	—

höchste Temperatur: 12.3

niedrigste Temperatur: 6.4

Preuß.-Südd. Klassenlotterie! — Der verbesserte Gewinnplan ein groß. Erfolg!

Die soeben beendete **Hauptziehung** brachte **vielen Glück!** Darum: „**Wagen, nicht klagen!**“ wenn auch Sie vorwärts kommen wollen! Sichern Sie sich noch heute Ihren Glücksanteil in der

Ziehung I. Klasse: 20. und 21. April 1931! **LOSPREISE** $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ Porto und
für jede Klasse **5 10 20 40** RM Listen besonders 941



STAATL. LOTTERIE
EINNAHME
E. KERN

Wiesbaden
Adelheidstraße 28
Fernsprecher 24231
Postcheckkonto:
Frankfurt a. M. 24001

Verkäufe
Privat-Verkäufe
1 weiß emaill. Küchen-herd bill. zu verkaufen
Bingerstraße 33.

Die Radio-Börse
Wiesbad. 63. Tel. 26288
Lieferung aller modernsten
Reichs- u. Auslandsempfänger
zu billigen Preisen.
Besondere Teilzahlung.

Eichen-Schlafzimm.
180 br., m. Innensp., 2 Pa-
tentrahmen, 1a Wollma-
tratzen, ganz komplett,
10teilig, Spottpreis nur
490 Mark

1 prachtvoll. Goldbirken-Schlafzimm.
Spottpreis **580 Mk.**

1 hochherrsch. Mahagoni-Schlafzimm.
hochglanz poliert
Spottpreis **560 Mk.**

2 schöne Chaiselongues
verstellbar, nur je **28 Mk.**
einige **Küchen**, schöne
Modelle, spottbill. nur bei
Möbel-Wetta
Wiesbad. Albrechtstr. 11,
Telephon 28745
Weitgeh. Zahlungs-erleicht.

Gut gearbeitete Küchen
mit 140 cm breit. Küfett,
mit nur 125 Mk. zu verl.
Schlafzimmer
von 320 Mark an
K. Reichert,
Möbelschreineri,
Frankenstraße 9.

Küchen
Küch. Schlafzimm., vollst.
Küche, Kleiderk., Stühle
Sofa bill. zu verkaufen
Wiesbad. Str. 56, M. 1 L.

Küchen
Küch. mit Zebra-
Kuch. od. Kirsch. abgef.
Schlafzimmer
in Eiche, Sapelli, Mahag.
Birn. lauten Sie auf u.
billig nur beim Kaufmann
Anton Maurer,
Dokheimer Straße 49.

Küche
wunderbares Modell,
Qualitätsarbeit
165 Mark.

Bauer
51 Wehrstraße 51.
Schreibmaschine
wenig geb. abs. Quisen-
straße 15, 1. Tel. 23325.

Damen- und Herrenrad
verkauft billig
Eouillon, Goebenstr. 10.

Derjenige Herr
der sich elegant und billig kleiden will, findet
bei uns die größte Auswahl von Herrenkleidung
getragener Anzüge von Mk. 10.— an, sowie
einzelne Hosen, Röhre von Mk. 3.— an, Gab-
Regen-Mäntel, Lederjacken, Frack-, Gab-
rock- u. Smoking-Anzüge. Auch in neuen
Anzügen die bestgünstigste Einkaufsgelegenheit.

Wo?
Nur in **Mesdi's Gelegenheitskäufen**
Wagemannstraße 2 — Grabenstraße 9.



Es ist begreiflich
daß Sie bei Ihrer
ganzen Einrichtung
also vom Schlaf-
zimmer angefan-
gen billig und gut
bedient sein wol-
len. Diesen Wunsch
erfüllt immer nur
das bekannte
Möbelhaus
Karl Koch
6 Wellritzstr. 6

10/50 PS Essex
in tadellosem Zustand,
sehr preisw. abzugeben.

Automobil-Centrale
Wiesbaden,
Bahnhofstraße 20.
Telephon 59311.

Gebrauchte Motorräder
gut erhalten,
billig zu verkaufen.
Jakob Gottfried,
Grabenstraße 26.

Motorrad
engl. Triumph,
500 ccm, neuwertig,
i. Ausf. billig zu verl.,
epl. Teilzahl. Bode,
Bleichstraße 41.

Kaufgejuche
Trachtige Biene
zu kaufen gel. Dohbeim,
Kühlgasse 38.

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Jahresgebisse, Photo-App.,
Prismenapparate, Feldstech.,
verkauft man am besten
I. Schiffer
Kirchgasse 50, 2

Zwei silberne Serviettenringe
gekauft, Off. mit Preis
und Schwere u. u. 264
an den Taubl.-Berl.

Damen- u. Kleider
Wäsche, Bekleid. usw. laus-
zu höchste. Preisen. Barzahlg.
Stummer Neug. 19, 2
Tel. 23331

Klavier
gekauft zu kaufen gel.
Off. u. M. 258 Taubl.-Berl.
Gebr. Wöbel altes
laut Klänge
3 Dekantenstraße 3
Kleiderk. aus bel.
Küche zu kaufen gel. Off.
u. M. 274 an Taubl.-Berl.

Antiker Küfer
(Bronze od. Kristall) und
Cronzonne gel. Off. u.
I. 271 an Taubl.-Berl.

Schreib- Kontroll-Kasse
zu kaufen gesucht. Näh.
Weberstraße 56, Weinbhl.
Motorrad lauff
Goebenstr. 10, Weststr.

Motorrad
300-500 ccm, gut erhalt.,
zu kaufen gesucht. Off. u.
M. 272 an den Taubl.-Berl.
Ein noch guterhalt.
mod. Kinderwagen
zu kauf. gel. Off. unter
I. 271 an Taubl.-Berl.

Dauerbrand-Öfen
zu kaufen gesucht. Off. u.
M. 273 an Taubl.-Berl.

Gebr. Zug-Markise
für Gehhörsraum, 3 m
breit zu kauf. gel. Off.
u. M. 259 an Taubl.-Berl.
Abstellk. 1,60/2,70 m.
Badewanne, weiß, gel.
Preisoff. D. 274 T.-Berl.

Verpachtungen
Ein Grundstück
ca. 200 Acker groß, mit
Obst, preisw. zu verp.
Näh. Biebricher Str. 42, 1

Unterriht
Jg. geb. Engländerin
erteilt Unterricht auch
Heberles von Korrespond.
Nachwies, Viktorialstr. 8, 3

Junge Dame und Herr
(Gehwörter) suchen abds.
von 6-7 Uhr
englische Konversation.
Anfänger. Off. m. Preis-
angabe u. E. 274 Taubl.-Berl.

Für Engländerin
17 Jahre, junge Dame
sweds. Sprachenkenntnis
gel. Frau Oberleutnant
Händel, Adelheidstr. 68, 2

Verloren u. Gefunde.
Al. schottischer Terrier,
3 Jahr alt, wollig,
schwarz, argu, gelbrot,
entlaufen. Absue. gegen
Belohnung Rheinstraße 2
Telephon 26148.

Junge Kasse
grau weiß, rot, entlauf.
K. Hag. Albrechtstr. 24.
Kassierbuch
mit Ring entflohen. Ab-
zugeben bei Scherl. Dok-
heimer Straße 26.

Geschäftl. Empfehlungen
1 bis 2 Herren od. Dam.
erhält gutb. Mittag-
st. f. d. Off. unter
M. 272 an Taubl.-Berl.
Parkettboden nicht ab-
fahrem bill. Groh, Ket-
telstraße 20, Tel. 28454.

Belästigung
durch Rauch belästigt unt.
Garantie. Erde, Döfen,
Kachelöfen f. u. m. u. m.
u. alle ins Fach schlagende
Arbeiten führt sachgemäß
billigst aus.
Dien-Kaus,
Kellerstraße 22, Bdh. 3.
Perf. Schmelzerin
empf. sich für in u. außer
d. Hause bei bill. Verordn.
Maria Kelschenbach,
Biebrich
Gillabergstr. 3, Bdh. 2
+ Massene +
für alle Massen
Küchen, arzt. arzt.
Oranienstr. 58, T. 2278.

Warte Damenkleidung
m. d. Preisen. Kellnerin
Ulrich, billig. Bensdorf,
Körnerstr. 40, Tel. 23159
Neu eröffnet.

Körperpflege
+ Massage.
Gerta Raths, arzt. gebr.
Kleine Burastraße 9, 2
Sonntags geöffnet.

+ Massage-Institut +
f. alle Mass. Bäder arzt.
neut. Sonntags geöffnet.
Anne u. d. Beel,
Kirchstraße 23, 1. St.

Verchiedenes
Hübsches jung. Mädchen
(Studentin) verich. in a.
Hd. Weidenstr. 12, 3 r.

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg'sche
IN WENIGEN STUNDEN Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Fahrräder
Ausnahme-Angebot! Nur **55.50 Mark** mit
schriftl. Garantie! Sur reichl. Vorrat reicht
Laufdecken nur 2.45 — Luftschläuche nur 0.90
Pedalen mit Gummi nur 1.40.
Fahrräder-Bode, Bleichstr. 41

Christliche Gemeinschaft.
Samstag, den 18. April, 20% Ubr Evangelisation
durch Pastor Bindemann, Dehnen in der
Schwalbacher Str. 44. — Sonntag, den 19. April,
20% Ubr Vortrag von Missionar Ruppert in der
Hula am Schloßplatz. Thema: Gottes Walten in
deutschen Gefangnissen. — Mittwoch, den 22. April,
20% Ubr Bibelkunde in der Schwalbacher Str. 44.
Eintritt frei! Jedermann, ohne Unterschied der Kon-
fession und Partei, herzlich willkommen.

Suche Beteiligung an
Angel-Fischerei
(Bacht). Angebot mit
Preis, Ort und Be-
dingungen u. M. 272
an den Taubl.-Berl.

Auto zu verleihen
Tage Stunden und ver-
mieten, km 20 u. 25 Pf.
Paul Wehle, Martr 15, 1
Telephon 20709.

Wer macht
Tünch- und
Anstreich.-Arb.
für eine neue Möb-
maschine?
Offerten unter I. 274
an den Taubl.-Berl.

Für ganz erstklass. Hotel
in vornehm. Lage, wird tücht. Fachmann, welch.
mit Kunden aus ersten Kreisen verkehren kann,
als Pächter gel. Notia Kapital 10 000 Mark.
Nur Selbstverleht. Angebote erbeten unter
M. 272 an Taubl.-Berl.

Fahrräder
Ausnahme-Angebot! Nur **55.50 Mark** mit
schriftl. Garantie! Sur reichl. Vorrat reicht
Laufdecken nur 2.45 — Luftschläuche nur 0.90
Pedalen mit Gummi nur 1.40.
Fahrräder-Bode, Bleichstr. 41

Christliche Gemeinschaft.
Samstag, den 18. April, 20% Ubr Evangelisation
durch Pastor Bindemann, Dehnen in der
Schwalbacher Str. 44. — Sonntag, den 19. April,
20% Ubr Vortrag von Missionar Ruppert in der
Hula am Schloßplatz. Thema: Gottes Walten in
deutschen Gefangnissen. — Mittwoch, den 22. April,
20% Ubr Bibelkunde in der Schwalbacher Str. 44.
Eintritt frei! Jedermann, ohne Unterschied der Kon-
fession und Partei, herzlich willkommen.

Wohlriechend, sicher wirkend
Hundeseife 50 S, Motten-Mittel Wanzentod
Schloßdrog. **Siebert**, Marktstr. 9, Fernspr. 25079

Hausfrauen

bei mir kaufen Sie Qualitäts-
Waren, aber trotzdem billig!

Mastochsenfleisch, hiesige Schlach- tung, zum Kochen u. Braten Pfd.	0.90
Rindfleisch, prima Qualität, zum Kochen u. Braten Pfd.	0.74
Schweinefleisch, jung u. zart, zum Braten Pfd.	0.90
Bauchlappen, ganz mager . . Pfd.	0.75
Dörrfleisch, ganz mager . . . Pfd.	1.00
Prima Qualitäten Hammel- u. Kalbfleisch zum billigsten Tagespreis.	
Fleischwurst, tägl. frisch . . ¼ Pfd.	0.23
Hausm. Leberwurst . . . ¼ Pfd.	0.23
Sülz-Preßkopf ¼ Pfd.	0.25
Pr. breite Blutwurst . . . ¼ Pfd.	0.15
Mettwurst, zum Streichen . ¼ Pfd.	0.25
Mettwurst, grob ¼ Pfd.	0.23
Rindswurstchen, ca. 6 Stck. = 1 Pfd.	0.80
Landleber- u. blutwurst . ¼ Pfd.	0.12
Nierenfett, ausgelassen . . . Pfd.	0.35
Tägl. frisch gek. Schinken zart und mild ¼ Pfd.	0.40

Conrad Heiter
Telephon 27542
Rheinstr. 77 Kirchgasse 5 Taunusstr. 30

Anzüge u. Mäntel

von hervorragend guter Qualität und Ver-
arbeitung in einer reichen Auswahl flotter
Formen und schöner neuer Farben zu Prei-
sen, die durch unseren Zusammenschluß
mit über 50 Spezialgeschäften (BIG) zwecks
gemeinsamen Einkaufs und gemeinsamer
Herstellung erheblich verbilligt wurden.

Sie finden bei uns passende Kleidung,
ob Sie groß und stark
klein und dick
oder besonders schlank sind.
Ein Versuch wird Sie überzeugen.



Herren-Anzüge

aus reinwollenen, leichten, farbigen
oder blauen Stoffen, 1- und 2-reihig
39.- 54.- 69.- 77.- 89.- 110.-

Sport-Anzüge

aus fescen Tweeds oder Cheviots,
grau und beige, mit 1 und 2 Hosen
32.- 39.- 57.- 69.- 87.- 110.-

Herren-Mäntel

aus vorzüglich, reinwoh. Gabardine,
Tweed- oder Shetland-Stoffen, in
Slip-on-, Raglan- oder Paletotform
38.- 48.- 64.- 79.- 97.- 115.-

Wels
Kirchgasse 64.
K183

Billige Fotografie = Samson & Co.

Kirchgasse 44, pt.
gegenüber M. Schneider
Sonntag 10-2 Uhr geöffnet

Unsere Preise sind so niedrig gestellt, daß es jedem ermöglicht wird sich fotografieren zu lassen

Günstige Gelegenheit
für ABC-Schützen, Kommuni-
kanten und Konfirmanten

Wir liefern schon **6 Postkarten** von Mark **2.50** an und
geben jed. der sich bei uns, ganz gleich in welch. Preislage, eine Aufnahme bestellt (auß. Pässe)

bis 1. Mai

GRATIS eine **VERGRÖßERUNG** 18x24 mit
Karton 30x36

Günstige Gelegenheit
für Familien-,
Gruppen- u. Kinderbilder

Film-Palast



spielt in
süddeutscher
Uraufführung
**Sonntag,
19. April,**
vormittags
11.30 Uhr
Kassenöffnung
10.30 Uhr

Das Erwachen der Seele

Die seelische Entwicklung des Menschen.
Das erste, zweite und dritte Lebensjahr.

Frauen, Mütter, Eltern,
Das geht Euch an!

Der erste psychologische Groß-
film der Welt.

Pressestimmen:

Dieser Film ist ein Werk, das vor allem jede
Mutter sehen muß. *Berliner Morgenpost.*
Die junge Menschenseele ist erschlossen. Die
Idee des Films ist hervorragend. *8 Uhr Abendblatt.*

Etwas unbedingt Neues... Entzücken über
die wunderbar photographierten Szenen...
Berliner Volkszeitung.

Eintrittspreise: 50 S., 75 S., 1 Mk.
Vorverkauf an der Theaterkassell

Ziegenlämmer!

auch im Ausschnitt bei:

Phil. Hölzer
Grabenstraße 8

nahe der Marktstraße Telefon 27300.

Vom Besten das Beste!

Bauchlappen o. B. mager Pfd.	-.80
Schweinebraten m. B., Schinkenstück, saftig und zart, Pfd.	-.90
Karree, Kamm u. Kotelett, Pfd.	1.-
Schweineschnitzel, mager Pfd.	1.30
Dörrfleisch o. Ripp., ganz mild gesalz., Pfd.	1.20
Hase, sehr fleischig Pfd.	-.75
Rüssel u. Ohren, gesalzen Pfd.	-.60
Füße, gesalzen Pfd.	-.30
Fleischwurst, anerkannt beste . ¼ Pfd.	-.20
Leberwurst ¼ Pfd. - 60, - 40, - 30, - 25,	-.12
Gek. Schinken, tägl. frisch gek., ¼ Pfd.	-.40

Carl Farth • Marktstr. 11
An der Ringkirche
Kleiststr. 2

Hotel-Restaurant Landsberg

Häfnergasse 6

Morgen Samstag:

Schlachtfest

Heute abend:

Weißfleisch u. Bratwurst m. Kraut.

Schweinepfeffer mit Klößen.

Morgen Spezialität:

Schlachtplatte 1.— Mk.

Es ladet freundl. ein Helmut Schaal



Nassauer Hof, Sonnenberg

Häfnergasse 6

Morgen Samstag:

Metzelsuppe

Es ladet freundl. ein R. Jung

ANZEIGEN

Im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Thalia

Heute Premiere!

Der König der

Vagabunden

Eine romantische Ton-

filmoperi. natürl. Farb.

In der Hauptrolle:

Jeanette

Macdonald

die Hauptdarstellerin

aus „Liebesparade“

Regie:

Ludwig Berger

Im Beiprogramm:

Emelka-Wochenschau

Aktuell

Waldezauber

Naturaufnahme

Seifenblasen

Zeichentrickfilm

Beginn:

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr

So. 3, 5, 7, 9 Uhr

Elektro-

magnetische

Spezial-

behandlung

für

Ischias

Rheumatismus, Gicht u.

Krankheitsformen auf

nervöser Grundlage.

Magnetische Heilmassage.

Wärme- u. Druckbehandlung.

Volle Wirksamkeit ohne

Entzündung.

Erklärende Beleuchtung

durch d. technischen Leiter

jederzeit unperbindlich.

Seit über 20 Jahren

nachweislich hervorragende

Heilerfolge.

Salus-Institut

Quisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden

Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.

Telefon 27203.

Bekanntmachung.

Bei der Volkseigenverwaltung ist im Dienstgebäude,
Friedrichstr. 25, ein Überfallkommando eingerichtet,
das nachts in der Zeit von 20-6 Uhr in ständiger
Bereitschaft ist und in Fällen dringender Gefahr bei
Anrufen auf Personen oder Eigentum durch den
Fernsprecher herbeigerufen werden kann. Soweit es
die Umstände gestatten, trifft das Kommando in für-
gehester Frist mittels Kraftwagen am Tatort ein. Der
Hilfsuchende braucht nur, nachdem das bekannte
Freizeichen des Selbstanschlußamtes (beller Summe-
ton) ertönt ist, die Zahl 01 zu wählen, worauf sich der
Führer des Überfallkommandos meldet. Dilem ist
alsbald in ruhiger und deutlicher Form kurze Mit-
teilung zu machen. Grund des Hilferufes zu machen.
Die Mitteilung muß außerdem enthalten: Name des
Anrufenden, genaue Bezeichnung des Ortes, an dem
die polizeiliche Hilfe erforderlich ist (Straße, Haus-
nummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stodwert und
sonstige zweckdienliche Angaben. Je nach Lage des
Falles ist das Überfallkommando nach dem Anruf an
der Haustüre, an einem nach der Straße gelegenen
Fenster oder in unmittelbarer Nähe des Tatortes zu
erwarten.

Eine ähnliche Einrichtung befindet sich bei der
Stadt-Feuerwehr. Bei Bränden, Unglücksfällen und
Ereignissen, bei denen schnelle Hilfe durch die Feuer-
wehr notwendig ist, kann jederzeit durch den Fernruf
02 eine direkte Telefonverbindung mit der Feuer-
wehr hergestellt werden. Nachdem sich die Feuerwehr
gemeldet hat, hat der Anrufende ebenfalls seinen
Namen, genaue Bezeichnung der Brand- bzw. Un-
glücksstelle und kurze Mitteilung über den Anlaß des
Hilferufes anzugeben. Die Feuerwehr erscheint dann
mit größter Beschleunigung. Die Einrichtung der
Feuerwehr bleibt nebenbei bestehen.

Durch diese Maßnahmen wird der Bevölkerung
die Möglichkeit gegeben, die Polizei sowohl wie die
Feuerwehr in der denkbar einfachsten Weise direkt
und selbst bei Dunkelheit zu alarmieren.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß von beiden
Einrichtungen im Interesse der Sache nur in drin-
genden Fällen Gebrauch gemacht werden darf. Miß-
bräuchliche Benutzung der Notrufe wird bestraft.
Außerdem werden bei mißbräuchlicher Alarmierung,
die durch die Entsendung der Hilfe entstandenen
Kosten eingezogen.

In den Telefonverzeichnissen für den Ortsver-
kehr ist in einer besonderen Einlage auf obige Not-
rufanschlüsse hingewiesen. Jedem Fernsprechnut-
nehmer wird empfohlen, diese Einlage an einer
augenfälligen Stelle in der Nähe des Fernsprech-
apparates aufzubewahren.

Wiesbaden, den 1. April 1930.

Die Volkseigenverwaltung, Ges.: Krothheim.

Das

„Wiesbadener Tagblatt“

ist in

Dogheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Jacob Kroth, Wilhelmstr. 2.

Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.

Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27.

Ernst Dehner, Dogheim-Wiesb., Dogh. Str. 171.

Karl Fahn, Dogheim, Stedlung Klantenholer

Straße 20.

Noos, Bäckerei, Viehtrichter Straße 18.

Stedlung Talheim

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-
zeit entgegen. Der Verlag.

Man ist
entzückt u. begeistert
von

CHARLIE CHAPLIN

LICHTER der GROSSSTADT

täglich im

UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE 30

Jugendliche haben Zutritt — Beginn wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Sonntag vormittag 11½-1 Uhr (Einsatz 10½ Uhr)

Gr. Kinder- u. Familien-Matinee

mit neuem köstlichem Micky-Programm.

Ganz kleine Preise: 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf. und RM. 1.— für Kinder

75 Pf., 1.— RM., 1.50 RM. und 2 RM. für Erwachsene

Park
Wilhelmstraße 36
Telephon 28716-17

Kabarett: Tägl. ab 9 Uhr abends: **Das auserwählte April-Programm** Willi Wacker konferiert
Diele: Tägl. ab 9 Uhr abends: **Tanz** mit der Tanz- und Stimmungs-Kapelle Pistor van Solig
Bar: Barbetrieb mit Stimmungs-Kapelle
Tanz-Tee: Täglich nachmittags von 5-7 Uhr
Tanz- und Begleit-Kapelle Lapper Eintritt frei **Kein Weinzwang**

Eine Modenschau
sind meine ständig wechselnden Auslagen
Kostüme, Mäntel, Kleider, Complots usw.
Auch in den niedrigen Preislagen in Geschmack und Ausführung hervorragend

J. Hertz
Banggasse 20

Aurhaus-Konzerte.

Samstag, den 18. April 1931.
16 Uhr im kleinen Saale und Weinlaion:
Mode-Tee
mit Vorführungen der Firma J. Bacharach, Damen-Moden, Wiesbaden. Güte der Fa. Ernst Unverzagt.
Moderne Tanzspiele im kleinen Saale:
2 Tanzkapellen.
Eintrittspreis einchl. Tee o. a. Gebäd: 4 Mark. Zuschauerkarte (Galerie): 1.50 Mark.

Abonnements-Konzerte.
Leitung: Kapellmstr. Herbert Albert Kaiserslautern.
16 Uhr:
1. Ouvertüre „Carnaval romain“ von Berlioz.
2. Seemorgen, infantile Liedstimmung v. v. Schilling.
3. Accelerationen von Strauss.
4. Rührader-Suite von Tschaikowsky.
5. Ouvertüre zur Operette „Prinz Kathakalein“ von Strauss.
6. S. kommt ein Vogel geflogen von S. Ochs.
7. Weil Europa. Marsch von v. Blon.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:
Solist: Kammermusiker Anton Hoist, Cello.
1. Ouvertüre zur Oper „Zauberflöte“ von Mozart.
2. Altes Konzert für Cello mit Klavierbegleitung von Leonardo Leo (1694-1744).
Andantino grazioso - Varietato con poco moto - Allegro con bravura.
Cello: Kammermusiker Anton Hoist.
Am Flügel: Kapellmeister Herbert Albert.
3. a) Apres un Reve von Gabriel Faure.
b) Nocturne von E. Davidoff.
Cello: Kammermusiker Anton Hoist.
4. Fünfte Sinfonie E-moll „Aus der neuen Welt“ von A. Dvorak.
a) Adagio - Allegro molto, b) Largo, c) Scherzo - molto vivace, d) Allegro con fuoco.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Staatstheater Wiesbaden.

Film-Palast
Schwalbacher Str. 8
Telephon 26029

Student sein, wenn die Veilchen blühen
Ein Tonfilm von Fröhlichkeit u. sorgenlos. Studentenleben. In den Hauptrollen Anita Dorris, Franz Baumann Rundfunktenor

HENNY PORTEN
Eine der größten und beliebtest. deutsch. Künstlerinnen in dem herrlich. Filmwerk
„MUTTERLIEBE“
Jeder Besucher ist begeistert von der großen Schauspielkunst dieser Frau

Kulturfilm - Tönende Wochenschau
Anfangszeiten 4, 6.50, 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr
Eintrittspreise 80, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Heute Freitag und morgen Samstag um 23 Uhr Nachvorstellungen

Die Ehe
ein Film von Vandevelde

Ufa-Palast

WALHALLA THEATER
Vlasia Burlan Roda Roda
Anny Ondra
Er und seine Schwester
Der große Lach-Erfolg!
Nur noch heute und morgen!
Sonntag Premiere: **Harry Piel**
Schatten der Unterwelt
Sein verwegenste Abenteuer

Rennen zu Frankfurt a. M.
Sonntag, 19. u. 26. April, nachm. 5 Uhr
Tägl. 6 Flach- und Hindernisrennen u. A. am 26. April
Verlosungs-Jagdrennen
Jeder Besucher erhält ein Freilos. Gewinn das siegende Pferd oder netto 1000 M. in bar.
Eintrittspreise: 1. Platz Mk. 5.-, 2. Platz Mk. 2.-, 3. Platz Mk. 1.-, Kinder bis 15 Jahren in Begleitung Erwachsener auf allen Plätzen 50 Pfg. Num. Logenplatz Mk. 10.-, Logentrib.-Platz 8 Mk. (Kinder die Hälfte).

Achtung! Ia Preise!
Samstag, 18. und Sonntag 19. April:
Großes Preisschießen
im Vereinslokal des Schützen-Clubs Waldmannshaus Restaurant Stadt Heilbronn, Hermannstraße 9.
Es ladet alle Sportfreunde, Gönner u. Schützenbrüder herzlichst ein
Spielvereinigung 1914 E. V.

„Zur Straßenmühle“
Miegelsuppe
Samstag u. Sonntag.
Spezialität: Schlachtplatten 1.20
Bratwurk, Kotelett, Schnitzel, Rippchen u. Beilage 0.90
Prima Apfelwein, frisch angestellt 0.25 sowie Weiß- u. Johannisbeerwein 0.30
Es ladet ein
Heinrich Klein u. Frau.

Das neue Wiesbaden
von Lehrer i. R. G. W. Müller
Preis M. 1.-
Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
2. Schellensberg'sche Buchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Rheinhotel Biebrich
Erlaube mir hiermit, zu der am Samstag, den 18. d. M. stattfindenden
Eröffnungsfeier
die verehrliche Einwohnerschaft und Geschäftswelt von Biebrich und Wiesbaden ergebenst einzuladen.

Ab 4 Uhr Konzert in den Parterreräumen
Ab 8 Uhr Konzert der verstärkten Hauskapelle in den oberen Räumen unter Mitwirkung des Herrn **Viktor v. Schenk als Gast**

Reichhaltige Speisekarte - Zwangloses Essen - Kaltes Büfett
Weine erster Firmen - Pilsner und Lagerbier der Germania-Bräuerei
Prima Kaffee - Eigene Konditorei - Tischbestellung Telephon 61639.

Sonntag ab 4 Uhr Konzert mit Tanz Viktor v. Schenk singt
Zahlreichen Besuch erbittet
Josef Herkommer

Spar-Verein Alt Nassau
Samstag, den 18. u. Sonntag, den 19. April
im Restaurant **Römer-Kastell**
Mitglied Leopold
Großes Preisschießen
Schöne Preise
Es ladet ein Der Vorstand.

Rochbrunnen-Konzerte.
Samstag, den 18. April 1931.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn.
1. Rabettenmarsch von Sousa.
2. Ouvertüre „Der König von Ovetot“ von Adam.
3. Verbotener Gelang von Gaidalon.
4. Fantasia aus der Oper „Carmen“ von Bizet.
5. Traum-Walzer von Klünder.
6. La Esprit. Mazurka von Ganne.

Kleines Haus.
Samstag, den 18. April 1931.
26. Vorstellung
Napoléon der Andere.
Lustspiel in 3 Akten von Julius Berst.
Spielleitung: Wolff von Gorden.

Der Kaiser: Frank Falkner
Die Kaiserin: Lenore Fein
Brau v. Remusat, Hofdame der Kaiserin: Margu Ruth
Marshall Duroc: Paul Gerhards
Monopol, Sekretär: Gustav Schweg
Dr. Cornilart, Leibarzt: Robert Dirmofer
Constat, Kammerdiener: Robert Kleinert
Mlle. George: Trude Wessely
Talma: August Komber
Clémentine, Zofe der Mlle. George: Ditta Ritter
Patouche: Oda Heidenreich
Hortense, Laav, seine Braut: Otto Brenner
Offizier du jour: Bogislav von Heyden
Hausknecht: Karl Meißner
Patat: Das Stück spielt um 1806 in Paris. Der 1. u. 3. Akt spielen im Arbeitskabinett des Kaisers, der 2. Akt im Boudoir der Mlle. George.
Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr - Breife 4 - Ende gegen 22 Uhr

Sonntag, 19. April 1931: Bei aufgehobenen Stammkarten: Einmaliges Gastspiel der Reinhardt-Bühnen-Berlin: „Viktoria“ Eine Farce in 3 Akten von W. S. Maubam. Musik v. Mischa Spoliansky.
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22½ Uhr. Preise 5.

Weinstube „Zur Traube“
- Inhaber M. Geis -
Große Burgstraße 17
direkt am Schloßplatz

Samstag u. Sonntag abend:
Gemütl. Unterhaltung
Spezialausschank garantiert naturreiner Orig. Rheingauer Riesling-Weine
Glas 25, 30, 40, 45 und 50 Pfg.

Matulatur
zu haben im Tagbl.-Verl.
Schalterhalle rechts

Als die Erde bebte...

Zur 25. Wiederkehr des Tages, da San Francisco durch ein schweres Erdbeben zerstört wurde.

Am 18. April sind es fünfundzwanzig Jahre her, daß ein ungeheures Erdbeben San Francisco, die Weltstadt im amerikanischen Westen, vernichtete, eine blühende Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelte, Hunderttausende obdachlos machte und Tausenden unter den Trümmern eingestürzter Mauern ein frühes Grab grub...

Aus zeitgenössischen Berichten und den Erinnerungen derer, die das Beben miterlebten, kann man noch heute ein Bild der Verwüstung und des Grauens rekonstruieren, ein Bild der Zerstörung und des Unglücks zeichnen, das unaussprechlich in Buch der Geschichte großer Katastrophen eingezeichnet ist. Am 18. April 1906 war es, in frühesten Morgenstunden...

Da wachte ein donnerartiges Getöse die Bewohner von San Francisco aus dem Schlaf. Ein Bewohner erzählte später einem amerikanischen Reporter, wie er aus dem Bett geschleudert wurde wie der Boden hin und her wankte, daß er fortelte wie ein Betrunkener, daß Krachen und Versten das Haus erschütterten. In der Qual der Unglückssekunden glaubten die Menschen, die Erde habe stundenlang, tatsächlich aber hatte der furchtbare Erdstoß nur eine einzige Minute gedauert. Eine einzige Minute hatte genügt, um der Stadt das Grab zu graben. In einer einzigen Minute waren die Mauern im Fundament gekürzt. Die Bewohner der Peripherie, die meist niedrige, einstöckige Häuser bewohnten, waren am schlimmsten davon gekommen. Die Mauern ihrer Häuser waren wohl geborsten, die Kamine eingestürzt, aber vor dem Einsturz des Hauses blieben sie meist bewahrt.

Furchtbar aber waren Verwüstung und Grauen im Inneren der Stadt. Im Inneren — so berichtete der Vertreter eines New Yorker Blattes — im Inneren gähnten nur noch Ruinen. Wenige Minuten, nachdem der Erdstoß vorüber, setzte ich mich auf die Straße. Aus dem überresten der Mauern, aus den Trümmern klangen die Stimmen der Verstümmelten, die um Hilfe riefen. Sie suchten sich mit aller Kraft aus dem Grab, in das ein unheimliches Schicksal sie geschleift, zu befreien. Riesenbauten, hochhöckerige Geschäftshäuser waren zusammengestürzt wie Streichholzschachteln. Das Bontenviertel sah aus, als habe es ein Knabe aus Spielkarten aufgebaut, und dann in der Raune des Spiels wieder zusammengeschlagen. Schreiend liefen die Menschen, meist unbedeutend, über die Straßen und gebärdeten sich wie Irre. Der Schritt bedeutete ihnen für den Augenblick Verstand und Vernunft geraubt.

Die Straßen schienen Schlutthäufen. Nur mühsam konnte man über die Trümmerberge hinwegklettern. Vom größten Hotel der Stadt war die Frontwand eingestürzt, zerbrochene Möbel und Betten türmten sich auf den Steinhaufen. Auch, da die Erde wieder zur Ruhe gekommen, dauerte der Einsturz der Häuser, die im Fundament wankend gemacht, noch an. Um der Gefahr dieser Einstürze zu entgehen, floh alles auf die Straße. Aber oft waren die Treppen zerstört, der Ausweg verrottet, und aus dem Inneren der Ruinen schrien die Eingekerkerten um Hilfe.

Der Riesenbau des Rathauses war völlig niedergelegt. Die Polizei, die dort untergebracht, war größtenteils vertrieben — und wie sich später herausstellte, von den herabstürzenden Mauern erschlagen. Aus der Innentür alles zur Peripherie. Keiner dachte daran, Hab und Gut in Sicherheit zu bringen. Man lief um das Leben. Denn mit jedem Augenblick konnte ein weiterer Erdstoß das vernichtete was haben geküßten. So peitschte die Angst die Menschen zur Stadt hinaus...

Wenige Minuten nach dem Erdbeben brach schon in verschiedenen Stadtteilen Feuer aus. Zwei Stunden später stand fast die Hälfte der Stadt in Flammen. Keine Feuerwehr konnte solchen Hilfe wurde gebracht. Alles was auf eigene Rettung bedacht, und wer wirklich mit kleinen schwachen Kräften nachhelfen wollte, stand ohnmächtig vor der Macht der Elemente. Tausende Schilderungen über den Selbstmord einzelner Mütter, die ihre Kinder zu retten suchten, über die Selbstmorde und die Opferwilligkeit von Polizisten und Sanitätern, die ihr Leben aufs Spiel setzten, — füllten damals die Spalten der amerikanischen Presse...

Furchtbar verwüstet war auch das Hotelviertel. Die hohen Riesenbauten waren umgelegt von unsichtbarer Faust. Die Wasser- und Kanalarbete waren geborsten und das ganze Stadtviertel war unter Wasser gefest. Und aus dem See der Vernichtung, in dem hundert der Tod des Erdtrümmers fanden, ragten Insel der Trümmer, aus denen die Flammen schlugen.

Nachdem die erste Erregung vererbt, und ein zweiter Erdstoß nicht mehr zu befürchten schien, setzte sich die Angst der Menschen. Apoplexie löste die rasende Verzweiflung ab. Und auf den Ruinen suchten die Menschen gebannt vom Bewußtsein, alles verloren zu haben.

Dann begannen Tage der Not: Die Wasserleitung war völlig zerstört. Angeheuerer Mangel an Trinkwasser setzte ein. Lebensmittel fehlten, denn die Vorräte waren meist ein Haub der Flammen geworden. In den Geschäften aber, die von der Katastrophe verschont geblieben, fanden Wucher und

Sabotier hinterm Ladentisch und forderten unerschwingliche Preise — forderten solange, bis die Menge plünderte.

Aber diese trasse, brennende Not dauerte nur wenige Tage. Dann regte sich in ganz Amerika die Hilfsbereitschaft. Aus allen Gegenden trafen Züge mit Lebensmitteln ein. Zelte wurden an der Peripherie der zerstörten Stadt errichtet, um den Obdachlosen notdürftig Dach zu geben. Zehntausende, in denen hunderttausende lampierten, schossen aus der Erde. Amerikanisches Militär spielte Hausmutter und kochte in riesigen Feldkesseln für die Hungernden. Plünderern gegenüber gab es Standrecht.

Und schon wenige Tage nach der jähen Zerstörung war das Wort „Aufbau“ die Parole. Für die Männer San Francisco wurde die Arbeitsschicht eingeführt. Damals wurde nach Tagen des Schreckens mit eisernem Willen und mit der Hilfe ganz Nordamerikas das Fundament zur neuen Stadt gelegt, zum heutigen San Francisco. Daß der Aufbau gelang, weiß jeder, der die Bedeutung des heutigen San Francisco kennt. Aber noch jetzt, nach 25 Jahren, kann der Wanderer durch die Straßen der großen Stadt im fernen Westen noch heute Zeugen des großen Unglücks jener Tage sehen. Noch heute gähnen hier und da zwischen neuerbauten, hoch getürmten Gebäuden, Ruinen. — Ruinen aus jenen Tagen, da unter San Francisco die Erde barst.

Paul A. Schmitz

„Fatty“ im Armenhaus gestorben.

Der Lehrer Charlie Chaplin. — Das amerikanische komische Filmdreigestirn: Chaplin — Lloyd — Fatty. — Vom Millionär zum Bettler. — Im Schatten der „Roten Mühle“, des Film-nachstoffs.

Fatty, der große amerikanische Filmkomiker, ist den Jahre hindurch eine ganze Welt Tränen lachte, über nach amerikanischen Meinungen arm und krank in einem Asyl in Ogdensburg gestorben. Der Stern dieses großen Komikers, der der Lehrer Charlie Chaplin war, ging kurze Zeit nach dem Kriege auf, und sein Name wurde stets gleichberechtigt mit denen von Chaplin und Harold Lloyd genannt. Man nannte diese Drei das „Dreigestirn der Filmkomiker“. Fatty, der mit keinem bürgerlichen Namen Fatty Arbuckle hieß, gehörte in den zwanziger Jahren zu den gesuchtesten und bestbezahlten Filmstars von Hollywood. Er hatte in den ersten Jahren seines Welttrümmes ein Millionenvermögen erworben, und das Schicksal schien ihm ein Leben des Reichtums und des Ruhms zu gewährleisten, zumal er es verstanden hatte, aus seinem ungewöhnlichen Lebensumfange eine besondere Darstellerspezialität zu machen. Als er sich zum ersten Male in Hollywood um eine Rolle bewarb, wurde dieser unförmige Mann von allen Regisseuren ausgelacht, denn Schamlosigkeit war für den männlichen Schauspielers das erste Erfordernis. Aber schon der erste Film „Dollarsack“, in dem er in einer Nebenrolle auftrat, bewies, daß die Fachmänner sich geirrt hatten. Er war so unglaublich komisch und verstand seiner Wohlbeliebigkeit derartig heitere Wirkungen abzugewinnen, daß das Publikum sich vor Lachen wälzte, sobald er nur auf der Leinwand erschien. Damit war sein Glück gemacht. Während er noch vier Wochen vorher für ein paar Dollar gespielt hatte, machte er jetzt, da sich zahlreiche Filmgesellschaften um ihn bewarben, Verträge, die ihn in kurzer Zeit zu einem der reichsten Männer von Hollywood machten. Er trat meist in sogenannten „Kurzfilmen“ auf, aber es gab bald kein gutes Programm, in dem nicht als Einleitung ein Fatty-Film gezeigt worden wäre. Im Sturm eroberte er sich die ganze Welt, denn der Humor ist international, und die Zeit der völkertrennenden Tonfilme war noch nicht gekommen. Auf der Höhe seines Ruhms stand seine Frau, und dieses Ereignis wurde zu seinem Verhängnis. Man mutmaßte, daß er an ihrem Tode schuld sei, und es wurde sogar gegen ihn ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Es konnte aber nicht festgestellt werden, ob er tatsächlich irgendwelche Schuld hatte. Aber die „Töchter der amerikanischen Revolution“, der gefährteste Frauenbund, der über ganz Amerika verbrotet ist, und über mißliebige Künstler den Bonfott verhängt, entschied sich gegen ihn. Daraufhin machte keine Filmgesellschaft mehr, den beliebten Filmstar zu belächeln. Ein berühmter als er, nämlich Chaplin selbst, bekam kurze Zeit später bei seiner Ehescheidung die Macht dieser Organisation zu spüren, konnte sich allerdings durch seinen Welttrümm vor ihrer Rache sichern. Fatty wurde jetzt nur noch in ganz kleinen Filmen von unbekannten Firmen beschäftigt. Aber sein Kino führte die Bilder vor. Dann machte er selbst Filme, hatte aber auch keinen wirtschaftlichen Erfolg. Bei Vorfällenpekulationen der letzten Jahre verlor er in kurzer Zeit den größten Teil seines einstmaligen Reichtumsvermögens.



Das Schlageter-Denkmal vor der Vollendung.

Dieses 23 Meter hohe Eisenkreuz wurde auf dem Völschlager-Denkmal errichtet, das am 23. Mai in der Schorfbühl bei Düsseldorf an der Stelle zur Einweihung gelangt, an der Schlageter von den Franzosen erschossen wurde.

Er wurde ein armer Mann und lebte sogar eine Zeitlang in der „Roten Mühle“ zu Los Angeles, dem berühmten Asyl, in dem schon zahlreiche einstmals hochberühmte Filmstars geendet haben. Von Zeit zu Zeit versuchte er, hier und da in Theatertruppen mitsuwirken. Aber sein Bild war zu bekannt, und seine Erscheinung zu auffällig, als daß er nicht sofort erkannt worden wäre, obwohl er unter falschem Namen auftrat. Die „Töchter der Revolution“ verfolgten ihn in allen Wirkungskreisen und machten es ihm unmöglich, sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Es kam dazu, daß er sehr schwer an Zuckerkrankheit litt. Von allen Mitteln entbiß, lachte er seine Zukunft in einem Asyl in Ogdensburg, einer unbedeutenden amerikanischen Hafenstadt, wo er die letzte Zeit seines Lebens verbrachte. Hier starb er im Glend, wenige Jahre, nachdem er zu den gefürtesten Filmstars der Welt gezählt worden war. Der in letzter Zeit so häufig gewordene Lebensroman, der unter dem Titel: „Vom Millionär zum Bettler“ in der Tageschronik verzeichnet wird, hatte einen weltberühmten unglücklichen Titelhelden gefunden.

Erdölbrand auf dem Berliner Bahnhof. Drei mit Erdöl gefüllte Waggons entgleisten auf dem Bahnhof in Berlin aus noch ungeklärter Ursache. Das Erdöl ergoß sich über die Gleisanlagen und geriet in Brand. Hohenhohe Flammen stiegen empor. Ein Hauptgleis wurde beschädigt. Durch das brennende Öl geriet auch das Stellwerksgebäude mit der elektrisch betriebenen Stellwerkseinrichtung in Brand. Das Gebäude ist vollkommen ausgebrannt, die Stellwerkseinrichtung vernichtet; die Weichen müssen mit der Hand bedient werden. Die freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr des Berliner Wasserwerkes griffen mit ihren Motorspritzen ein. Am Mitternacht wurde die Feuerwehr aus Hannover herbeigerufen, die mit Schaumstoffapparaten vorgeing und den Brand löschte. Verbrannt sind vier Waggons mit etwa 100 000 Kilogramm Erdöl. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung von Gafen entstanden ist. Der Zugverkehr nach Braunkohlweg wurde einige Stunden lang über Hildesheim geleitet.

Betrugsanfrage gegen einen Berliner Notar. Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat Anfrage gegen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Walter Haver und fünf Genossen erhoben. Haver wird u. a. beschuldigt, die Reichsschuldenverwaltung in betrügerischer Weise geschädigt zu haben. Bei der Ermittlung über den Betrugsfall sind weitere Fälle aufgedeckt worden, bei denen sich der Verdacht des Betruges und der Amtsunterschlagung gegen Haver ergeben hat.

Blitzblankes Heim, blitzsaubere Wäsche... und dazu gediegene Sunlicht-Gaben!



Nutzen Sie alte Erfahrung und verwenden Sie zum Reinhalten des Hauses die durch Generationen bewährten Sunlicht Erzeugnisse: Lux Seifenflocken, Sunlicht Seife, Vim und Suma. Nehmen Sie Lux Seifenflocken für alle Wäsche — auch für die große; Sunlicht Seife für Wäsche, Hand

und Haus; Vim zum Putzen und Scheuern; Suma, das schonende Seifenpulver, für den Waschkessel. Und noch eins: Jedes Paket der Sunlicht-Produkte trägt einen wertvollen Gutschein; die doppelgroßen Packungen von Lux Seifenflocken und Vim, sowie die Suma-Packungen sogar zwei!

Sunlicht Produkte jetzt so billig!

Lux Seifenflocken	Sunlicht Seife	Vim	Suma
Normalpaket 30 Pf.	Doppelstück 30 Pf.	Normaldose 30 Pf.	1/4 Pfd.-Pak.
Doppelgr. Pack. 50 Pf.	Gr. Würfel 25 Pf.	Doppelgr. Dose 50 Pf.	40 Pf.



In Qualität das Beste!

Schweinebraten Vorder- u. Hinterschinken mit Beilage Pfd.	0.90	Karree u. Kammstück Pfd.	1.00
Vorder- u. Hinterschinken ohne Beilage Pfd.	1.30	Rippenspeer ganz zart und mild Pfd.	1.10
Schweine-Schnitzel Pfd.	1.30	Schweine-Lenden Pfd.	1.40

Jetzt müssen Sie **Schinken** essen! **1/4 40**

Täglich frisch gekocht in bester Qualität

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Bismarckring II

Schulgasse 7

Webergasse 33

Telephon 24829.

Noch nie so billig!

Ra. Schweinebraten ganz mager, Pfund 75 Pfennig
Mager Bauchspeck Pfund 65 Pfennig
Mager Dörrfleisch Pfund 90 Pf., fettes Pfund 70 Pf.
Ra. Kalbfleischbraten und -steile Pfund 80—90 Pf.
Gemältes zartes Ochsenfleisch Pfund 80 Pfennig
Rindfleisch auch die schönsten Bratstücke Pfund 60—70 Pfennig
Sammelbrat Pfund 60 Pf., -steile Pfund 80 Pf.
Ra. rober und gekochter Schinken im Pfund 1.40 Pf.
Stets feiltes Hackfleisch mit Schweine Pfund 80 Pf.
Spätkes Pfund 60 Pfennig
1 Pfund Fleischfett 1 Mark
Ra. Bratwurst, Rostbr., Fleisch-, Mett-, Zungen- und Teewurst Pfund 80 Pfennig
Leber- und Blutwurst auch breite Pfund 40 Pfennig

Mehlgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61.

TAPETEN

AM BESTEN BE

GEORG LUISEN PLATZ 4 **DIEZ**

1147



ZU ETAGEN-PREISEN

Der Paranass gehört zu den besten, schönsten und kleidsamsten Mänteln, die heute hergestellt werden. Es gibt wohl in der gesamten Herrenmode keinen Übergangsmantel, der vornehmer und wirtschaftlicher wäre, als der Paranass. In Raglan- oder Sliponform, aus Original englischem Oberstoff von feinsten Gabardine-Qualität gearbeitet, vollkommen auf Kunstseide gefüttert, von höchst erreichbarer Wasserdichtigkeit, kostet er:

93.-

Je besser die Qualität, je wertvoller das Kleidungsstück, um so vorteilhafter ist der Etagen-Preis!

Frau

Wwe.

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, l. Keine Schaufenster — aber größte Auswahl der Branche am Plat

F317

Preußische Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse vom 20. bis 21. April 1931
Staatliche Lotterie-Einnahme

* Oelbermann *

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 38, Allee-Ende
gegenüber Mauritiusstraße — Telephon 26288

1/5 1/10 1/20 1/40 Los Mk.



Für den täglichen Gebrauch
gegen Jankfußbildung.
Eine Wohltat für stark beanspruchte Füße.

mit guter Einlage . . . nur **11.50**

Gesundheitsschuhe, mit und ohne Einlagen
mit ausgearbeiteten Ballen in Schnür und Spange . . . von **7.90** an

Schuhhaus Sandel

Kirdgasse

1227

Durchgehend geöffnet

Konkurs - Ausverkauf!

Das reichhaltige Warenlager der Konkursmasse

Fl. Kuhne, Wiesbaden,
Webergasse 23

bestehend aus:

F554

Kurz- und Modewaren

wie Tücher, Schals, Spitzen, Kragen,
Schnallen, Halsbänder, Halsketten usw.

habe ich einem Konkurs Ausverkauf unterstellt und
bietet sich günstige Gelegenheit die Waren zu und unter
dem Einkaufspreis zu erwerben Konkursverwalter.

KLISCHEE-ABGÜSSE L. SCHELLENBERG'SCHE
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Die wundervolle neueste Radio-Anlage

la Qualität, 3-Röhren-Gerät
nur einfacher Licht- und Zimmer-Anschluß, sofort
betriebsfertig, fabelhafter Europa-Empfang.

Mk. 137.50 mit voller Garantie (auch Raten). Vorführung von
erstem Fachmann ganz unverbindlich u. kostenlos.

Anfragen unter M. 267 an den Tagblatt-Verlag.

Am 23. April 1931, vormittags 10 Uhr werden an
Gerichtsstelle Kirchstraße 15, Zimmer 209, die bebauten
Grundstücke, Rathausstraße 13, in Wiesbaden-Biebrich,
fläch 3.38 und 0.40 ar, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Schillermeister Fritz Baumart in
Wiesbaden-Biebrich. F579
Wiesbaden, den 16. April 1931.
Das Amtsgericht Sa.

Billiger Ausflugszug.

Am Sonntag, den 3. Mai d. J., verkehrt ein
Sonderzug mit 40 u. 5. Fahrpreisermäßigung und
Stehplätzen in bequemen Durchgangswagen 3. Klasse
von Wiesbaden nach Baden-Baden und zurück. Wies-
baden-Bbf. ab 6.15 Uhr, Baden-Baden an 9.50 Uhr.
Baden-Baden ab 19.03 Uhr und Wiesbaden-Bbf. an
23.03 Uhr.

Fahrpreis ab Wiesbaden-Bbf. für Hin- und Rück-
fahrt 9 RM. Näheres ist aus den Aushängen auf
den Bahnhöfen zu erfahren oder durch die Bahrtar-
nenausgaben und Reisebüros zu erfragen. F59a

Mainz, den 14. April 1931.
Reichsbahndirektion Mainz.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 18. April 1931, 15 Uhr werde
ich in Wiesbaden: 1 Bücherkassett 1 Sofa, 1 Räumgah.,
1 Schreibtisch, 1 Bettsofa, 1 Bettsofa, 1 Aus-
ziehstuhl, 6 Federstühle 1 Leinwand, 1 Chaiselongue, ein
Klavier, 1 Radio-Apparat 1 Schrankarmoire, ein
2 Komol. Betten 1 Staubsauger 1 Standuhr, 1 Dreh-
bank, 1 Kleiderpresse, 2 Schmeindeln u. a. m. öffentlich
zwangsweise meistbietend gegen Barzahl. versteigern.
Sammelplatz 14 1/2 Uhr am Rathaus.

Beize, Obergerichtswollzieher.
Rüdesheimer Straße 33. Telephon 20773.

Einkaufen in meinem Geschäft

— heißt sparen!

Land-Leberwurst 1/4 Pfund 10.5	Rindfleisch zart und saftig, Pfd. 70.5
Blutwurst mit viel Speckwürfel, 1/4 Pfd. 12.5	Rindbraten ohne Beilage, Pfd. 90.5
Fleischwurst 1/4 Pfund 20.5	Hackfleisch stets frisch, Pfd. 85.5
Hausm. Leberwurst 1/4 Pfund 20.5	Rindsgulasch mager, Pfd. 90.5
Mettwurst z. Schmierer delikat und ausgiebig 1/4 Pfund 25.5	Schweinebauch mit Beilage, Pfd. 68.5
Mettwurst grob 1/4 Pfund 25.5	Schweinebraten Pfd. 68.5
Preßkopf fein und grob 1/4 Pfund 30.5	Schweinekamm Pfd. 95.5
Eierspeck schön durch- wachsen, 1/4 Pfund 25.5	Schweinekotelett Pfd. 95.5
	Mastochsenfleisch Pfd. 95.5 in altbekannter Qualität.

Zerelat
prima Dauerware, 1/4 Pfund 36.5
Salami, im ganzen, Pfund 1.40.5

Goldschmidt

Faulbrunnenstr. 5, Tel. 266 25

1230

Neuer Preisabgang i. Schweinefleisch u. Rindfleisch

Prima Schweinefleisch!

Bauchspeck mit Beilage Pfund 60 Pfennig
Bachspeck, wie gewaschen, Pfund 70 Pfennig
Vorder- und Hinterbraten, sehr zarter fatterer
Schweinebraten Pfund 75 Pfennig
Kotelett und Kammstück Pfund 85 Pfennig
Klomenkamm Pfund 65 Pfennig
Gemahl. Speckschmalz, vorzügl. z. Ausf. Pf. 65 Pf.
Frisches Rindfleisch alle Stücke, Pfund 60 Pfennig
Ohne Knochen Pfund 80 Pfennig
Hackfleisch Pfund 80 Pfennig
Frisches zartes Ochsenfleisch, alle Stücke, Pfund 80 Pf.
Kalbfleisch, alle Stücke Pfund 90 Pfennig
Von leitender Billigkeit!!

Gefüllene Gajpel Pf. 60 Blutmassen und breite
Gefüllene Schweinebraten Pf. 60 Pf. Bratwurst 1/4 Pf. 15 Pf.
Pf. 60 Pf. Bratwurst und Schinken-
wurst 1/4 Pf. 20 Pf.
Schön durchwachs. Dörr- Extra helle Leberwurst 1/4 Pf. 20 Pf.
fleisch Pf. 95 Pf. Grobe u. feine Mettwurst 1/4 Pf. 23 Pf.
Geräuch. Schweinebraten Pf. 70 Pf. Fleischwurst 1/4 Pf. 20 Pf.
Geräuchert Sued Pf. 70 Pf. Gefüllte Schinken 1/4 Pf. 38 Pf.
Wurstfett Pf. 48 Pf.
Leber- und Blutwurst 1/4 Pf. 10 Pf.

Hugo Rebler, Hellmündstraße 22.

Kaffee

frisch geröstet, hervorragend in Qualität
Pfd. Mk. 2.— bis Mk. 4.80

Kaffee-Rösterei **Witzel**
Michelsberg II Fernspr. 22840

Das muß man sehen!

Die geradezu niederschmetternde Wirtschaftslage zwingt einen jeden, mit dem Pfennig zu rechnen, und ist es uns gelungen, ungeheure Schuhwarenmengen teilweise zu Verlustpreisen zu erwerben. Wir raten daher dringend, auch wenn kein Bedarf vorliegt, von unseren Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen und möglichst auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, um eine sorgfältige Bedienung zu ermöglichen. Mengenabgabe vorbehalten. Nach auswärts geg. Nachnahme.

- Damen-Spangenschuhe**
versch. Farb., schöne Formen, z. Aussuch. 1.45
teilw. unsort. Größ. . . 3.95, 2.95, 1.95 u.
- Damenstiefel** zum Aussuchen 1.95
- Damen Lackspangenschuhe**
versch. Form. z. Auss. 6.95, 5.95, 4.95 u. 3.95
- Damen-Spangenschuhe**
versch. Mod., el. Form., 8.95, 7.95, 6.95 u. 4.95
- Frauen-Feldschuhe** alle Größen 4.50
- Damen-Niedertreter**
zum Aussuchen . 1.95, 1.25, 0.95, 0.75 u. 0.50
- Damen-, Herren- und Kinder-Turnschlüpfer** zum Aussuchen 0.45
- Damen- und Herren-Hauspantoffel** zum Aussuchen 0.50
- Kinderschuhe** versch. Farben und Mod., Gr. 18-22, zum Aussuchen 1.95
- Kinderschuhe** Lack, braun und schwarz, Größe 27-35, zum Aussuchen 2.95
- Kinderstiefel** schwarz und braun, Gr. 27-35, zum Aussuch. . 6.95, 5.95 u. 4.95
- Kinderhalbschnürschuhe** Lack, braun und schwarz, z. Aussuch., Gr. 27-35 6.95, 5.95 u. 4.95
- Kinder-Spangenschuhe** feinfarb., komb., Gr. 27-35, z. Aussuchen, 6.95, 5.95, 4.95 u. 3.95
- Sandalen** Rindleder, Größe 43-46 4.95, 36-42 3.95 31-35 3.45, 27-30 3.25, 25-26 2.95 2.45
- Sandalen** Partieposten, Größe 23-26, zum Aussuchen 1.95
- Turnschuhe** zum Aussuchen mit Gummi- oder Chromsohle Größe 36-42 1.95
- Herrenstiefel** verschiedene Formen, zum Aussuchen 7.95, 6.95, 5.95
- Herren-Halbschuhe** Lack, braun u. schwarz zum Aussuchen 10.50, 8.90, 7.90, 6.95 u. 5.95
- Herren-Sportstiefel** schwarz und braun . 12.50, 10.50, 8.95 u. 7.95
- Schul-Stiefel** Gr. 31-35 4.50, Gr. 27-30 3.95
- Motorrad-Stiefel** alle Größen, z. Aussuchen, 22.50, 19.50 u. 18.50
- Arbeitsstiefel** mit Beschlag, z. Aussuchen, Gr. 40-47 6.95, 5.95, 4.95 u. 4.50
- Arbeitsstiefel** mit Beschlag Größe 36-39 3.95

Ferner große Auswahl in Damen-Luxusschuhen aller Art, die neuesten Modelle sowie die modernsten Herren-Halbschuhe in Lack, braun, schwarz und zwelfarbig sowie Riesenauswahl Kinderschule, Turnschuhe, Fußballstiefel, Feldschuhe, Hauschuhe, Niedertreter, Sportschuhe in allen Größen und Ausführungen enorm billig.

Gratis-Überraschungen für Kinder.

Concentra-Schuh

G. m. b. H.
Wiesbaden

Michelsberg 15, Ecke Coullinstraße.

**Elli Mehl
Ignatz Dönisch
Verlobte**
Wiesbaden
Platanenstraße 74
19. April 1931

**Karl Felz
Friedel Felz
geb. Müller**
geben ihre Vermählung bekannt.
Wiesbaden, April 1931.
Bücherstraße 15, 1.
Trauung: Samstag, den 16. April 1931,
nachm. 3½ Uhr Ringkirche.

Neuheiten in
Damenhüten
Preiswerte Änderungen
Rosel Kahn
Taubusstraße 23 II

**Sommer-
sprossen**
werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke
B)
beseitigt. Preis Mk. 2-75
Drog. K. Siebert, Marktstr. 9
Christ. Tauber, Ecke
Moritz- und Adelheidstr.
Hans Krah, Wellritzstr. 27
W. Machenheimer
Bismarckring F134

Heute nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwester, Tante und Großtante
Frau Wilhelmine Bertina
geb. Müller-Baumann
im fast vollendeten 55. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Bertina.
Wiesbaden, den 16. April 1931.
Adlerstraße 29
Die Trauerfeier findet am Samstag, 18. April, vorm. 10½ Uhr in der Trauerhalle auf dem alten Friedhof, Platter Straße, statt 1228

Am Dienstag abend entschlief nach kurzem, schwerem Leiden
**Herr Oberzollinspektor
Karl Baumann**
im 51. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 16. April 1931.
Niederwaldstraße 20.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. April, um 14½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die sehr traurige Nachricht, daß unser lieber guter unvergeßlicher Liebling
Walter
im Alter von 11 Jahren sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Wiesbaden, den 16. April 1931. **Familie Gg. Erbach**
Taubusstr. 49. **nebst Angehörigen.**
Die Beerdigung findet Montag, den 20. April, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.
Am 15. April verschied plötzlich und unerwartet mein lieber herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Johann Schmidt
im 64. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Auguste Schmidt, geb. Horn
Rudolf Schmidt
Liesel Schmidt, geb. Happ.**
Wiesb.-Biebrich (Kasteler Straße 38), den 17. April 1931.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. April, nachmittags um 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.
Allen denen, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen ihre Teilnahme in so hohem Maße erwiesen haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders allen Pensionsären und Angestellten des Altersheims Dielenmühle, ebenso den Schwestern des Städt. Krankenhauses XIIb für ihre liebevolle Pflege.
Familie Hermann Beuer.

43½ % aller Lose gewinnen 114 Millionen RM.

Staatslotterie Eilt!

Montag

20. und 21. April Ziehung I. Klasse

5 RM. 1/8 Los

Lose in allen Abschnitten

Staatl. Lotterie-Einnahme

von Koester

Bahnhofstr. 8
bei der Hauptpost
Fernspr. 22467.

Ein Posten **Lederwaren**
kommt ab heute zur Hälfte des Preises zum Verkauf
nur 8 Nerostraße 8

Ihr Kind
muß jetzt Lebertran und Emulsion haben
Derselbe wirkt blutreinigend, blutbildend und befördert Knochenbildung. Stets frisch
bei **R. Brosinsky,**
Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10
Telephon 2494 (M d D V.)

Apothekendienst in Wiesbaden
vom 18. bis 24. April 1931
Sonntags- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nacht-
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie
Mittagsdienst von 1½-2½ Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstag oder am Vortage des nächsten
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr
morgens wird ein geachteter Zuschlag von 1 Mark
für jede Inanspruchnahme erhoben.
Blücher-Apotheke, Dohmeimer Str. 83, Fernspr. 28204
Löwen-Apotheke, Langgasse 31, Fernspr. 27582
Therese-Apotheke, Wellritzstraße 11, Fernspr. 26325
Victoria-Apotheke, Rheintz. 45, Fernspr. 27156.

Apothekendienst in W.-Biebrich
Sonntag, den 19. April 1931.
Wagner-Apotheke, Mainzer Str. 30, Fernspr. 61420.

Todesfälle in Wiesbaden.
Bertina Minna, geb. Müller, 55 Jahre, Adler-
straße 29, † 16. 4.
Erbach Walter, Sohn des Schlossers Georg E.,
11 Jahre, Taubusstraße 49 † 16. 4.

**Männerges.-
Verein „Hilda“
e. V.**
Nachruf.
Unser langjähr. Sangers-
bruder
Johann Schmidt
ist am 15. April ver-
schieden. Wir verlieren in ihm einen lie-
ben Freund und einen stets hilfsbereiten
Förderer des Vereins. Sein Andenken wer-
den wir in Ehren halten. **Der Vorstand.**
Beerdigung Samstag nachm. 3 Uhr
Südfriedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Heimgange unserer lieben
Mutter
Frau Marg. Hirtes
sagen wir allen innigen Dank. Besonders
danken wir Herrn Pfarrer Vömel für seine
liebevollen und trostreichen Worte sowie
für alle Kranz- und Blumenspenden.
Die trauernden Kinder.
Wiesbaden, den 16. April 1931.

